

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Einzelhefte: die Sog. Reli. 0.40 Gulden, Neblamezette 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 25

Montag, den 31. Januar 1927

18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher für Schriftleitung, Anzeigenannahme, Zeitungs- und Drucklagenbestellung Nr. 215 51.

## Zinsteuer in Thüringen.

Gewinne der Sozialdemokratie und der Wirtschaftspartei. — Der Ordnungsbund zusammengehauen.

Gestern fanden in Thüringen die Neuwahlen zum Landtag statt. Das vorläufige Gesamtergebnis für die vier Wahlkreise ist folgendes: Es wurden abgegeben für die Einheitsliste 270 625, Sozialdemokraten 262 827, Kommunisten 113 470, Nationalsozialistische Arbeiterpartei 29 918, Deutschvölkische 9137, Demokraten 26 531, Wirtschaftspartei 75 500, Aufwertungspartei 23 156 Stimmen.

Die Mandate bei der Thüringer Landtagswahl verteilen sich, soweit bisher festgestellt wurde, wie folgt:

- Bürgerliche Einheitsliste 19 (31).
- Sozialdemokraten 18 (17).
- Kommunisten 8 (12).
- Nationalsozialistische Arbeiterpartei 2 (3).
- Deutschvölkische voraussichtlich 1 (4).
- Demokraten 2 (4).
- Wirtschaftspartei 5 (0).
- Aufwertungspartei 1 (0).
- Parteilos 0 (1).
- Insgesamt 56 (72) Mandate.

Der thüringische Landtagswahlkampf hat am Sonntag bei einer Wahlbeteiligung von 70 Prozent ohne Zwischenfälle seinen Abschluß gefunden; insbesondere kann die Sozialdemokratie mit dem Ausgang dieses Kampfes zufrieden sein. Sie hat fast überall an Stimmen gewonnen, während die Kommunisten im Vergleich zu den letzten Wahlen verhältnismäßig große Verluste zu verzeichnen haben. Die Antisemiten sind niedrigergerichtet worden und schließlich hat auch der bisher die Regierung bildende Regierungsbund seine parlamentarische Mehrheit verloren.

Das endgültige amtliche Wahlergebnis dürfte voraussichtlich erst in einer Woche vorliegen. Das ist hauptsächlich auf die variable Gestaltung der Abgeordnetenziffer, ferner auf die Listenverbindungen und die Verteilung der Reststimmen zurückzuführen. Immerhin dürfte sich an dem vorläufigen Endergebnis in bezug auf die Stimmenzahl kaum wesentlich etwas ändern. Danach hat die Liste des Regierungsbundes, die aus Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei und Landbund besteht, bei 270 000 gegen 421 833 Stimmen bei den letzten Landtagswahlen, nur noch 18 oder 19 Abgeordnete zu erwarten. Die Antisemiten sind insgesamt von 84 000 auf 36 000 zusammengeschrumpft und dürften lediglich noch mit zwei Mandaten wiederkehren. An ihrer Spitze natürlich der Antisemitische Dinter. Die neu aufgetretene Wirtschaftspartei brachte es auf 75 000 Stimmen mit wahrscheinlich fünf Mandaten, und zwar in erster Linie auf Kosten der Demokraten und des Regierungsbundes. Auch die Aufwertungspartei marschiert das erste Mal selbständig auf. Ihre Reststimmen ergeben mit den Reststimmen der Demokraten auf Grund der Listenverbindung wahrscheinlich noch ein weiteres Mandat. Was die Kommunisten anbelangt, so erhielten sie gegen 162 000 Stimmen bei der letzten Wahl nur noch 113 417 Stimmzettel. Es sind ihnen also fast 50 000 Wähler davongelaufen. Die kommunistische Arbeitsgemeinschaft brachte es nur auf 3470 Stimmen und geht damit vollkommen leer aus.

Die Sozialdemokratie wird im Gegensatz zu allen thüringischen Parteien trotz der Verkleinerung des Parlaments in ihrer alten Stärke im Landtag wieder erscheinen. Ihre 17 Abgeordnete, die bisher 23 Prozent der Abgeordnetenzahl bedeuteten, stellen jetzt 33 Prozent der parlamentarischen Macht dar. Ihre Wählerschaft hat sich bei etwa 70 Prozent Wahlbeteiligung gegenüber 90 Prozent im Jahre 1924 um mehr als 50 000 erhöht. Nach wie vor marschieren sie an der Spitze aller thüringischen Parteien. Ihre Stärke ergibt sich auch dadurch, daß sie an dem aus mehreren Parteien bestehenden Regierungsbund zahlenmäßig wieder heranreicht.

### Schwierige Regierungsbildung.

Die durch die Wahlen hervorgerufene parlamentarische Konstellation eröffnet in mancher Beziehung dem Ergebnis der kürzlich erfolgten sächsischen Landtagswahl. Auch in Thüringen ist durch das Ergebnis der gestrigen Wahl eine feste Regierungsmehrheit nicht ohne weiteres gegeben. Die Sozialdemokratie hat sich in jeder Beziehung ihre Handlungsfreiheit gewahrt. Sie ist weder festgelegt nach der einen noch der anderen Seite und wird zu entscheidenden Beschlüssen zusammenzutreten, sobald sich Gelegenheit hierzu bietet.

### Um die Ratifikation des Washingtoner Achtstundentag-Abkommens.

Beratungen im Internationalen Arbeitsamt.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes besaßte sich am Sonnabend und Sonntag mit der Ratifikation der Arbeitszeitkonvention. Im Verlauf der Debatte erkannte der englische Regierungsvertreter die Bestrebungen des Internationalen Arbeitsamtes in bezug auf die Ratifikation des Washingtoner Abkommens an. Seine Rede hinterließ jedoch den Eindruck, daß die englische Regierung bestrebt ist, das Internationale Arbeitsamt immer und immer wieder mit neuen Studien und Erhebungen zu beschäftigen und die Ratifikation möglichst weit hinauszuschieben. Das wurde von den dann folgenden Arbeitervertretern Poulton, Dubegest und Hermann Müller mit aller Deutlichkeit ausgesprochen. Müller-Richtenberg zog mit aller Deutlichkeit aus gesprochen. Müller-Richtenberg zog mit aller Deutlichkeit aus gesprochen. Müller-Richtenberg zog mit aller Deutlichkeit aus gesprochen.

hinhalten lassen mit dem Hinweis darauf, daß gewisse Fragen von dem Internationalen Arbeitsamt noch nicht endgültig abgeschlossen seien, sondern nunmehr sowohl von dem gewerkschaftlichen wie vom politischen Standpunkt für die Ratifikation der Arbeitszeitkonvention aller einsehen würden.

In einer formulierten Erklärung der Arbeitergruppe wird dieses festgestellt, daß nach der Ministerkonferenz von London und den Beratungen des Sonderausschusses keine Gründe mehr bestehen, die Ratifikation der Washingtoner Konvention vom Verwaltungsrat aus nicht nachdrücklich zu empfehlen. Direktor Albert Thoma, der die lange Debatte in ihren Kernpunkten zu-

## Hinter den Kulissen des polnischen Spitzeldienstes.

Die Wojewodski-Affäre vor dem Sejmgericht. — Die Regierung wird als Provokateurin bezeichnet.

In der Sonnabend Sitzung des Sejm bestätigte der stellvertretende Ministerpräsident Bartel, daß nach seinen Informationen die Enthüllungen eines Warschauer Pilsudki-Organs über die Tätigkeit eines Abgeordneten als politischer Spitzel auf Wahrheit beruhen. Es handelt sich um den Fraktionsführer der Unabhängigen Bauernpartei Wojewodski, der als Abgeordneter bezahlter Geheimagent der militärischen Spionageabwehrstellung gewesen ist. Auf ihn ist auch die Verhaftung der fünf wehrkräftigen Abgeordneten zurückzuführen.

Diese Angelegenheit des Abg. Wojewodski, der als geheimer Agent der politischen Polizei entlarvt worden ist, hat in den Sejmkreisen die größte Aufregung hervorgerufen. Die Affäre hat auch auf die Frage der Auslieferung der verhafteten wehrkräftigen Abgeordneten Einfluss ausgeübt, denn mehrere Abgeordnete haben ihre bereits erteilte Zustimmung zur Auslieferung zurückgezogen, nachdem sie erfahren hatten, daß sogar ein polnischer Abgeordneter als bezahlter Agent der Polizei die Tätigkeit eines Provokateurs ausgeübt hat. Die auf gestern angelegte Sitzung der Immunitätskommission des Sejm fand nicht statt und die Auslieferungsforderung ist vorläufig auf eine Woche vertagt worden. Die gesamte Presse erörtert den Fall Wojewodski und in der Rechtsprelle wird dabei hervorgehoben, daß Wojewodski aus den Legationen Pilsudkis hervorgegangen ist, und zwar aus der berühmten 1. Brigade. Der „Kurjer Polski“ flagt darüber, daß Polens junger Staatlicher Organismus schon von einem Provokationsystem zerfressen werde. Wojewodski selbst bestritt einen Teil der Anklage, andererseits behauptet er, seine politischen Beziehungen seien seinen Fraktionsgenossen, als er noch der Byzoleniepartei angehörte, bekannt gewesen.

Andererseits beschuldigt der einzige sich noch auf freiem Fuß befindliche wehrkräftige Sejmabgeordnete Sobolewski die Pilsudki-Regierung, daß sie allein die ganze Affäre provoziert hätte. In einem der Presse zugehenden Schreiben Sobolewskis heißt es u. a., die Regierung wolle mit der

Verfassung der wehrkräftigen Abgeordneten der Befreiungsbewegung der wehrkräftigen Bevölkerung den Todesstrich versehen. Jetzt, da die Regierung keine Schuld beweisen gegen die verhafteten Abgeordneten könne, bemühe sie sich, die Schuld an der Verhaftung auf den Abg. Wojewodski zu schieben. Das sei ein perfides Manöver, das darauf ausgehe, die öffentliche Meinung irre zu führen. Aber jeder-mann müsse doch verstehen, daß die Beschuldigung des Abgeordneten der Unabhängigen Bauernpartei Wojewodski als Denunziation ein Unikum sei. Die schmucke, gegen Wojewodski gerichtete Aktion sei eine Fortsetzung der Verfolgungen, welche gegen die Sejmopposition betrieben werde.

Die Politik Pilsudkis gegenüber den Wehrkräften sei ebenso vor wie nach dem Rigaer Vertrag auf trügerische Versprechungen gestützt gewesen. Zum Unglück der wehrkräftigen Bevölkerung hätten sich verschiedene Presse von dieser Politik verführen lassen, und im aufrichtigen Glauben, daß die polnische Regierung den Wehrkräften nationale Freiheit und Wohlstand geben will, hätten sie die Regierung unterstützt, was sich zum Schaden der wehrkräftigen Bevölkerung erwiesen habe.

Die auf die polnische Regierung gesetzten Hoffnungen hätten getrogen. Auch den leichtgläubigsten Elementen seien nunmehr die Augen geöffnet worden, so daß alles, was mit der Verteidigung der arbeitenden Bevölkerung ernst und aufrichtig meint, zu einer rückhaltlosen Opposition der Regierung übergehen mußte. Jetzt bewirkt die Regierung diese Opposition mit Schmutz, und zwar deshalb, weil sie durch ihren entschiedenen Kampf sich das Vertrauen des Volkes erworben hat.

Man ist sehr darauf gespannt, was das hierfür vom Sejm-marschall eingeleitete, aus den Abgeordneten Poniatsowski und Chacinski als Richter, und dem sozialdemokratischen Abg. Dajacki, als Obmann, bestehende sogenannte Marschallgericht in dieser allenfalls schmutzigen Affäre entscheiden wird.

## Die Danziger Justizreform

Von Dr. Kamnitzer, Mitglied des Volkstages.

Am 25. Januar 1927 hat der Senat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes im Gesetzblatt eine Reihe von Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen, deren Gegenstand die Justizreform ist. Es soll hier nicht erneut die an dieser Stelle bereits ausführlich behandelte Frage angeschnitten werden, ob das Ermächtigungsgesetz überhaupt Rechtsdienlichkeit haben. Es tritt aber die weitere Frage auf, ob die erlassenen Verordnungen sich im Rahmen der erteilten Ermächtigung halten. Dies ist für eine Anzahl von Bestimmungen zu verneinen. Die Ermächtigung in § 1 Abs. 5 des Ermächtigungsgesetzes ermächtigt den Senat im Hinblick auf die Notlage der Freien Stadt Danzig und zur Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt, die Verwaltung und Rechtspflege zu vereinfachen mit dem Ziele, Erhaltung und Rechtspflege zu vereinfachen, insbesondere die Zahl der Staatsbediensteten herabzusetzen. Auf diesen festumrissenen Inhalt der Vollmacht haben gerade die Koalitionsparteien in ihren Reden zu diesem Gesetz besonderen Wert gelegt. Die Latein der Regierung decken sich jedoch mit diesen Reden nicht. So bedeutet z. B. die Verewigung des in der jetzigen Form überflüssigen Obergerichtes keine Verminderung, sondern eine Vermehrung der Staatsausgaben. So hat ferner z. B. die Uebernahme der neuesten deutschen Novelle zur Strafprozessordnung betr. die Neuordnung der Untersuchungshaft und die Einführung des Zeugnisverweigerungsrechts für Redakteure usw. mit Sparmaßnahmen nichts zu tun. Es kommt hierbei nicht darauf an, ob man materiell den Inhalt dieser Bestimmungen billigt, es geht vielmehr darum, daß nicht noch ein weitergehender Einbruch in die Rechte der Volksvertretung geschieht, als er bereits mit dem Ermächtigungsgesetz gemacht worden ist. Die Bestimmungen des Senats stellen im wesentlichen Abschieberbeit dar. Sie schließen sich im Text bis auf Einzelheiten fast wörtlich an, die in Deutschland bereits seit mehr als zwei Jahren in Kraft sind. Darin soll nichts weniger als ein Vorwurf liegen. Es ist durchaus zu begrüßen, daß die Rechtsdienlichkeit mit dem Deutschen Rechte wiederhergestellt wird und daß damit die heillose Verwirrung beseitigt wird, die sich aus der Verschiedenheit der bisher in Danzig geltenden Gesetze und der für die Praxis zur Verfügung stehenden deutschen Kommentare beseitigt wird. Allerdings verlangt die Wiederherstellung der Rechtsdienlichkeit nicht, daß man auch solche Bestimmungen übernehme, die eine Verschlechterung der Rechtspflege bedeuten. Man ist auch in einigen Punkten von

Deutschland abgewichen, hätte dies jedoch insbesondere bei der Strafprozessreform bei weit mehr Bestimmungen tun sollen.

Im Folgenden sollen die wesentlichen Grundzüge der Justizreform dargestellt und kritisch beleuchtet werden:

### A. Die Strafprozessreform.

Als wesentlicher Fortschritt der Strafprozessreform ist zu buchen, daß hierbei eine seit langem erhobene Forderung der Sozialdemokratie erfüllt wird durch Einführung der Berufung gegen fast sämtliche strafgerichtlichen Urteile erster Instanz.

Mit Ausnahme der wenigen Sachen, für die das Obergericht in erster Instanz zuständig ist (z. B. Landesverrat) und der dem Schwurgericht überwiesenen Verbrechen werden jetzt alle Strafsachen in erster Instanz beim Amtsgericht verhandelt und es findet gegen diese Urteile die Berufung statt über die die Strafkammer zu entscheiden hat. Revisioninstanz bleibt nach wie vor das Obergericht. Neu ist die Einführung der Sprungrevision, d. h. es kann jemand, der vom Schöffengericht verurteilt ist, und dem es lediglich auf die Klärung einer Rechtsfrage ankommt, sich statt mit der Berufung an die Strafkammer, sofort mit der Revision an das Obergericht wenden.

In dieser grundsätzlichen Regelung durchaus zukunftsreich, so löst die Ausgestaltung des Verfahrens im einzelnen die lebhaftesten Bedenken aus. Als Kennzeichen der Reform kann man die Zurückdrängung des Laienelements und die Stärkung der Stellung des Richters und des Staatsanwalts feststellen.

Bei einer großen Reihe von Vergehen, die bisher zur Zuständigkeit des Schöffengerichts gehörten, soll nunmehr der Richter allein entscheiden, und zwar bei sämtlichen Übertretungen und bei Vergehen, wenn sie im Wege der Privatklage verfolgt werden, wenn die Tat mit keiner höheren Strafe als Gefängnis von höchstens sechs Monaten bedroht ist oder wenn die Staatsanwaltschaft es bei Einreichung der Anklageschrift oder bei der mündlichen Erhebung der Anklage beantragt. Zwar soll die Staatsanwaltschaft diesen Antrag nur stellen, wenn keine schwerere Strafe als ein Jahr Gefängnis zu erwarten ist, jedoch ist praktisch durchaus möglich, daß der Einzelrichter bis zu fünf Jahren Gefängnis verhängt. In der Amtsrichter allein kann unter Umständen bis zu zehn Jahren Zuchthaus erkennen, denn er soll auch bei Verbrechen des schweren Diebstahls, der Heherei und bei den Rückfallsverbrechen allein entscheiden, wenn die Staatsanwaltschaft es bei

der Einreichung der Anklageschrift oder bei der mündlichen Erhebung der Anklage beantragt. In diesem letzten Falle hat der Angeklagte allerdings das Recht, der Verhandlung vor dem Einzelrichter zu widersprechen. Diese Verweisung der Zahl nach häufigsten Straftaten vor den Einzelrichter entspricht in keiner Weise den Interessen der Angeklagten. Die Bedeutung der Beteiligung der Laien beim Schöffengericht liegt nicht allein darin, daß sie bei der Schuld- und Straffrage mitsprechen, sondern insbesondere auch darin, daß sie den Richter zwingen, den Sachverhalt in der Verhandlung genauer anzufassen und sich durch Vortrag im Beratungszimmer selbst über den Fall tatsächlich und rechtlich klar zu werden. Fällt dies fort, so werden leicht und oft übertriebene Urteile herauskommen. Bei der Bedeutung, die schon die Beurteilung erster Instanz für das Schicksal eines Menschen haben kann, wiegt die geringe Verbürgung in keiner Weise die Verleumdung der Rechtspflege auf.

Neben dem Einzelrichter bleibt das Schöffengericht bestehen, jedoch wird für den ganzen Freistaat nur ein Schöffengericht beim Amtsgericht Posen gebildet. Bei den anderen Amtsgerichten bleiben nur die Jugendgerichte in der Form der Schöffengerichte. Die Zuständigkeit des Schöffengerichts ist wesentlich erweitert. Bei schwierigen Sachen kann außer dem Vorsitzenden noch ein zweiter Amtsrichter auf Ersuchen des Vorsitzenden oder auf Antrag der Staatsanwaltschaft beigezogen werden. Hier hätte auch unbedingt ein Antragsrecht des Angeklagten und seines Verteidigers eingefügt werden müssen.

Ferner erfahren eine grundsätzliche Umgestaltung die Schwurgerichte.

Sie waren bisher mit zwölf Geschworenen besetzt, die über die Schuldfrage, und mit drei Richtern, die über die Straffrage zu entscheiden hatten. Nunmehr soll das sogenannte Schwurgericht mit sechs Schöffen und drei Richtern besetzt werden, die zusammen über Schuld und Strafrecht zu entscheiden haben. Hiermit hat man praktisch das im Volk populärste Gericht beseitigt. Wie sehr man sich dessen bewußt ist, geht daraus hervor, daß man durch Beibehaltung des Namens versucht hat, das Volk zu täuschen. Das Schwurgericht ist aber kein Schwurgericht mehr, sondern nur ein vergrößertes Schöffengericht. In diesem Schöffengericht werden drei Richter kraft der Autorität ihres Amtes tatsächlich den Ton angeben und das Urteil sprechen. Zu welchen Mißbräuchen dies führen kann, zeigt der kürzlich in der ganzen deutschen Presse behandelte Fall, in dem Schöffen eines Schwurgerichts sich öffentlich gegen das vom Vorsitzenden verkündete Urteil zur Wehr setzten. Jedenfalls tritt das neue Schwurgericht in direktem Gegensatz zum Grundgedanken des früheren und eigentlichen Schwurgerichts. Es mag sein, daß die früheren Schwurgerichte in manchen Fällen Fehlurteile getan haben, das kommt aber bei Strafkammern auch vor. In vielen Fällen bedeuten die Urteile des Schwurgerichts, über die der Berufsurteil den Kopf schüttelte, den Sieg des Volksempfindens über den Paragraphen. — Ist das Schwurgericht somit zum Schöffengericht geworden, so wäre es nur logisch und im Interesse des Angeklagten billiger gewesen, auch gegen die Urteile des Schwurgerichts die Berufung zuzulassen.

Die Strafkammer entscheidet nunmehr in der Besetzung von einem Richter und zwei Schöffen über die Berufung gegen die vom Amtsrichter allein verhängten Strafen über ein Jahr Gefängnis und, soweit er über Verbrechen entschieden hat, als kleine Strafkammer, und in der Besetzung von drei Richtern und zwei Schöffen über die Berufung gegen die übrigen Urteile des Amtsrichters und der Schöffengerichte als Große Strafkammer. Hierbei fällt die unlogische Besetzung der Strafkammer auf, die mit zwei Richtern und drei Schöffen hätte besetzt werden müssen.

### Parlamentskomödie in Ungarn.

Das neue Parlament wurde am Sonnabendmittag mit außerordentlichem monarchistischem Gepränge eröffnet. Es wimmelte von Uniformen und Strohziegen; selbst die einfachen Beamten, die die Türen öffneten, steckten in schreiender, leuchtender Uniform. Die ganze Veranstaltung sah nach einem großen Vergnügungsrummel der sogenannten besten Gesellschaft, aber nicht nach einer Parlamentsfeier aus. In schreiendem Gegensatz dazu wehte die Fahne auf dem Parlamentsgebäude auf halbhoher Höhe. Denn noch besteht der Beschluß der Nationalversammlung, daß dem so sei, „bis Ungarn sein altes Gebiet wiedergewonnen hat“. Reichsbeamter Horthy erschien Punkt 12 Uhr und wurde vor dem Parlament von einem Bataillon Infanterie mit militärischen Ehren begrüßt. Er trug die Uniform eines L. und L. Admirals. Im Plenarsaal hielt er eine kurze Ansprache, ohne an irgendeine politische Frage zu rühren. Von der Eröffnungsfeier waren nicht nur die sozialistischen Pressevertreter, sondern auch zahlreiche Korrespondenten ausländischer Blätter, die dem Horthy-System nicht gewogen sind, ausgeschlossen.

### Franz Werfel: „Suarez und Maximilian“.

Danziger Stadttheater.  
Aus Wien (das als Kunstkriterium nicht übermäßig ernst genommen zu werden braucht) kam vor noch nicht zwei Jahren der Riesenerfolg dieses Stückes mit Jubel, Hoffen und Grillparzerpreis. Und Franz Werfel ließ es sich wohl sein. Er, der in der Sonne der Beliebtheit und Anerkennung bei Presse und Publikum geblüht wie kein zweiter Dichter, der (anfangs) die beständigsten Verse der Menschenliebe schrieb, dem ein ganz und gar mit Kunst erfüllter Verdienstschrift gelang, müht sich nun, und nicht ohne Erfolg, um den gefährlichen Ruhm des Dramatikers. Ueber erste, noch sehr von Kritik durchwühlte Theaterstücke, geriet ihm der immerhin gut modellierte Schläger „Schweiger“. Hundert und mehr Bühnen entzünden den Erfolg beim Publikum. Hundert und mehr Bühnen werden auch den historischen Völkern von dem mexikanischen Maximilian Glück und Ende vor den dramatisch unterernährten deutschen Theaterbesuchern mit großem Erfolg entfalten.

Warum? Weil Werfel es versteht, die Konjunktur auszunützen. Sein „Suarez und Maximilian“ ist in den ausdagehenden Momenten mit geistiger Spannkraft geladene Kino. Darin los schon a. L. das Geheimnis des „Schweiger“-Erfolges. Darin liegt, ganz ungewöhnlich, auch der des „Suarez und Maximilian“. In diese Feststellung auch nicht gerade befallend, so ist sie doch auch kein Unglück. Aber man hat die Pflicht, gefährlich betriebenen literarischen Propagandageis entgegenzutreten, die Werfel als den großen neuen Dramatiker-Messias abstempen wollen. Und davon kann nach der bisherigen Leistung gar nicht die Rede sein. Es handelt sich bei den Stücken Werfels um hochanständige „Bare“, die allemal wert ist, gekauft zu werden. Man ist bei Werfel stets in guter Gesellschaft, denn er kann sehr viel, und sein flüger Kopf, seine geschickte Hand, sein sicherer Takt, sein ärgert uns nie, erfreut aber nicht selten; beglückt uns sogar zuweilen.

Werfel kann sehr viel. Er, der alles eher als Dramatiker in Besitz des Könnens, Szenen so stark mit dramatischer Atmosphäre zu laden, daß leer dazwischenlaufende weniger lärmend empfunden werden. Und solch pulslös im Gerede hinführende Szenen sind noch geistig so gestärkt, daß der Epiker fast angenehm abblüht. Werfel, der vom „Bar“ eines Dramas wenig weiß, gibt jeder seiner Figuren, auch den Trabanten, so eigene, feste Züge, daß man nicht gepörrt oder verwirrt wird, wenn der gleiche Schauspieler verschiedene Rollen freiert.

Ganz besonders ist dabei zu beobachten, daß der Nicht-Dramatiker Werfel sich mit über Kühnheit auf historisches

### Noch immer Regierungsschwierigkeiten in Berlin

Zwei Deutschnationale selbst Hindenburg an reaktionär.  
Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichskanzler Dr. Marx in seinem Amte als Reichskanzler bekräftigt, auf dessen Vorschlag ebenso den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und den Reichswehrminister Dr. Gessler sowie den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, sowie den badischen Staatspräsidenten und Finanzminister Dr. h. e. Kochler zum Reichsfinanzminister, den Reichsminister a. D. Schiele, M. d. R., zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Verbandsschreiber Dr. h. e. Koch zum Reichsverkehrsminister und den Staatssekretär Schögl zum Reichspostminister ernannt.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete hat der Reichspräsident den Reichskanzler Dr. Marx beauftragt.

Die Ernennung des Reichsministers der Justiz und des Antrags hat der Reichspräsident bis heute abend ausgesetzt. Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist für Montag nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung einberufen, um über die Besetzung der den Deutschnationalen zugebachten Posten des Reichsministers des Innern und der Justiz sich zu entscheiden. Vorläufig halten die Deutschnationalen an ihrem Vorschlag, für das Justizministerium den thüringischen Abgeordneten Graef zu nominieren, fest. Das Zentrum lehnt diese Kandidatur nach wie vor ab; auch der Reichspräsident hat sich mit Rücksicht auf das Verhalten des Herrn Graef gegenüber dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert gegen dessen Kandidatur ausgesprochen. Es ist anzunehmen, daß die Deutschnationalen Graef schließlich doch fallen lassen. In diesem Falle dürfte der deutschnationale Abgeordnete Lindener-Wildau das Reichsministerium des Innern übernehmen, während der dafür bisher vorgesehene deutschnationale Abgeordnete Herzog das Justizministerium übernehmen wird.

### Die Kommunisten demonstrieren wieder einmal.

Natürlich ist auch hier die Sozialdemokratie schuld.  
Die Kommunisten veranstalteten gestern mittag im Lustgarten in Berlin eine Kundgebung, an der sich nach polizeilicher Schätzung 6-8000 Personen beteiligten. Nachdem die von etwa 20 Sammelpunkten Großberlins heranzuströmenden Mäße, in denen Transparente und Schilder mit Aufschriften geführt wurden, Aufstellung genommen hatten, hielten etwa 10 Redner kurze Ansprachen, in denen sie sich gegen die neue Regierung wandten, deren Zustandekommen vor allem der Sozialdemokratie (!) zum Vorwurf gemacht wurde. Die Redner wiesen auch darauf hin, daß die Demonstration nur die Vorbereitung für kommende Kämpfe sei. Die Kundgebung selber verlief ohne Zwischenfall, dagegen kam es während des Anmarsches an zwei verschiedenen Stellen zu kleineren Zusammenstößen, so im Nordwesten zwischen Angehörigen des Reichsadlers und Roten Frontkämpfers, wobei drei Reichsadlerleute und ein Kommunist festgenommen wurden. Im Norden mußte ein Polizeibeamter sich gegen Tätlichkeiten mit dem Gummiknüppel schützen, um eine Zwangsauflösung durchzuführen zu können.

### Wirth gegen die neue Regierung.

Die mehrere Berliner Blätter mitteilen, hat Abg. Dr. Wirth auf die Frage, wie er sich zu der neuen Regierung stelle, folgende Antwort gegeben: „Ich sehe der Regierung fremd und ablehnend gegenüber. Ihre Zusammenfassung, besonders auf den Posten, die die Republik schützen sollen, veranlaßt mich, als entschiedener Republikaner, bezüglich der Vertrauensfrage mit einem starken „Nein“ zu antworten.“

### Die Aufnahme der Rechtsregierung in Paris.

Von den Journalisten am Sonnabend nach dem Ministerat um seine Ansicht über die neue deutsche Regierung befragt, erklärte Briand: „Greifen wir nicht vor, und warten wir die Taten der neuen Regierung ab!“  
Der „Temps“ befaßt sich am Sonnabend an leitender Stelle mit dem neuen Kabinett Marx, das er als das reaktionärste bezeichnet, das die deutsche Regierung seit ihrem Bestehen gehabt hat. Man sehe sich einer Rechtsregierung gegenüber, die entschlossen sei, Rechtspolitik zu treiben. Die Deutschnationalen seien die Herren der Stunde und es habe keinen Zweck, sich darüber hinwegzutäuschen; denn nur mit den Sozialdemokraten und den Republikanern könnte gute Innenpolitik und ebenso nach außen eine Annäherungspolitik betrieben werden. Die deutschnationalen Minister seien Persönlichkeiten von betontem Nationalismus. Endlich

gäbe die Anwesenheit Gesslers dem neuen Kabinett ein wahres Gepräge. Das neue Ministerium, schließt das Blatt, beweist, daß Deutschland am Scheidewege angelangt ist, wo es zwischen den sich bietenden Wegen zu wählen hat; es hat seinen Entschluß gefaßt und den Weg nach rechts gewählt. Das ist eine schwere Schlappe für das republikanische und demokratische Deutschland und eine Warnung für Europa, der alle Friedensfreunde Rechnung tragen müssen.“  
Die „Liberte“ kommentiert ausführlich die angebliche Intervention des Monignore Pacelli und kommt zu dem Schluß, daß der deutsche Kanzler Marx die deutsche Republik für ein Konfordat und für die Aufhebung der letzten Spuren der Laiengeistlichkeit in Deutschland verkauft habe.

### Das einstige republikanische Gelübnis von Marx.

Der Präsidentschaftskandidat aller republikanischen Parteien hat es fertiggebracht, an die Spitze eines Reichskabinetts zu treten, dessen Politik sich nach der ganzen Zusammensetzung dieser Regierung gegen die einstigen Wähler von Marx richten muß. Vorher hat Marx von sich aus immer das Gegenteil erklärt. Als im April 1925 die Wahlschlacht geschlagen war, ließ er a. B. den Ruf erschallen „Treue um Treue“ und legte ein Bekenntnis ab, an das heute erinnert werden muß. In einem Appell an seine Wähler erklärte Marx damals:

„Es wird auch weiterhin die Pflicht der Republikaner sein, jetzt erst recht fest zusammenzutreten, um der Idee, für die wir gekämpft haben, zum endgültigen Siege zu verhelfen. ... Uns eint die klare Erkenntnis der harten Notwendigkeit unserer Außenpolitik; uns eint das Bewußtsein, daß ein unabweisbares Bekenntnis zur Deutschen Republik die notwendige Voraussetzung einer starken Staatsautorität ist; uns eint der Wille, unser ganzes öffentliches Leben mit sozialem Geist zu durchdringen. ... Für diese großen Ziele kämpfen wir gemeinsam weiter.“  
Der Marx von 1925 hat 1927 „diese großen Ziele“ im Stich gelassen und statt für die „gemeinsam“ mit seinen Wählern zu kämpfen, wie er hoch und heilig versichert, hat er den Feinden von gestern Vorschub geleistet. Das soll ihm nie vergessen werden.

### Chinarede Chamberlains.

Chamberlain sagte in einer Rede in Birmingham: Die Regierung hat beschlossen, zur Vorhut Truppen nach China zu schicken zum Schutze der britischen Gemeinde in Shanghai. Die Zusammenziehung der Streitkräfte ist eine Gewähr dafür, daß sie zu reinen Verteidigungszwecken bestimmt ist. Ich hoffe, daß sich keine Gelegenheit für ihre Verwendung ergeben wird. Auf unserer Seite besteht keinerlei Absicht, Shanghai zu halten, wenn wir befriedigende Zusicherungen erhalten können, daß sich die Ereignisse von Kantau nicht in Shanghai wiederholen werden. Die militärischen Bewegungen, die in der letzten Woche in der Presse so lebhaft besprochen wurden, sind daher eine notwendige Vorkehrungsmaßregel.

### Zusammenstoß zwischen Schupo und Kommunisten.

Am Sonntagvormittag kam es zwischen einer Abteilung des Roten Frontkämpferbundes und der Schupo zu einem Zusammenstoß. Als die Polizei den Führer einer Abteilung festhalten wollte, versuchten Angehörige des Roten Frontkämpferbundes, die Festhaltung zu verhindern. Die Beamten mußten von Polizeiknüppeln Gebrauch machen und nahmen den Führer der Abteilung sowie andere Mitglieder fest. Als ein starker Zug des Roten Frontkämpferbundes die Straßensperre der Kaiser-Wilhelm-Straße und Mühlstraße passierte und die Hälfte aus verkehrspolizeilichen Gründen angehalten werden mußte, wurden die Beamten von hinten angegriffen und mußten vom Seitengewehr Gebrauch machen. Eine Person wurde verletzt, zwei Beamte wurden abgedrängt, einer von ihnen niedergeschlagen und ihm das Seitengewehr entwendet. Verstärkungen der Polizei trieben die Menge auseinander. Ein Polizeiwachmeister erlitt Verletzungen am Unterleib und Kopf und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

### Mutige Zusammenstöße im Burgenland.

In dem burgenländischen Ort Schattendorf kam es nach einer sozialdemokratischen Versammlung zu einem Feuergefecht zwischen sozialistischen Arbeitern und christlich-sozialen Fortkämpfern, die bewaffnet waren. Ein kriegsunvalider Arbeiter und ein städtischer Knabe wurden durch Schüsse getötet, vier Arbeiter und ein städtischer Knabe wurden schwer verletzt. Insgesamt waren 31 Schüsse gefallen. Die Gendarmeriebehörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Gebiet begibt, auf dem wirkliche Dramatiker zu Fall kamen (Kaiser, Unruh, Goltz, Brand). Auch Werfel kommt zu Fall, aber er erhebt sich immer wieder, weil er in sehr größerer Art die Mittelstraße geht zwischen Dichtung und Wahrheit. Er ist viel zu schlau, als daß er sich dichterische Freiheiten erlaube, durch die das Fehlen seiner Kräfte offenbar würde; wo er aber von der Treue abgelenkt, weiß er es sehr wirksam mit Theater zu drapieren, pflegt er einen äußerst geistigen Dialog, sehr ein Schlaglichter des Wortes, daß man sehr angeregt und behaglich schmunzelt: „Sein gesagt ...“  
Solch ein historisches Stück steckte Werfel in ein beinahe almodisches Kleid, das er aber so modernisiert, daß es beiden Parteien, den Alten wie den Jungen schmachhaft wird: er ist Synthesitz im vollsten Sinne des Wortes.



Noch einen sehr beträchtlichen dramatischen Trick hätte ich beinahe vergessen: den Gegenpieler, den rüden, schenen, gewaltigen Republikaner Suarez, der sich mit Maximilian in die Firma des Vorgangs teilt, bekommt man überhaupt nicht zu Gesicht; nur die Ausstrahlungen seiner Kraft umwittern den Kaiser beängstigend. Geistesmäßig schwebt dieser Lenin Mexikos über dem Ganzen. Es gelingt auf diese Art Werfel, die Lust eines unauffassbaren, furchtbaren Schicksals um das Opfer Maximilian zu erzeugen, die erfindend ist.  
Bewundernswert an Werfel war noch seit je sein Charakterisierungsvermögen. Da ist der weiche, babsburger Nader schöne, reine Tor, der umgeben von jährenhaften Hölzlingen, von durch und durch unsauberen Geistes in und ohne Uniform, der gegen von den verbrecherischen Akademikern Frankreichs, von Färsenweibern, Pfaffen und Borten-

jobbern ausgesetzt, der harten Wirklichkeit verfällt und der, weil er sich einen Augenblick vergaß, das Opfer wird. Noch hinter seinem Tode, hinter seinem Grabe hallt das Wohlgefallen der Gemeinheit. Hohes Ethos sprich aus dem ganzen Werke und die Reinheit der Gesinnung Werfels, auch im Politischen, macht „Suarez und Maximilian“ so schätzenswert und trotz manchem bedeutungsloser für den Augenblick als man denkt. Unwillkürlich schlägt man von einem Jahrbuch zum anderen eine Brücke und muß den seiner bitteren Aufgabe getreuen, ansharrenden Monarchen lieben, wenn man ihn mit dem Flüchtling von 1918 vergleicht, der in Dornen eitle Inferneträger träumte. ... Maximilian konstruiert sich seine Schuld als reinnützlos anständiger Mensch; weil er Mißerfolg hatte, seinem Tun sich nicht gemachsen zeigte.

Dr. Rolf Prajch hat mit dem Stück keine leichte Arbeit gehabt, und daß er es nicht über provinzielle Achbarkeit brachte, ist nicht seine Schuld. Szenischen Glanz, der hier ein Hauptmittel der Wirkungsentfaltung ist, kann er auf unserer Bühne nicht bieten; so legte er alles Schwerkgewicht auf die schnelle, belebte Auseinandersetzung der Bilder, auf flüchtige Behandlung des Wortes. Seine Schuld, und für mein Gefühl keine geringe, ist dagegen die Verkürzung und Verfrüvelung des Schlußes, die den Ausklang erheblich abschwächt.

Eine Meisterleistung, wie seit langem nicht mehr, bot Ferdinand Neuert mit dem Maximilian: äußerlich der schöne, lichte Mensch, innerlich der weiche und doch nicht zu weidliche Schattensfürst, dessen Reich nicht — Mexiko ist.

Die härteste Szene des Abends war der Zusammenstoß des Volksführers und des Kirchenfürsten, der offenen, verantwortungsbewussten Geradheit und der kaltherzigen, feindseligen Verschlagenheit, der wurzelstarken, zukunfts-gewissen Jugend und des morshenden, aber immer noch gefährlichen Alters: Lothar Firmans und (unerhört im Armbild) Karl Kliever. Der Marschall Bazaine (Arthur Firmans) schrie nur immerfort und einmal hatte ich das Gefühl, er wolle den Kaiser verhauen (Regisseur! Regisseur!) Für den geistungsbegeisterten Herzfeld ist Richard Knorr gerade der rechte Mann, und Carl Brückel gab dem getreuen Leibarzt viel stille Freundschaft. Hans Soehners Lopez hätte niemand angetraut, daß zum Verräter werden könnte. Prächtig stand und sprach der Staboberordnete von Chihuahua (Georg Harde). Dora Dittenburg war als Kaiserin eine echte Scherzschmeißer und wahrhafte Kameradin und Gilly Murrhammer (vom Regisseur) um die beste Szene gebracht) sah wohl aus wie eine, die einen müdemerdenden Mann an gefährlicher Alltagscheide mit Jugend tranken kann.  
Der Abend fand warme Anteilnahme und starken Applaus.  
Wilibald Wankowski

# Danziger Nachrichten

## Die Wirkung der veränderten Gerichtsorganisation.

Im Strafprozess gibt es in Danzig in Zukunft, von unten auf, Einzelrichter, Schöffengerichte, kleine Strafkammer, Große Strafkammer, Schwurgericht und Obergericht. Das gemeinsame Schöffengericht und das Schwurgericht sind fortgefallen. In Poppo und Neufeld gibt es nur noch Einzelrichter. Das Schöffengericht fällt dort fort. Alles übrige befindet sich im Danziger Gerichtsgebäude.

Vier werden wirken am Amtsgericht 3 Einzelrichter und 2 Schöffengerichte und letztere für den ganzen Kreisstaat. Die Schöffengerichtstermine sind bereits für das ganze Jahr festgesetzt worden. Durch den Amtsgerichtsdirektor sind nun auch die Schöffen für alle Termine des Jahres ausgewählt. Sie wurden aus dem ganzen Kreisstaat ausgewählt und zwar aus 2 Männern und einer Frau. Am Landgericht sind gebildet zwei kleine Strafkammern und eine Große Strafkammer. In jeder Strafkammer sitzen je zwei Schöffen, die auch bereits für das ganze Jahr bestimmt sind. Die sogenannten Dreimännerkammer (Schwarzkopf) wird in eine kleine Strafkammer verwandelt und eine neue wird gebildet. Sie erhalten alle Berufungen gegen die Urteile der Einzelrichter im Kreisstaat. Die bisherige erste Strafkammer, die auch Berufungen erhielt (Wocfel), wird in die Große Strafkammer verwandelt. Für das Schwurgericht werden gleichfalls die vier Schwurgerichtstermine in ihrem Beginn für das ganze Jahr festgesetzt und auch die je 8 Geschworenen für die vier Schwurgerichtstermine ausgewählt, also 24 Geschworene. Die 6 Geschworenen haben dann während der Schwurgerichtszeit jeden Tag mitzuwirken. Das bisherige Ablehnungsrecht fällt fort, nur das allgemeine Ablehnungsrecht mit Begründung bleibt bestehen. Die drei mitwirkenden Richter werden, wie bisher, von dem Gerichtspräsidenten für jede Schwurgerichtszeit ernannt, für die nächste ist es Landgerichtsrat Schwarzkopf. Beim Obergericht treten Änderungen nicht ein. Den Einzelrichtern in Danzig und den beiden Schöffengerichten werden ihre Sachen für das ganze Jahr nach dem Anfangsbuchstaben des ersten Angeklagten zugeteilt.

Man wird nun auch gespannt sein, zu erfahren, wieviel Richter durch diese Änderung ersetzt werden.

Ganz bestimmt läßt sich dies noch nicht feststellen. So wurde A. N. bisher das gemeinsame Schöffengericht und ein gemeinsames Schöffengericht von einem Richter (Fuchs) versehen. Voraussichtlich wird man 2 Richter sparen. Die Richterzahl beim Obergericht und Schwurgericht bleibt unverändert. Im übrigen hatten wir am Danziger Gericht eine Strafkammer mit 5 Richtern, die Dreimännerkammer mit 3 Richtern, vier Schöffengerichte und ein gemeinsames Schöffengericht mit 4 Richtern. Das sind zusammen 12. In Zukunft werden es sein: Die Große Strafkammer mit 3 Richtern, zwei kleine Strafkammern mit 2 Richtern, zwei Schöffengerichte mit 2 Richtern, und außerdem 3 Einzelrichter. Das sind 10. Somit wären 2 Richter erspart. Das Hauptaugenmerk wird sich auf die Neuheit der Einzelrichter lenken. Auf ihnen ruht eine große Verantwortung. Sind deren Urteile überzeugend, gut begründet und befriedigend, so werden die Berufungen das übliche Maß nicht überschreiten. Dann aber würde man mit einer kleinen Strafkammer auskommen und es könnte ein dritter Richter erspart werden. Diese Hoffnung ist aber nicht sehr groß, wenn man an die Erfahrungen in Preußen denkt, wo die Berufungen gegen die Urteile der Einzelrichter recht erheblich sind.

## Stieftind Neufahrwasser.

Gelegentlich einer Sitzung des Bürgerbundes von Neufahrwasser und Umgebung wurden eine Reihe von Forderungen für die Verbesserung der Verhältnisse des Ortes vorgebracht. In erster Linie wurde der Wunsch geäußert, daß auch Neufahrwasser ausreichende Straßenbeleuchtung erhält. Gerade Neufahrwasser, als Hafenort, besser Entwicklung und Ausbau für die Handelsstadt Danzig von großer Bedeutung ist, müßte besondere Berücksichtigung erfahren. Denn auch für den Ausländer ist Neufahrwasser häufig die erste Bekanntschaft der Freien Stadt Danzig.

Weiter wurde Klage geführt über das Rauchverbot in den Anhängewagen der Straßenbahn. Den Angestellten und Arbeitern ist es auf der Fahrt zur und von der Arbeitsstätte unterlag, ihre Pfeifen zu rauchen. Die Aufhebung des Rauchverbots dürfte besonders zu begrüßen sein, da doch während des ganzen Tages auf den Arbeitsplätzen das Rauchen verboten ist.

## Der Schwindel geht zu Ende.

Winter und die Reichsbankpläubler.

Noch immer gibt es Leute, die an die Aufwertung der Hundert- und Tausendmarktscheine der Vorkriegszeit glauben, sie fürsorglich aufbewahren und bemüht sind, noch mehr dazu zu bekommen. Es liegt zwar eine Entscheidung des Reichsgerichts vor, die die Aufwertungsansprüche der Besitzer solcher Vorkriegsbanknoten zurückweist, aber der Glaube der Inhaber der „Notgeldtempeln“ an deren Wertigkeit ist unerschütterlich. Sie werden in ihrem Glauben von Leuten gestärkt, denen die Sache etwas einbringt und die die Unkenntnis anderer in gewinnbringender Weise ausnützen.

Besonders betriebsam auf diesem Gebiete war der „Betriebsanwalt“ Winter in Leipzig, der ganz Deutschland mit seiner Propaganda überflutet. Vor einigen Tagen war erst einer seiner Abgesandten in Danzig, hatte aber an diesem Gastspiel nur wenig Freude.

Aber auch Winter scheint jetzt die Angelegenheit in einem anderen Licht zu betrachten; denn seine Gläubigen überschwemmen ihn mit Briefen, wann denn nun endlich die alten Banknoten eingelöst werden. Es müssen ziemlich grobe Briefe gewesen sein, denn Herr Winter äußert sich darüber in Nr. 4 seiner Wochenschrift „Wahrheit und Recht“ sehr ungehalten. Recht umfangreich ist auch die „Vertustliste“, das heißt die Liste der „Vertrauensleute“, die es vor-

zugen, mit Herrn Winter nicht abzurechnen, sondern eine bessere Verwendung der Gelder hatten. Romanen heißt es am Schluß eines Winterischen Artikels:

„Du, verehrte Kampfschönheit, nun macht, was ihr wollt. Ich ruhe mich aus, d. h. ich widme mich allein dem Kampf bzw. der Abrechnung mit der Reichsbank. Wer nun dabei verretten ist, kann froh sein, wer nicht will, kann austreten, und wer mich weiterhin beleidigt, steht raus, erhält also unfreiwillig seine Vollmacht zurück und lasse sich von sonst wen vertreten.“

Schade, um jeden Groschen, der in die Tasche dieser Gesellschaft geflossen ist!

## S. P. D. Ortsverein Danzig-Stadt.

Dienstag, den 1. Februar, abends 7 Uhr, findet im großen Saal der Maurerherberge, Schlüsselbaum 28, eine

## wichtige Funktionär-Besammlung

Vortrag des Stadtverordneten Gen. Kunze über:

## „Bau- und Verkehrsfragen.“

Außerdem wichtige Parteiangelegenheiten!

Zu dieser Versammlung sind alle Funktionäre, Unterassistenten, Betriebsvertrauensleute, Mitglieder der Bezirksverbände, des Landesverbandes, des Parteiaussschusses, der Presse-, Bildungs- und Frauenkommission und der Werbeausschüsse sowie die Redigoren und Inhaber öffentlicher Mandate eingeladen.

Der Vorstand.

## Die Stiefel mit Pappsohlen.

Wir berichteten vor einiger Zeit aus einer Schöffengerichtssitzung über ein eigenartiges Stiefelgeschäft in Danzig. Ein Kaufmann Klauke bezog von seinem Vater aus Polen Stiefel und brachte sie hier zum Verkauf. Ein Käufer erstand ein Paar, das mit 21 Gulden verkauft wurde. Im Einkauf hatte es etwa 10 Gulden gekostet. In 8 Tagen war die Sohle vollkommen durchgelaufen und es stellte sich heraus, daß die Sohle von Pappe war, nur mit einem dünnen Leder überzogen. Das Schöffengericht verurteilte Klauke wegen Betruges mit Freiheitsstrafe zu 70 Gulden Geldstrafe. Der Angeklagte legte Berufung ein und machte geltend, daß er davon keine Ahnung hatte, daß die Sohlen aus Pappe hergestellt waren. Ferner habe der Verkäufer den Kaufpreis unterschrieben. Deshalb hat er um Freisprechung, wogegen sich der Staatsanwalt sehr wehrt. Der Vorsitzende rief wiederholt dem Angeklagten zur Zurücknahme der Berufung, da sie wohl aussichtslos sei. Das Gericht kam aber doch zu einer andern Auffassung. Es sei nicht nachgewiesen, daß der Angeklagte wußte und wissen mußte, daß die Stiefel seines Vaters Pappsohlen hatten. Damit liege ein Verzug nicht vor. Wenn der Angeklagte aber die Stiefel für ordnungsmäßige mit Ledersohlen gehalten habe, dann sei auch der Preis kein übermäßiger. Deshalb erfolge Freisprechung.

Der Mann hatte Glück mit einem gütigen Gericht. Die Stiefelkäufer aber befinden sich in einer ählichen Lage. Wie sollen sie sich gegen einen derartigen Betrug schützen?

Die Weihnachtsbeihilfe der Kriegsoffer. Im Deutschen Reich erhielten die Kriegsbeschädigten usw. eine Weihnachtsbeihilfe. Danzig dachte aber nicht daran, diesem Beispiel zu folgen. Auf eine Anfrage erklärte der Senat, daß er die einmalige Beihilfe nur dann zur Auszahlung bringen könne, wenn das Deutsche Reich nicht nur den vertraglichen Anteil, sondern die gesamte Summe bereitstelle. Jetzt liegt dem Volksrat ein kommunistischer Antrag vor, die Beihilfen zur Auszahlung zu bringen.

Das Stat-Turnier in der Messehalle am kommenden Dienstag und Mittwoch dürfte in den Kreisen der Statpieler größtes Interesse finden. In jedem Tage müssen drei Turniere zu je 40 Spielen erledigt werden. Es ist berechnet worden, daß 40 Spiele in 90 Minuten abgewickelt werden können. Infolgedessen werden die einzelnen Turniere voraussichtlich wie folgt beginnen: Turnier 1 um 5 Uhr, Turnier 2 um 7 Uhr und das letzte Turnier um 9 Uhr. Außer den Geldpreisen von 250, 150 und 100 Gulden stehen der Turnierteilnehmer wertvolle Trostpreise zur Verfügung. Die Errechnung der Preisträger nach den Spielfolgen dauert einige Zeit, so daß die Preisverteilung erst am Dienstag, den 8. Februar, erfolgen kann. Die für jedes Turnier ausgesetzten Sonderpreise gelangen an den beiden Spielabenden zur Verteilung. Die Halle wird gut besucht sein.

Die Abhilfe der Fischernöte. Die unbestreitbare Not der Fischer hat bereits zu Verhandlungen zwischen Fischern und dem Senat geführt, jedoch mit einem recht mageren Ergebnis. 5 Gulden wollte der Senat für jeden Fischer zur Verfügung stellen. Dem Volksrat liegt jetzt ein Antrag vor, der erheblich größere Summen als einmalige Beihilfe für Fischer fordert, und zwar 100 Gulden für den Haushaltungsbeihilfe, für die Frau und jedes unterhaltsberechtigende Kind 10 Gulden, für Unverheiratete 50 Gulden. Es besteht leider nur wenig Aussicht, daß sich im Parlament eine Mehrheit für diesen Antrag findet.

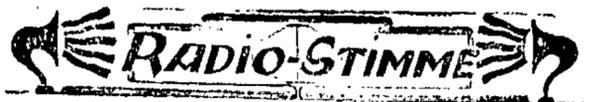


Es bleibt beim alten:

Osman's (Record . . . . . 3 P  
Caston . . . . . 4 P  
sind doch besser!

Die Berufsvereinigung der Ärzte der Freien Stadt Danzig wählte in ihrer Hauptversammlung am 27. Januar den engeren Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Dr. Ernst Wiebe, Eugen Neumann, Dulk, Kuback, Schme, Zimmermann-Poppo, Spengler-Jungfer. Die bisherigen Ausschüsse wurden in der Hauptsache wiedergewählt. Mit der Aufrechterhaltung einer engeren Verbindung mit der Danziger Presse wurde Herr Dr. Vanden beauftragt. Die Vereinigung besteht zur Zeit aus 240 Mitgliedern, davon sind 22 Herren Assistenten an hiesigen Krankenhäusern.

Polizeibericht vom 30. und 31. Januar 1927. Festgenommen wurden 22 Personen, darunter: 1 wegen Einbruchsdiebstahls, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Entlaufens aus der Fürsorgeanstalt, 7 wegen Obdachlosigkeit, 11 wegen Trunkenheit.



Programm am Dienstag.

Nachmittags 4: Charlotte Wähendörfer erzählt eigene Märchen. 4.30: 6: Konzert (Junkkapelle). 6.10: Kontravogelkonzert, Fischer & Polkowski. (Auf vielseitigen Wunsch.) 6.30: Schweinefütterung und Vitamine. Vortrag von Tierzuchtinspektor Schwarz, Königsberg. 7: Süddeutsche Reiseindrücke. Vortrag von Studententourist Naujus. 7.30: Esperanto-Vortrag nach der Konversationsmethode. Redner: Dr. K. Schmitt. 8: Jyllus: Das Lied in Vergangenheit und Gegenwart. Das altdeutsche Volkslied. Monzgerlanger Adolf Heide. 9: Das deutsche Epos. (Ein Jyllus von sechs Abenden.) 1. Abend: Das Nibelungenlied. Einleitende Worte: Dr. Erich Jenisch. Rezitationen aus: a) Nibelungenlied; b) Nibelungenlied; c) Nibelungenlied; d) Dietrichsagen. (Spracher: Hans Klippel, Neues Schauspielhaus Königsberg.) 9.30-11: Leichte Unterhaltungsmusik (Junkkapelle).

## „Der Kreuzzug des Weibes.“

Das Danziger Publikum hat durch die Revision des Verbois der Filmoberprüfung nun doch noch Gelegenheit, den unter der meisterhaften Regie Martin Berger's gedrehten Film „Der Kreuzzug des Weibes“ im Debon- und Ebontheater zu sehen. Der Film ist eine Anklage gegen die bürgerliche Moral, die für Proletarierfrauen und -mädchen den 8. 218 geschaffen hat, und die in ihrer Verlogenheit Tausende von Familien ins Elend treibt.

Packernd ist die Handlung. Ein alter Arbeiter, der seine vier Kinder mühsam ernährt — der älteste Sohn ist ein Opfer des großen Menschenmordens geworden — weiß, daß seine Frau der Niederkunft entgangen ist. Hilfestehend gehen beide zum Arzt, der, obwohl er überzeugt ist, daß das Kind nur wenig vom Leben zu erwarten hat, aus Furcht vor dem Strafgesetze einen Eingriff ablehnen muß. Bei einer „weisen Frau“ findet man Hilfe, aber die Frau bezahlt den Eingriff mit dem Leben. Von den verbleibenden Kindern, von Totenbett der Frau hinweg wird der Mann vor dem Staatsanwalt geschleppt, der ihn ins Gefängnis steckt. Dieser aber kommt in Gewissenskonflikte, als er gegen seine Braut, die von einem Adipaten vergewaltigt worden ist und sich des gleichen Vergehens wie die Arbeiterfrau schuldig gemacht hat, Strafantrag stellen muß. Jetzt findet er sein Herz wieder und quittiert seinen Dienst, weil er nicht länger ein Sklave der Buchstaben sein will.

Der Film ist künstlerisch hervorragend. In den Hauptrollen sind Mary Deschamps als Lehrerin, Werner Krauß als Adipat, Conrad Weidts als Staatsanwalt und Harry Liedtke als Arzt besetzt.

## „La Boheme in den U.S.-Lichtspielen.“

Um es gleich vorweg zu sagen: Dieser Film ist ein Meisterwerk der amerikanischen Filmkunst, die man sonst mehr als Filmindustrie bezeichnen muß. Hier hat der Regisseur einmal in seinen Bildern auch die Seele des literarischen Urbildes erfasst. Ist der berühmte Roman von Henry Murges eine zart poetische Darstellung des französischen Künstlerstimmens der Biedermeierzeit, so wird in dieser Verfilmung dem Sujet nichts von seiner Poesie geraubt. Im Gegenteil, plastisch tritt das alte Paris mit seinen willigen Gassen und seinen Künstlermankarden vor unser Auge. Von welcher köstlicher Natürlichkeit ist hier der Ausbruch der Künstlergesellschaft in die im Frühlingsschnee erlösende Umwelt gestaltet. Und dazu die hervorragende Darstellung. Man aus Europäern sonst häufig der amerikanischen Wüstenwelt nicht sehr sympathisch sein, für die Darstellung der Mimik ist die Lilla Gish, die geborene Filmkünstlerin. Sie ist in ihrer naiven Fröhlichkeit ebenso herabwendend wie in der Niedrigkeit des Leidens und Sterbens der armen Mimik. Einen prächtigen Gegenpartler hat sie auch in John Gilbert, der in ihrem Geleite die Rolle eines jugendlichen, sympathischen Figuren zeichnet. Gegenüber diesem Meisterwerk fällt natürlich das Programm ab. Zumehr ist auch hier noch ein Kulturfilm aus dem Lande der Rosen Bulgarien, höchst sehenswert.

Danziger Standesamt vom 31. Januar 1927.

Todesfälle: Witwe Luise Molatta, geb. Weinerl, 83 J. — Invalide Johann Thiel, 85 J. 7 M. — Witwe Henriette Fischer, geb. Senfleben, 70 J. 4 M. — Schneidermeister Friedrich Kirsch, 72 J. 6 M. — Hafenarbeiter Ernst Wroczek, 21 J. 5 M. — Witwe Sophie Brager, geb. Nathan, 70 J. 6 M. — Landwirt Leopold Rückwaldt, 50 J. 4 M. — Ehefrau Clara Krause, geb. Franke, 31 J. — Schülerin Theodora Stamm, 12 J. 6 M. — Kraftwagenführer Bernhard Biesche, 22 J. 4 M. — Seizer William Reinhold Piotrowicz, 23 J. 4 M. — Sohn des Materialhändlers Johann Gdanich, 1 M. — Roman Schwarzkopf, 14 J. 3 M. — Witwe Wilhelmine Su, geb. Wulf, verwitwete Widmann, 82 J. 7 M. — Konditor Paul Stellmach, 31 J. 9 M. —

Inventurausverkauf bei Leiser. Die Firma Leiser hat in ihrem diesjährigen Inventurausverkauf die Preise für Schuhwaren und Strümpfe, ohne Rücksicht auf den Wiedererstellungspreis, radikal herabgesetzt. Die großen Lager muß Leiser schnellstens räumen, um die großen Frühjahrbestellungen berechnen zu können. Jetzt kaufen bedeutet Gewinn.

## Bersammlungs-Anzeiger.

S. P. D. Volkstagsfraktion. Wegen der Funktionärversammlung findet die Fraktionsübung am Mittwoch um 9 Uhr statt.

Sattler- und Tapeziererverband. Mittwoch, den 2. Febr., abends 6 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im „Blanken Tonnen“, Seumarkt.

Achtung! Arbeiter-Radio-Gemeinschaft. Mittwoch, den 2. Februar, abends 7 Uhr, findet die erste Monatsversammlung im Backraum, St. Elisabethstr. 10 (U.S.) statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Frith Weder; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

## David Grove A.-G.

Danzig, Pfefferstadt 72, Tel. 653, 8198  
Zoppot, Kronprinzenstraße 19, Tel. 663

Herstellung von Zentralheizungsanlagen  
Be- und Entwässerungen  
Badeeinrichtungen  
Ausführung von Reparaturarbeiten



Was ist  
**BUTTERGOLD**  
?



Die neue AMADA-Feinkostmargarine

Der gute Radio-Apparat bei Valencia.  
Der Rundfunk macht Musik.  
Wir gehen in kein Lokal.  
Wir charisieren u. wir schämen  
zu Hause allemal!



Johann Husen-Mfgr.-Hakertor.

# Revolution der Preise!

Eine vollständige Umwälzung auf dem Schuhmarkt bedeuten die gewaltigen Preisherabsetzungen in unserem **INVENTUR-AUSVERKAUF**

**Kluge Käufer erscheint in Massen!!**

**Beginn  
1. Februar**

Nur einige Beispiele:

**Dirndl-Schlüpfer  
und  
Ohrenschuhe**  
Gr. 31-35 1,45, 27-30  
**1<sup>25</sup>**

**Damen-  
Stoffschlüpfer**  
mit Ponpon und Leder-  
sohle, Damen-Dirndl-  
schlüpfer  
**1<sup>95</sup>**

**Kamelhaarstoff-  
Kragenschuhe**  
Filz- u. Ledersohle, ver-  
deckte Naht, Gr. 36-42  
**3<sup>50</sup>**

**Damen-  
Luxusschuhe**  
in farbigem Wildleder  
und Lack, L.-XV.-Abs.  
**12<sup>50</sup>**

**Damen-Lack-  
Schnürschuhe**  
am. Abs., echte Rahmen-  
arbeit; feinfarbige Chev-  
Zug- u. Spangenschuhe,  
L.-XV.-Abs.  
**13<sup>90</sup>**

**Herren-Stiefel**  
schw. Rindbox;  
**Halbschuhe**  
braun Rindbox  
**10<sup>90</sup>**

**HerrenKamelhaar-  
sohnallenstiefel,**  
Filz- u. Ledersohle, ver-  
deckte Naht  
**4<sup>90</sup>**

**Schulstiefel**  
schwarz R'box, kräftige  
Unterb Gr. 31-35, 7,90  
27-30  
**6<sup>90</sup>**

**Herren-Stiefel**  
schw. Rindbox, weiß ge-  
doppelt  
**12<sup>90</sup>**

**Herren-Stiefel**  
schw. Boxkalf, echte  
Rahmenarbeit  
**15<sup>90</sup>**

**Kinder - Boxkalf-  
Stiefel**  
schwarz, Gr. 25-26 4,45,  
23-24 3,75, 19-22  
**2<sup>95</sup>**

**Kinder-  
Lackbesatzstiefel**  
mit verschiedenen Ein-  
sätzen, Gr. 27-35 **9,90**,  
25-26 7,50, 23-24 **6,30**,  
21-22 5,50, 18-20  
**4<sup>50</sup>**

**Damen-Leder-  
Spangenschuhe**  
schwarz, am. und  
L.-XV.-Abs.  
**6<sup>50</sup>**

**Herren-Stiefel**  
braun und schwarz,  
1a Boxkalf, letztere mit  
grau Kammgarn-Einsatz  
Goody Welt  
**18<sup>50</sup>**

**Herren-Socken**  
1,10, 0,75, 0,45  
**0<sup>35</sup>**

**Mädchen-  
Schnürstiefel**  
br. R'box und Boxkalf  
Gr. 27-35  
**9<sup>90</sup>**

**Damenstiefel**  
in Wildleder, Chev. und  
Lackbesatz, z. T. echt  
Rahmenarbeit  
**5<sup>90</sup>**

**Damen-Schnür-  
Spangen- und Zug-  
schuhe**  
schwarz Boxkalf u. Chev.,  
z. T. echte Rahmenarbeit  
**10<sup>90</sup>**

**Damen-Strümpfe**  
K.-Seide . . 1,45  
Seldenfor . . 1,25  
**0<sup>55</sup>**

**Damen-Schnür- u.  
Spangenschuhe**  
schwarz R.-Chev., mit  
L.-XV.- und am. Abs.  
**8<sup>90</sup>**

**Damenstiefel**  
braun Boxkalf, z.T. echte  
Rahmenarbeit, 9,90  
**9<sup>90</sup>**

**Kinder-Strümpfe  
und Söckchen**  
Gr. 3-6 0,65  
Gr. 7-10 0,85  
Söckchen 1-3  
**0<sup>35</sup>**

# GOOSE

Danziger Nachrichten

Der große Schnitt.

Der Verbindungsdraht zu dem Fräulein vom Amt ist nun endgültig durchschnitten. Seit Tagen überlegte man sich immer wieder, welches Instrument man eigentlich zur Vollziehung dieser feierlichen Handlung gebrauchen sollte.

Mit vieler Mühe ging der Draht nun aber auch ohne Drahtschere entzwei. Da herrschte denn eitel Freude. Ein Glück, daß das neue Amt selbsttätig arbeitet, es hätten sich sonst bei den Telephonbuben wahre Tragödien abgepielt.

Seute nun war die Drehscheibe schon für die meisten etwas altes. In den Büros, in denen man gestern den großen Schnitt nicht vorgenommen hatte, geschah es heute, aber mit weniger Elan und weniger Begierde, denn niemand drängt sich hier zum Telephonieren. Aber heute sind etliche Apparate auch schon betriebsunfähig.

Die nächste Volkstagsitzung

Ist am Mittwoch, dem 2. Februar. Es liegt folgende Tagesordnung vor: Zweite und dritte Beratung eines Gesetzesentwurfs über Beseitigung der Konfliktverhütung bei gerichtlicher Verfolgung von Beamten. Zweite und dritte Beratung über Wändierung des Grundbesitzsteuergesetzes. Antrag des Abg. Gen. Ed. Schmidt und Fraktion betreffend Erwerbslosenunterstützung.

Die Freigabe der großen Wohnungen.

Die von uns bereits vor einigen Tagen angekündigten Hausbesitzer-Präsente des neuen Senats werden schon in den nächsten Tagen ihre teilweise Verwirklichung finden. Die Freigabe der großen Wohnungen soll schon ab 1. März 1927 in Kraft treten, und zwar sollen Wohnungen, deren Friedensmiete in den Stadtgemeinden Danzig und Zoppot mindestens 1000 Mark (1250 Gulden) und in den übrigen Gemeinden 800 Mark (1000 Gulden) beträgt, auf Grund einer bevorstehenden Verordnung von dem Grundstückseigentümer oder von dem an seiner Stelle Berechtigten unter gewissen Bedingungen vermietet werden.

Durch diese Anordnung wird auch nicht berührt die Bestimmung des Wohnungsabgabengesetzes über die gesetzliche Miete, so daß bei einer auf Grund dieser Anordnung zu vermietenden Wohnung nicht ein höherer Mietszins dem Mieter aufgezogen werden kann.

Die Vermietung darf nur an einen bestimmten Kreis von Familien erfolgen, der sich im wesentlichen deckt mit dem Kreise derjenigen Personen, die nach den bisherigen Bestimmungen Anspruch auf eine zwangsverwaltetste Wohnung in der freien Stadt Danzig hatten. Bei einer Vermietung im Sinne dieser Anordnung ist jedoch die Beschränkung fallen gelassen, daß der Mieter nur in einer einzelnen Gemeinde eine Wohnung mieten darf.

Die Vermietung darf endgültig erst erfolgen, wenn das zuständige Wohnungsamt dem Mieter einen entsprechenden Schein ausgestellt hat und dieser Schein dem Vermieter übergeben ist. Die Bestimmungen finden entsprechende Anwendung auch auf solche Fälle, in denen ein Grundstücks-

eigentümer eine solche Wohnung in seinem eigenen Hause zu beziehen beabsichtigt. Auch der Grundstückseigentümer muß sich vor dem Beziehen der Wohnung einen entsprechenden Nachweis geben lassen.

Mit dieser Anordnung soll, so erklärt der Senat, der Versuch gemacht werden, für einen Teil des Hausbesitzes einige Erleichterungen bei Durchführung der Zwangsbestimmungen zu schaffen. Es müßte aber davor gewarnt werden, diese Erleichterung dazu zu benutzen, um aufrecht-erhaltene Bestimmungen zu umgehen.

Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß die Büros für Wohnungsvermittlungen in keinem Zusammenhang mit dem amtlichen Wohnungsamt stehen, und daß Behauptungen solcher Vermittlungsbüros, sie hätten einen gewissen Einfluß auf die Vergabe von zwangsverwaltetsten Wohnungen, nicht richtig sind, und daß solche Behauptungen nur deswegen aufgestellt werden, um von einem Mieter eine möglichst hohe Vermittlungsgebühr zu erhalten.

Eine Gedächtnisfeier für Pestalozzi.

Der Danziger Lehrerverein ehrt sein Andenken.

Dem Andenken des bahnbrechenden Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi, dessen 100. Todestag der 17. Februar 1927 ist, widmete am Sonnabendabend der Lehrerverein zu Danzig eine Feier in der Voge Eugenia. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Feier wurde durch einen Vorpruch von Adolf Faetich, gesprochen von Herrn Jemel, der in poetischer Form das Gedächtnis Pestalozzis feierte, und zwei Lieder, gesungen vom Danziger Lehrerverein, eingeleitet.

Den Festvortrag hielt Kreislehrer Sasse, der sich eingehend mit Pestalozzi als dem Bahnbrecher der modernen Pädagogik beschäftigte. Von dem Menschlichen Pestalozzi machte sich, so führte er aus, seine Zeitgenossen kein einheitliches Bild. Man sah in ihm eine zwiespältige Persönlichkeit, deren Wert unstritten war. Aber auch ihnen schon galt er als die starke soziale Persönlichkeit, deren erste Tat es war, eine Armenanstalt zu gründen.

Die Ausführungen des Redners fanden starken Beifall. Die wohlgeleitete Feier klang mit einem Liede, vom Danziger Lehrerverein gesungen, aus.

Jewelowski türkischer Konsul. Auch der Holzmännat Jewelowski will, wie wir hören, dem Beispiel anderer bekannter Persönlichkeiten folgend, sich einen Konsulposten anlegen und zwar soll er die Vertretung der Türkei übernehmen. Die Verhandlungen darüber sind soweit abgeschlossen, daß nur noch die Erteilung der Exequatur durch die polnische Regierung erforderlich ist.

Nach ein Ueberläufer. Den verschiedenen politischen Wandersögeln hat sich jetzt ein Stadterbeigesell. Der von der Deutschsozialen Partei in die Stadtbürgerschaft einflussende Stadtverordnete Kastlan hat sich von seiner immer mehr zerfallenden Gruppe getrennt und ist zu den Deutschnationalen übergegangen.

Gefahren der Arbeit. Der 31 Jahre alte Arbeiter Heinrich Seelaf, Sandweg 36, war am Sonnabendnachmittag auf dem Holzfeld Strohweid mit dem Verladen von Baumstämmen beschäftigt, als diese ins Rollen kamen und S. erfasen. Mit schweren Quetschungen beider Unterextremitäten wurde der Verunglückte schließlich von den Holzmassen befreit.

Der Fachmann staunt und der Raucher wundert sich: über



Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der freien Stadt Danzig. Vorherjage: Bewölkt, Regenschauer, frische bis steife südwestliche Winde und milde. Maximum des vorletzigen Tages: 7,3, des gestrigen Tages: 2,8. — Minimum der vorletzigen Nacht: -3,1, der letzten Nacht: 1,1.

Die Schlorr.

Von Ricardo.

Verwundert wird der Leser resp. die schöne Leserin fragen: Was heißt hier Schlorr? Es sei vorweg gesagt, daß Wort hat guten Klang; jedoch läßt es sich nicht so ohne weiteres überlegen und es dürfte sich wohl am sinnfälligen erklären lassen, während wir die Umstände, die dazu führten, daß ein hoher Gerichtshof Aufsat, nahm, sich mit dem Wort „Schlorr“ in Verbindung mit der Wertung „alte“ zu beschäftigen.

Um den Wagen eines Milchhändlers gedrängt standen in früher Morgenstunde eine Anzahl Frauen. Töpfe, Kannen, Bierflaschen in den Händen der Frauen deuteten darauf hin, daß man gewillt war, von dem Mann gegen gutes Geld gute schäumige Morgenmilch zum Verbessern des Malz-Löffels zu erstehen. Unter den wartenden Frauen herrschte Friede und Eintracht, denn das interessante Gespräch drehte sich um Frau Müllers Leiden, die man gestern Abend wieder mit einem neuen Merk“ unter der Danktür hat stehen sehen.

Just in dem Augenblick, als Frau Lehmann Einzelheiten ihrer Beobachtungen der aufstrebenden Munde zum besten geben wollte, tauchte Frau Müllern in höchst eigener Person an dem Milchwagen auf. Frau Lehmann, um den Effekt ihrer Mitteilung gekommen, kann es sich nicht verkneifen, Frau Müllern mit den Worten zu empfangen:

„Ach, holen Sie schon jetzt Milch für Leiden ihr Zweites? Das hat doch eigentlich, von gestern Abend gerechnet, noch neun Monate Zeit, denken wir alle hier.“

Betretene Stille folgte den Worten, nur hier und da sinn eine der Frauen an, aufdringlich zu grinsen. Frau Müllern war ganz Bilde, schneidend klang ihre späte Antwort durch den lählten Morgen:

„Stimmer dir man um dein Trudchen allein, du alte Schlorr, wenn wir Vene auch schon ein Jungchen hat, so kriecht je wenigstens Ablementen, aber zu das Kind von eure Trudchen findt ihr im ganz Lebtag nach dem Vater, und überhaupt will mit die Schlorr kein Mann mehr: nich zu tun haben.“

Zweimal war das Wort „Schlorr“ gefallen. Frau Lehmann hatte mit geweiteten Augen Frau Müllern angehört. Jetzt hatte sie tief Atem und dann freute sie hysterisch an:

„Habt ihr alle gehört? Schlorr hat je zu mir gesagt, ihr seid alle Reugen, Schlorr hat je gesagt, zu mir Schlorr... Frau Müllern, ich frag' ihn'n in Zeiteinsenwart, mein'n je mir mit die alte Schlorr oder mein Trudchen?“

Frau Müllern hatte inzwischen ihre Bierstajche voll Milch erhalten und bezahlt. Im Gehen wandte sie sich noch einmal zu den aufgeregten Frauen zurück und donnerte:

„Ich mein' euch alle beide, aber Sie, Frau Lehmann, sind die ältere Schlorr und...“ Sie sind auch noch ne ganz dreiege Schlorr, sag ich...“

Dann ging Frau Müllern heimwärts.

Landläufig bezeichnet man mit dem Ausdruck „Schlorren“ je nach Brauchart, verschiedene Dinge und Tätigkeiten, z. B. sagt jemand: „Und ma, die Materische jeht auf Schlorren bis beim Krämer“, so heißt dieses soviel wie: Frau Maier entblödet sich nicht, an den Frühen nur mit Präpantoffeln bekleidet, einlaufen zu gehen. Sagt jemand: „Kümme schlorr nich so“, so will man einen werdenden Mann erziehen, die Füsse abret und vornehm beim Gehen zu gehen. „Schlorren vollgeschlebbt“ heißt betrunken sein. „Wo find meine Schlorren“, befragt: Wo find meine Hanschuh?

Aus diesen Redewendungen merkt man immerhin, „Schlorren“ bezieht sich auf zweifelhafte Fußbekleidungsstücke. Das hiervon abgeleitete Tätigkeitswort, jemand schlorrt, steht also auch in ursächlichem Zusammenhang mit traurigem Schuhwerk. Nennt man jemandens ungelackte neue Lederschuhe Schlorren (was vorkommt) so ist das eine wesentlich falsche Bezeichnung, eine Beleidigung.

Wenn nun also Frau Müllern Frau Lehmann sogar eine „alte Schlorr“ genannt hat, also ein Wesen aus Fleisch und wässrigem Blut, so wollte sie damit ausdrücken, Frau Lehmann sei so minderwertig wie ein alter schiefgetretener Präpantoffel, was natürlich auf keinen Fall angeht.

Frau Lehmanns Privatklage (die selbstverständlich notwendig war) schaffte Grundfähliche: der Ausdruck „alte Schlorr“ angewandt auf eine Person, ist geeignet, diese in der öffentlichen Meinung herabwürdigend und wird mit 10 Gulden, sowie mit Tragung der Kosten des Verfahrens geahndet.

Die Befiedlung des Schlangenhakens.

Abg. Gen. Man hat im Volkstag folgende Große Anfrage eingbracht: Ist dem Senat bekannt, daß der verordnete Oberregierungsrat Engelbrecht und der Oberförstmeister Staßberg den Arbeitern, die an der Urbarmachung des Schlangenhakens beschäftigt waren, versprochen haben, daß diese das von ihnen erwarb gemachte Land zwecks Ansiedlung erhalten sollten? Ist der Senat bereit, dieses Versprechen durchzuführen? Ist der Senat bereit, Anstalt zu geben über die Anzahl der zu schaffenden Siedlungsstellen auf dem Schlangenhaken und über die Richtlinien und Bedingungen, die bei der Vergabe der Siedlungsstellen angewandt werden sollen?

„Der schwarze Sonntag“, ein russischer Film aus Petersburgs Märztagen im Jahre 1905, ist bekanntlich von der Danziger Filmgenfur verboten worden. Dem Volkstag liegt nunmehr ein Antrag der kommunistischen Gruppe vor, die Vorführung des Films zu gestatten.

Der Cowboy mit den Blaupatronen. In einem Lokal in der Halben Allee war am Sonnabend ein Kostümball, an dem der Lehrling G. als Cowboy teilnahm. Wie das für einen zünftigen Cowboy ganz selbstverständlich ist, hatte der jugendliche Held, auch ein Schießesfen als Hauptausrüstungsstück, verstanden damit aber nicht so recht umzugehen. Anscheinend glaubte er, daß das Ding nicht geladen war, wurde aber eines anderen belehrt, als er eine Hand vor die Wundung hielt und abdrückte. Das Schießesfen war mit einer Blaupatrone geladen, die die Hand recht erheblich verletzte, und zwar so, daß wenn er mit schärfer Munitio geschossen hätte. Der junge Mann dürfte kaum Reuegen verspüren, noch einmal als Cowboy Schießkünste zu zeigen.

Unterstützen Sie die Danziger Arbeit! Verlangen Sie überall Zündhölzer Marke „Krantor“ rot imprägniert, la Qualität den besten deutschen Zündhölzern gleichwertig Marke „Meteor“ weiß, vorzügliche Qualität DANZIGER ZÜNDHOLZFABRIK „METEOR“ Langgarter Wall 4 A.-G. Telefon 7148

Walter Drews Leder und Schuhmacher-Artikel DANZIG, Milchkanngasse 14 Zweigggeschäft: LANGFUHR, Hauptstraße 105

E. & R. Leibbrandt en gros Eisenhandlung en detail DANZIG, Hopfengasse 101/2 Telephon 5827 und 2534 Werkzeuge, Maschinen Haus- und Küchengeräte Stahl- u. Eisenwaren-Erzeugnisse für Industrie, Handwerk, Landwirtschaft

## Aus dem Osten

### Schloßbrand in Pommern.

Der Hauslehrer in den Flammen umgekommen.

In der Nacht gegen 2 1/2 Uhr entzündete sich ein bisher unerschütterliches großes Schloss in dem Grafen Behr auf Bandeln gehörigen Schloß. Der Brand wurde erst entdeckt, als bereits die Flammen aus dem Gebäude schlugen. Die Familie konnte nur weidürftig bekleidet das Schloß verlassen, die anderen Mitbewohner wurden auf gefährliche Weise mit Hilfe von Leitern gerettet, bis auf den Hauslehrer, der in den Flammen umkam. Das wertvolle Mobiliar sowie die Kunstschätze und die reichhaltige Bibliothek sind fast vollständig vernichtet.

### 14000 Grippe-Erkrankungen in Stettin.

Nach Mitteilungen der Stettiner Ärzteschaft ist anzunehmen, daß die Grippe in Stettin ihren Höhepunkt erreicht, vielleicht schon überschritten hat. Die bis zum 20. Januar schätzungsweise anzunehmenden 7000 Grippe-Erkrankungen haben sich durch Feststellungen auf 7000 erhöht. Bis zum 27. Januar sind 582 Neuerkrankungen gemeldet worden. Diese Zahl dürfte sich voraussichtlich auf etwa 6500 erhöhen, so daß sich die Gesamtzahl der Grippe-Erkrankungen auf rund 14 000 stellt.

Die Krankheitsfälle verliefen fast ausnahmslos leicht. Als längere Erkrankungen mit schweren Erscheinungen sind von den Ärzten etwa 600 bezeichnet worden. Im städtischen Krankenhaus sind etwa 140 Kranke behandelt worden.

**Rögnisberg.** Meinedrige Zeltmissionare. Das hiesige Schwurgericht verurteilte zwei Zeltmissionärsprediger wegen Meineides zu Zuchthaus, und zwar den 43 Jahre alten Heinrich Magid aus Königsberg bei Berlin und den 35 Jahre alten Fritz Wehrmann aus Hamburg. Beide waren früher bei der Ostpreussischen Zeltmission tätig. Nachdem sie vierzehn Tage lang in Memel gewesen waren, besuchten sie am 17. Juli 1924 in Memel ein Bordell. Als

die Geschichte offenbar wurde, ließen sie die Wirtshalterin des Bordells, Marie Suran, die hauptsächlich das Gerücht verbreitet hatte, wegen Beleidigung zur Verantwortung ziehen. Es kam am 20. Januar 1925 zur Verhandlung vor dem Schöffengericht in Memel, von dem aber die Suran, obwohl Wehrmann und Magid als Nebenkläger und Zeugen unter dem Eid ihren Besuch in dem Bordell bestritten, freigesprochen wurde. Darauf wurde gegen Wehrmann und Magid das letzte Strafverfahren wegen Meineides eingeleitet, das nun wie angegeben beendet hat.

### Die Hochwasserschäden im Warthe- und Negebruch.

Ueber den Umfang des Schadens, den das Winterhochwasser der Oder und ihrer Nebenflüsse verursacht hat, lassen sich nähere Angaben zur Zeit noch nicht machen. Es steht aber fest, daß die Winterarbeiten in den nicht eingedeichten Fluren des Oberlaufes und in einem großen Teile des Warthe- und Negebruchs völlig vernichtet sind, so daß im Frühjahr mit einer neuen Aussaat begonnen werden muß. Im Warthe- und Negebruch sind zahlreiche Dörfer vom Verkehr mit der Außenwelt völlig abgeschnitten, da die dünne Eisedecke einen Verkehr mit Rähnen nicht mehr möglich macht, zum anderen aber die Eisedecken auch für den Verkehr noch nicht tragbar sind. Die Not in den kleinen Pflanzgemeinden ist bis zum äußersten gestiegen, da die Bauern schon durch das Sommerhochwasser um den ganzen Ertrag ihrer Weiden und Feldfluren gekommen sind.

**Fosen.** Selbstmord nach dem Urteil. Der von der Posenen Strafammer zu 2 Jahren Gefängnis wegen Diebstahls verurteilte Marian Sieg hat sich nach der Verkündung des Urteils von dem 2. Stadtwert des Justizgebäudes durch ein Fenster auf den Hof gestürzt. Mit schwachen Lebenszeichen wurde er ins Krankenhaus geschafft.

**Gumbinnen.** Gaskanalleitung Gumbinnen — Stallupönen — Endtkuhnen. Der Magistrat ist mit den Vorarbeiten zur Versorgung Endtkuhnen mit Gas beschäftigt. Projektiert ist die Fernverorgung durch das Gumbinner Gaswerk. Da sich auch die Stadt Stallupönen an der Finanzierung der Fernverorgungsanlage beteiligen will, ist mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit das Projekt greifbare Gestalt annimmt.

### Saht 70000 Arbeitstunde in Ostpreußen.

Die Gesamtzahl der Arbeitstunden betrug am 19. Januar 68 800 (davon 62 000 männliche und 6800 weibliche) Personen. Gegenüber der Vorwoche ist nur eine Steigerung um knapp 1700 eingetreten, während sich im gleichen Zeitraum des Vorjahres die Andrangsziffern noch um 3500 erhöhten. In der rückläufigen Bewegung des Arbeitsmarktes scheint allenthalben ein Stillstand eingetreten zu sein; vermindert war durch die stärkere Aufnahmebereitschaft der Landwirtschaft eine geringe Entlastung festzustellen. Im ganzen blieb die Arbeitsmarktlage jedoch außerordentlich ungünstig. Für die Masse der gewerblichen Arbeiter fehlte es an umfangreichen Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Vermittlungstätigkeit war recht reger; fast 2500 Stellen (im Vorjahr 860) konnten besetzt und eine Reihe weiterer Vermittlungen angebahnt werden. Bei den Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge ist eine geringe Vermehrung der Beschäftigung erfolgt.

**Hofenberg.** Der gefährliche Ofendunst. Vier Arbeiterinnen, die gemeinsam mit einem sechsjährigen Kind in einer Stube schliefen, hetzten den Ofen mit Steinkohlen und legten sich zu Bett. Der Ofen ist durch ein mehrere Meter langes Rohr mit dem großen Schornstein verbunden und neigt daher wohl zum Verfliegen. Infolge des schlechten Zuges entwickelte sich Kohlenoxydgas und drang ins Zimmer. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte die vier Arbeiterinnen bald wieder zur Bewußtsein bringen; das Kind aber mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

**Tillit.** Verzweiflungstat einer Odbachlojen. Ihrem Leben ein Ziel zu setzen versuchte die in einer Notwohnung wohnende Arbeiterfrau Gertrud Salomon. Sie nahm Salzsäure zu sich, nachdem sie vorher versucht hatte, sich die Pulsadern zu öffnen und ihre Kleider mit Petroleum getränkt hatte. Der Ehemann der Frau hinderte sie jedoch an diesem letzten Vorhaben. Der Krankenwagen brachte die Frau nach dem städtischen Krankenhaus, wo sie schwer krank darniederliegt.

**Warschau.** Verhaftung eines russischen Geheimdienstoffiziers. Ein höherer Beamter der Presseabteilung der sowjetrussischen Gesandtschaft in Warschau, Heinrich Usmanoff, ist wegen Beteiligung an Spionage gegen Polen verhaftet worden.

# Augen auf!

Unser Inventur-Ausverkauf beginnt am 1. Februar!  
Große Teile unseres Lagers sind radikal heruntergesetzt worden.  
Jetzt kaufen, heißt vorteilhaft kaufen!

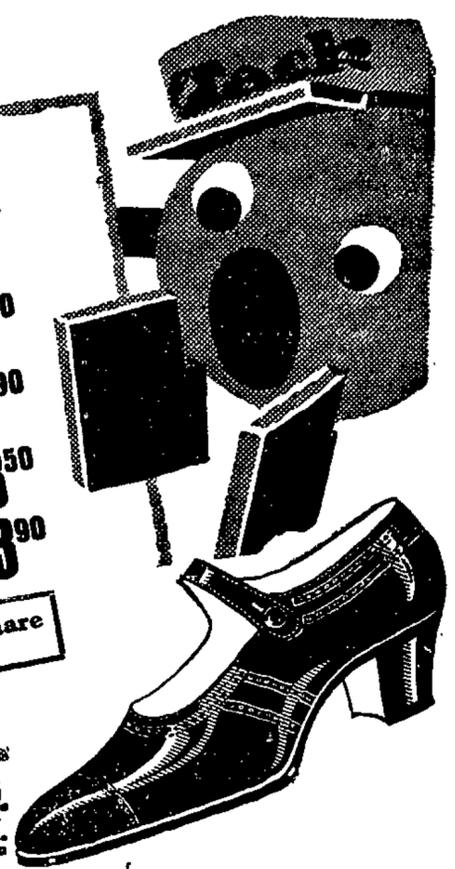


- Ein großer Posten **Herren-Rindbox- und Boxkalf-Straßensliefel**, solide Verarbeitung . . . . . 12<sup>75</sup>
- Herrensliefel** in Boxkalf u. Rindbox, weiß gedoppelt, äußerst preiswert . . . . . 16<sup>50</sup>
- Herren-Halbschuhe** in Boxkalf u. Rindbox, moderne, halbspitze Form, in braun u. schwarz 15.-, . . . . . 14<sup>90</sup>
- Herren-Lack-Halbschuhe**, mod. Form, enorm billig . . . . . 18<sup>90</sup>
- Ein großer Posten **Damen-Spangenschuhe**, schöne mod. Formen, in braun und schwarz 10,75, 10,25, . . . . . 8<sup>90</sup>
- Damen-Chevreau-Zugpumps**, elegante Ausführung, f. Abs., braun und schwarz 13.-, . . . . . 13<sup>90</sup>
- Damen-Lack-Spangen** solide Ausführung mit amerik. und französischem Absatz 14,50, 13,90, . . . . . 13<sup>50</sup>
- Damen-Lack-Spangen** eleganter Modeschub, mit farbigem Einsatz . . . . . 17,90, 14,90, . . . . . 13<sup>90</sup>

Restposten und Einzelpaare fabelhaft billig

**Tack & Cie A.G. Burg b.M.**

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie, G. m. b. H., Danzig, Gr. Wollwebergasse 14



## Der Mann, die Frau und das Bild

VON ERNST KLEIN

13

Sie hatte die ganze Nacht nicht geschlafen. Immer sah sie dieses Bild vor sich. Dieses erschreckliche Bild, das so abstoßend — und doch wieder so pudig. Die Schamlosigkeit darin, die Blut! Die brannte auch in den Augen Garweys, als er — Das Blut fochte ihr auf, dachte sie an seine Worte, an den brutalen Griff seiner Hände! Van Goot hatte noch in der Nacht angerufen. „Hast du das Bild?“ hatte sie ihn gefragt, zitternd, atemlos. „Nein. Ich habe ihm zwanzigtausend Mark gegeben. Er hat es nicht genommen. Damit ist die Sache für mich erledigt.“ Feindselig, abweisend hatte die Stimme des Mannes geantwortet. Erlebte! Die Sache! Und sie selbst!

Und jetzt war das Bild vielleicht schon in der Ausstellung. Um eins wurde sie eröffnet. Ihr schwand die Luft. Ruiniert, ehelos gemacht durch einen Zuhörer! Garwey hatte ja recht. Von einer Frau, noch dazu wenn sie schön ist, glaubt die Welt immer das Schlimmste. War nicht van Goot, der Mann, den sie in einer Woche hätte heiraten sollen, der erste, der zweifelte?

Die Intendanz war erbarungslos. Hoftheater! Man sah zuerst auf das Datorium, dann auf die Kunst! Sie wußte es, wenn um eins das Bild in der Ausstellung zu sehen war, hatte sie drei Stunden später ihre Entlassung!

Um Gottes willen — was tun? Njemand etwas mußte geschehen! Sie konnte sich doch nicht so wehrlos abschlagen lassen! Nochmals griff sie nach dem Telephon! Rief van Goot in seinem Büro an.

„Du wünschst?“ fragte er.

„Ich — ich —“ stammelte sie, fassungslos, vernichtet durch die Verachtung, die ihr ins Ohr fiel.

„Bitte schnell!“ sagte er. „Ich bin stark beschäftigt.“

Mit fast übermenschlicher Anstrengung raffte sie sich zusammen.

„Hörst — das Bild, das Bild!“ rief sie. „Es geht doch um meine Ehre, um meine Stellung! So glaube mir doch, Herr!“

Er mochte die Qual hören, die aus ihrer Brust in die Höhe quoll. Seine Stimme wurde freundlicher. So etwas wie Teilnahme kam in ihr durch. „Ich habe natürlich alles getan, was ich konnte“, sagte er, „aber ich kann besten Willen nicht weiter gehen. Auf einen Skandal kann ich mich nicht einlassen. Ich bin der Bankier der Aristokratie — das wirst du doch einsehen — so leid es mir tut —“

„Ja, ich sehe es ein“, hauchte sie tonlos und ließ den Hörer sinken.

„Lea, ihre Zofe, trat ein. „Gnädiges Fräulein“, meldete sie, „ein Mann ist draußen, der Sie zu sprechen wünscht.“

„Schick ihn fort! Ich kann niemanden sehen!“

Das Mädchen ging hinaus, kam aber gleich wieder zurück.

„Er sagt, er sei der Mann, der Diener des Malers Garwey.“

Gina sprang auf. Ihre eingesenken Augen erhellten sich. In ihre bleichen Wangen schob ein jähes Rot wahnwitziger Hoffnung. Er schickte seinen Diener! Vielleicht — doch noch!

„Führen Sie den Mann herein!“ befahl sie dem Mädchen.

Mary trat ein, blieb an der Türe stehen und drehte seinen runden, atmatischen Hut in seinen Händen.

Sie ließ ihm entgegen — die eine große Frage auf den Lippen und in den Augen.

„Herr Garwey schickt Sie —?“

Mary schüttelte den Kopf. Sein Blick bohrte sich unter den buschigen Brauen hervor in das schöne, von maßloser Erregung erfüllte Frauengesicht. Sauernd, fragend war der Blick. Sollte eraründen, ob sie wußte —

Sie blieb dicht vor ihm stehen, die Hände auf die wogende Brust gepreßt, starrte ihn an. Das Rot der Hoffnung auf ihren Wangen verblich. Der Blick des Mannes stieß ihr unfähliche Angst ein —

„Was ist?“ rief sie.

„Herr Garwey ist tot!“ sprach Mary, tonlos, bleiern.

„Nein“, gellte ihr Schrei.

„Heute morgen fand ich ihn im Atelier — ermordet. Und ich weiß, warum er ermordet wurde. Und ich weiß, wer ihn ermordet hat.“

lehnte Gina Genelli in den weichen Kissen ihrer Chaiselongue — ihre Augen, durch die in ihnen lodernde Angst unnatürlich vergrößert, suchten den Blick des alten Mannes, der langsam, seines Opfers sicher, zu ihr hinschürfte, nachdem sie das Mädchen hinausgeschickt hatte.

„Was wissen Sie?“

„Das ist kurz gesagt: gestern um halb eins kam nach der Partie Herr van Goot noch einmal zurück. Ich habe ihm geöffnet —“

Er machte eine Pause, um die Fofter zu vergrößern, in der er die Frau hielt.

„Weiter — weiter!“ ächzte sie.

„Er blieb lange — sehr lange. Sie stritten sehr laut miteinander. Es gab im Atelier einen furchtbaren Spektakel und einmal hörte ich ganz deutlich, wie etwas umfiel. Und dann ging Herr van Goot fort —“

„Weiter! Haben Sie ihn fortgehen sehen?“

„Nein. Ich hielt mich auf der Treppe, oben im Stod. Aber ich hörte ihn fortgehen. Und am nächsten Morgen lag mein Herr mit zertrümmertem Kopf im Atelier — und das Bild war fort!“

„Das Bild — fort?“

„Ja, das Bild, um dessen willen Herr van Goot Herr Garwey ermordet hat!“

Sie konnte nichts denken. Nichts entgegen. Sie hörte nur diese grauenhaften, erbarmungslosen Worte! Um Gottes willen! Wozu hatte sie ihn getrieben?

„Was — was wollen Sie jetzt?“ fragte sie atemlos, wieder nahe am Zusammenbrechen.

Der alte Mary hielt sie mit ihrem Raubtierblick fest. Ueber sein faltiges Gesicht zog so etwas wie der Schimmer eines Grinsen.

„Ich habe der Polizei nur gesagt, daß Herr van Goot zurückgekommen ist. Das mußte ich sagen. Aber sonst nicht ein Wort. Nicht von dem Streit, nicht von dem Fall. Nicht von dem Bild. Meinen Sie nicht auch, gnädiges Fräulein, daß Herr van Goot meine Verschwiegenheit etwas wert sein muß?“

Sie starrte ihn an, wortlos, ganz in seiner Gewalt. Das Wort, das sie auf den Lippen hatte, um sein Vorgehen zu beurteilen, drängte sie zurück. Sie durfte den Witter des furchtbaren Geheimnisses nicht reizen.

„Ich werde sofort mit Herrn van Goot sprechen“, flammte sie endlich.

Mary wurde durch diese Zusage sichtlich milder gestimmt. (Fortsetzung folgt.)

# Sport-Turnen-Spiel

## Hallenportfest in Königsberg.

Dr. Pelzer als Zugmittel.

Der gestrige Sonntag sollte dem Königsberger Sportpublikum eine Sensation bringen. In dem von der Sportvereinigung Preussia-Samland und dem B. f. R. Königsberg veranstalteten Hallensportfest im Hause der Technik hatte man sich den Weltrekordmann Dr. Pelzer bettet. Er sollte im 3000-Meter-Einladungslauf an den Start gehen. Kein Wunder, wenn die Fingergelb des Sports in Massen in die Halle strömten. Doch wurde das Publikum bitter enttäuscht. Dr. Pelzer war auf einmal vom Arzt das Rennen verboten. Die Feindin des Festes hatte diese Neugierde solange für sich behalten, bis die Massen die Halle gefüllt hatten. Da Dr. Pelzer nun nicht starten konnte, ließ er sich herab, zwei Ehrenrunden zu absolvieren.

War es dem Königsberger Publikum ver sagt, Dr. Pelzer als Käufer zu bewundern, so sollte auch der nachfolgende Vortrag über Sport im allgemeinen und die Ausbildung des einzelnen ein Fiasko werden. Aufmerksam war dem Dr. Pelzer auch das Reden verboten, denn in 5 Minuten war der großangelegte Vortrag schmerzlos erledigt. Außer Einleitung und Schluß bekam man darin noch zu hören, daß das Grenzland wehrhafte und vaterlandstreue Jugend durch den Sport heranzubilden müsse. Dieses ganze Manöver mit Dr. Pelzer als Zugmittel war so durchsichtig, daß es sicher für die Königsberger Sportwelt eine Warnung sein wird, des öfteren darauf reinzufallen.

Im übrigen nahm das Fest, zu dem auch zahlreiche Besucher aus der Provinz erschienen waren, einen vorzüglichen Verlauf. Es gab viele spannende Kämpfe, und durch die Teilnahme einiger guter Käufer von auswärts erhielten die Wettbewerbe einen besonderen Anreiz. Den Sprinter-Dreitakt (3 mal 75 Meter) gewann der Verbandmeister Wilhelm Stolz in allen drei Runden sicher vor Völkte Stettin in der Bestzeit von 8,9. Sein Vereinskamerad Kropf holte sich den offenen 75-Meter-Lauf in 9,4 Sekunden recht knapp vor Streckes-Magnit. Unbesritten siegte im 3000-Meter-Lauf, nachdem Dr. Pelzer ausfallen war, Wiese-Schneidemühl (früher Berliner S. C.) vor dem Königsberger Kempe (B. f. R.) in 9,19,5. Recht gut war ferner die Leistung im offenen 1500-Meter-Lauf, den Winkel (B. f. R.) in 4,23,6 nach härtestem Kampfe gegen Kropf-Stettin mit Brustbreite gewinnen konnte, und im Hochsprung, den Rosenthal (B. f. R.) mit 1,79 Meter an sich brachte. Die 4 mal 800-Meter-Staffel und das 15-Meter-Paarlaufen gewann ebenfalls B. f. R. Königsberg überlegen. Zwischen den einzelnen Wettbewerben gab es Gymnastikvorführungen von Frauen und Männern, Boxen, Jiu-Jitsu, Medizinaltraining und Darbietungen an der Gitterleiter, die durchweg gut gefielen und mit Beifall aufgenommen wurden.

Die Ergebnisse des Festes sind folgende: 75-Meter-Sprinter-Dreitakt: 1. Wilhelm Stolz (Germania-Stolz) 8,9 (3 Punkte); 2. Völkte (Stettiner S. C.) 6 Punkte; 3. Bernhuber (B. f. R.) 10 Punkte. 75 Meter offen: 1. Kropf (Germania-Stolz) 9,4; 2. Streckes-Magnit 9,5; 3. Kowalski (B. f. R.) 10,00 Meter offen: 1. Winkel (B. f. R.) 4,23,6; 2. Kropf-Stettin (Preußen-Stettin) 4,23,7; 3. Steinfort-Stolz. 3000-Meter-Einladung: 1. Wiese-Schneidemühl 9,19,5; 2. Kempe 1 (B. f. R.) 9,44; 3. Wilde (Asco-Königsberg). Hochsprung: 1. Rosenthal (B. f. R.) 1,79 Meter; 2. Klugkitt 2 (Asco) 1,68 Meter; 3. Sapinski-Margareboma 1,58. Angestrichen: 1. Molles (B. f. R.) 10,08 Meter; 2. Peter (Asco) 10,40 Meter; 3. Schories (B. f. R.) 10,30 Meter. 4 mal 800-Meter-Staffel: 1. B. f. R. 9,15,5; 4 mal 60-Meter-Pendelstaffel (für Militär und Schupo): 1. 1. Bataillon Inf.-Reg. 1 Dierode (15-Meter-Paarlaufen): 1. Koch-Grinda (B. f. R.) 27 Runden 160 Minuten; 2. Kempe 1 und 2 (B. f. R.) 50 Meter zurück (eine Runde = 200 Meter).

## Retourkampf im Ringen Odra — Gigantea

12 : 2 für „Gigantea“.

Der Serienwettkampf im Ringen der Arbeiter-Athleten fand am gestrigen Tage seine Fortsetzung. Konnte am vorigen Sonntag „Gigantea“ mit einigen Punkten in Führung gehen, so machte sich seine Überlegenheit gestern noch mehr geltend. Odra verlor von vornherein zwei Punkte, weil das Schwergewicht nicht antrat. Leider machte sich auch gestern wieder das Fehlen eines scharf durchgreifenden Kampfleiters geltend. Durch die geringe Größe der Matke kamen die Ringer sehr oft außerhalb derselben und hier hätte sofort abgepfiffen werden müssen. Der Kampfleiter begnügte sich leider mit einem Zuruf und dadurch kam es im Leichtgewicht zu einem Protest, dem auch stattgegeben wurde.

Im Fliegengewicht konnte Zander-Gigantea über Pruhlich-Odra in 2,12 Minuten siegen und er errang dadurch für seinen Verein zwei Punkte. Die Bantamgewichtler Reumann und Engler rangen unentschieden. Der Federgewichtler Klawitowski-Gigantea hatte in Wolff-Odra einen starken Gegner. Leider wurde der Sieg des W. über K. nicht gemerkt. In der 9. Minute gelang es K., seinen Gegner durch Armzug zu werfen. Im Leichtgewicht wurde ein interessanter Kampf geboten. Während kam am Ende der Matke in die untere Lage. Während B. nun auf Zuruf des Kampfleiters zur „Matte“ sofort reagierte, brückte Schifanowski ihn auf seine Schultern. Diese Niederlage wurde nicht gewertet. Als Sch. zum weiteren Kampf nicht antrat, wurden B. zwei Punkte zuerkannt. Palm-Gigantea konnte im Mittelgewicht A seinen Gegner Kunis in 6,30 Minuten abfertigen. K. ist mehr Gewichtheber und war als Ersatz für einen Klubkollegen einstellt. Im Mittelgewicht B konnte Steffens mit seinem Rivalen Masud nicht viel anfangen, da M. sich stets am Boden in der Verteidigung befand. Der Kampf endete unentschieden. Am Schluß konnte der Kampfleiter das oben genannte Resultat bekanntgeben. In nächster Zeit hat noch Abteilung Neufahrwasser gegen Abteilung Odra und Gigantea zu ringen.

## Eishockey-Europameisterschaft.

In den Eishockey-Meisterschaftskämpfen standen sich am Donnerstag in Wien die Tschechoslowakei und Polen gegenüber. Das Spiel endete unentschieden 1:1. Bei Halbzeit stand das Spiel 1:0 für die Tschechoslowakei. Ferner standen sich Belgien und Desterreich gegenüber, zwei Mannschaften, die in bisheriger Konkurrenz noch keine Niederlage erlitten hatten. Man sah diesem Kampf mit großem Interesse entgegen. Desterreich konnte mit 1:0 (0:0) den Sieg erringen.

Der vierte Tag der Eishockey-Meisterschaft von Europa in Wien wurde mit dem Länderpiel Deutschland-Ungarn

eingeleitet. Deutschland siegte mit 5:0 (3:0). Nach einem anfangs technisch weit überlegenen Spiel der Deutschen. Nach der Pause kämpften die Ungarn ununterbrochen weiter und konnten das deutsche Tor einige Male in Gefahr bringen.

Am Freitagnachmittag konnten die Tschechen gegen die Ungarn ihren ersten Sieg mit 5:0 (2:0) erringen. Polen spielte gegen Belgien 2:2 (1:1) unentschieden. Dann trafen die Favoriten Desterreich und Deutschland gegeneinander an. Desterreich siegte mit 2:1 (1:1). Die beiden Mannschaften lieferten sich einen überaus scharfen Kampf.

In den letzten Spielen um die Europameisterschaft im Eishockey standen sich Desterreich und die Tschechoslowakei, sowie Polen und Ungarn gegenüber. Die Polen schlugen die Ungarn überraschend 6:1 (3:0), während die Desterreicher, denen nach ihrem Sieg über die deutsche Mannschaft der Titel des Europameisters nicht mehr zu nehmen war, die tschechoslowakische Mannschaft 1:0 (0:0) besiegte. Bei Beginn des Spiels gingen die Tschechen sofort zum Angriff über und drängten die Desterreicher zurück. Diese kamen im Verlauf des Spiels jedoch zu einem guten Zusammenspiel und konnten in der zweiten Spielhälfte Brück das siebringende Tor erzielen.

## Fußball-Potentialer.

Neufahrwasser siegt im Endspiel gegen Schupo 2:1 (0:1).

Der Danziger Sportklub, der gestern sein 15-jähriges Bestehen feierte, hatte aus diesem Grunde ein Jubiläumsturnier ausgeschrieben. Hieran durften sich die vier Spitzenmannschaften der bürgerlichen Ligaklasse beteiligen. Die Vorrundenspiele hatten bereits am vorigen Sonntag stattgefunden und standen sich gestern nachmittag auf dem Schupo-Platz die Sieger aus diesen Spielen, Sportverein 1919 Neufahrwasser und Schupo gegenüber. Die Schupo hatte bis jetzt immer auf dem zweiten Platz geendet und setzte nun alles dran, einen Sieg herauszuholen. Wenn man aber glaubte, ein technisch hochwertiges Spiel zu Gesicht zu bekommen, so sah man sich getäuscht. Beide Mannschaften spielten allzu sehr verbissen auf Sieg. Daß hierdurch reichliche Holzereien entstanden, läßt sich leicht denken.

Der Spielverlauf sah zu Beginn des Spiels die Schupo im Angriff, die jedoch trotz starker Angriffe nichts Zählbares erreichen konnte. Eine sichere Chance für Neufahrwasser wird an den Pfosten und ins „Netz“ getreten. Der Schupo passiert kurz darauf ein ähnliches Malheur. Hatte bis dahin die Schupo das Spiel in der Hand, so kann bald darauf Neufahrwasser die Führung an sich reißen. Trotzdem gelingt es der Schupo nach 15 Minuten Spieldauer das erste Tor zu erzielen. Ein Schuß von Neufahrwasser, der den Ausgleich hätte herbeiführen können, wurde knapp über die Latte geschossen. In der zweiten Halbzeit erschöpft sich Neufahrwasser in fruchtlosen Kombinationsversuchen, doch fehlt hier das Nachsehen vor dem Tor. Etwa 20 Minuten vor Schluß gelingt es Neufahrwasser ihr erstes Tor unglücklich einzufinden, dem gleich darauf das zweite folgte. Dabei blieb es, trotzdem die Schupo versuchte, mit aller Gewalt gleichzuziehen.

Wenn hier auch schon von der Tendenz der Potalspiele geschwiegen sein soll, so dürfen derartige Spiele doch nie den Rahmen der fairen Spielweise verlassen. Trotzdem es nur eine Verwarnung gab, eiften die Spieler sich doch untereinander in ausgiebiger Weise an, was wahrlich nicht zur Hebung des Fußballspiels beiträgt.

Hochschulmannschaft gegen B. u. C.-B. 2:2 (1:0).

Die Danziger Hochschulmannschaft, die augenblicklich im Training für den nächsten Tag stattfindenden Hochschulwettkampf Danzig-Königsberg steht, hatte zu Sonntag die Liga des B. u. C.-B. zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Die Ballspieler, nur mit der Ligareise antretend, spielten bis zum Beschluß völlig planlos. Die Hochschüler zeigten gutes Zusammenpiel und können bis zur Halbzeit die Führung behaupten. Gleich nach Wiederbeginn rafft sich B. u. C.-B. zusammen und kann der Mittelstürmer in kurzen Abständen zweimal einfinden. Die immer wieder vorgetragenen Angriffe der Hochschüler bringen kurz vor Schluß ein Unentschieden heraus. Befremden erregte der Schiedsrichter, der mit Hut und Mantel angetan es vorzog, von einem Punkte aus das Spiel zu leiten.

## Handball.

Schupo gegen Turngemeinde 5:4 (2:1).

Als erstes diesjähriges Handballspiel trugen gestern auf dem Schupo-Platz die beiden alten Rivalen, Turngemeinde und Schupo, ein Gesellschaftsspiel aus. Die Schupomannschaft hatte ihre einzige Niederlage in der vorjährigen Handballrunde durch die Turngemeinde erhalten und setzte alles dran, diese Scharte auszuweken. Es war deshalb vorauszu sehen, daß es ein scharfes und festes Spiel geben würde. Die Schupomannschaft ist in diesem Match Sieger geblieben, und zwar verdient. Damit ist nicht etwa gesagt, daß die Mannschaft der Turngemeinde schlecht spielte, im Gegenteil. Die Turngemeinde hielt über die ganze Dauer des Spieles dieses nicht nur offen, sondern spielte zeitweise, hauptsächlich zu Beginn der zweiten Halbzeit, sogar überlegen. Bedingt das größere Sebermögen und der rechtzeitig einsetzende Endspurt brachten der Schupo den ersehnten Erfolg.

Der Spielverlauf steht anfangs ein verteiltes Spiel auf beiden Seiten, bei dem mit der Zeit die Schupo eine kleine Überlegenheit herausarbeiten kann. Die körperlich günstigere Konstitution der Schupomannschaft macht sich bemerkbar, was ihnen, verbunden mit einem absoluten Siegeswillen, zum ersten Erfolg verhilft. Kurz darauf fällt durch gut platzierten Schuß das zweite Tor für Schupo. Die Turngemeinde will mit aller Gewalt aufholen und begeben sich die Stürmer derselben leichtsinnigerweise in Gefahr, wodurch der Eindruck einer großen Spielweise hervorgerufen wird. Kurz vor Halbzeit gelingt es der Turngemeinde, einen gut platzierten Torstoß anzubringen. Zu Beginn der zweiten Hälfte stellt Turngemeinde den Ausgleich her und kann das Spiel überlegen gestalten. Diese Überlegenheit bricht sich durch ein drittes Tor aus. Der Schupo gelingt es mit viel Mühe, das Spiel etwas in die Hand zu bekommen und ebenfalls den Ausgleich wiederherstellen. Die Turngemeinde bringt ein viertes Tor nach Hause, dem aber bald die Schupo folgt. Die Schupo hat jetzt zum Schluß das Spiel derart in der Hand, daß das Turnertor vollständig belagert wird und eine Kanonade hierauf einsetzt. Trotzdem der Torwart der Turngemeinde alles mögliche hält, muß er doch noch ein Tor für die Schupo passieren lassen. Damit war der Sieg für die Schupo gesichert.

## Arbeiter-Fußballspiele.

Bei den Ausscheidungsspielen für die neue Frühjahrseinteilung schänten sich allmählich die besten Antwort heraus. Die F. L. Langfuhr, durch neue Spieler verstärkt, schlug den Plehnendorfer Sportverein mit 7:1 und sicherte sich dadurch einen der ersten Plätze. Auch Jungstadt hat sich von seiner letzten Niederlage erholt und konnte einen einwandsfreien 3:0-Sieg über Braust I nach Hause nehmen. Jungstadt könnte noch viel mehr erreichen, wenn die Mitglieder intensiver und pünktlicher arbeiten würden. Der Verlauf der Spiele war folgender:

F. L. Langfuhr I gegen Sportverein Plehnendorf I 7:1 (5:0).

Plehnendorf hat Anstos, dieser wird von Langfuhr abgefangen und durch schnellen Vorstoß zum ersten Tor verwandelt. Die Langfuhrer bleiben auch weiterhin im Angriff, doch werden weitere Erfolge durch dieses Abseitsstehen unterbunden. Plehnendorf kann sich nur schwer der ungestümen Angriffe von Langfuhr erwehren und können auch gelegentliche Vorstöße das Spiel nicht ändern. Langfuhr bleibt überlegen und erhöht seine Torzahl in Abständen auf 5. Nach der Pause kann Plehnendorf unter Einsetzen der ganzen Kraft das Spiel offener halten und kommt denn auch kurz vor Schluß durch einen Elfmeter zum verdienten Ehrentor, während Langfuhr noch zweimal erfolgreich ist.

Bei Langfuhr war die Stürmerreihe gut, auch die Käufer arbeiteten zufriedenstellend, so daß die Verteidigung wenig Gelegenheit zum Eingreifen erhielt. Plehnendorfs Stütze war die Verteidigung, während die Käuferreihe sehr unsicher und planlos spielte und ihre Stürmer zu wenig unterstützte. Der Sturm selbst spielt ohne jegliche Kombination und konnte deshalb auch nie gefährlich werden.

Sportverein Jungstadt I gegen Sportverein Jahr I 3:0 (2:0).

Jungstadt hat anfangs mehr vom Spiel, da die Braustler sich nur schwer zusammenfinden. Der Torwächter von Braust ist reichlich unsicher und hindert die ersten beiden Erfolge von Jungstadt auf sein Schuldkonto zu setzen. Auch die Braustler Stürmer konnten nicht recht gefahren. Gute Vorlagen werden nicht ausgenutzt und selbst das Nachsehen vollständig. Jungstadt spielte ebenfalls noch etwas unsicher, doch ließen seine Angriffe mehr Geschlossenheit und Taktik erkennen. Im übrigen waren beide Mannschaften gleichwertig, doch ist beiden Ruhe im Spiel zu empfehlen.

F. L. Danzig II gegen Spv. Fichte I Odra 0:0.

Der Handballsport beginnt sich mit fortschreitender Jahreszeit immer mehr auszudehnen. Nachdem bereits an den vorhergehenden Sonntagen Handballspiele stattgefunden haben, standen sich gestern im Arbeiterport Danzigs zweite Garnitur und die erste Mannschaft von Fichte (Odra) auf dem Sportplatz in Odra gegenüber.

Odra legt ein schnelles Tempo vor, doch bringt ihm diese Mühe infolge des glatten Platzes nichts ein. Odra hat dann in der Folge mehr vom Spiel. Die Stürmerreihe arbeitet sich mit großem Eifer immer wieder vor, doch können sicher platzierte Torstöße infolge der Glätte des Platzes nicht angebracht werden. Außerdem war der Torwart auf dem Posten und hielt alle Torstöße sicher, so daß nichts Zählbares erreicht werden konnte. Bei Danzig arbeitete die Käuferreihe unermüdet und gab schöne Vorlagen an die Stürmerreihe ab. Dem Einkassieren von Danzig gelingt es, die Verteidigung des Gegners mehrmals zu durchbrechen, doch werden seine Planen vom Innensturm nicht verwertet. Das Treffen endete somit torlos.

Spv. „Ader“ II Gr. Walddorf gegen Spv. „Stern“ II.

9:2 (4:2).

Am gestrigen Sonntag standen sich die beiden zweiten Mannschaften der obigen Vereine im Gesellschaftsspiel gegenüber. „Stern“ hat Anstos, zieht vor des Gegners Tor, und schon nach kurzer Zeit muß der Walddorfer Torwart den Ball aus seinem Netze holen. Kurz darauf kann Stern das 2. Tor erzielen. Walddorf erzwängt jetzt ein offenes Spiel und bald darauf sibt Nr. 1 für „Ader“, welchem Erfolge bis zur Halbzeit noch drei weitere Tore zugeführt werden. Nach Halbzeit pendelt das Spiel lebhaft hin und her und bekommen beide Torwarte reichlich Arbeit. Die weiteren Angriffe von „Stern“ blieben an der Hintermannschaft Walddorfs hängen. Was die Walddorfer Verteidigung nicht klärt, wird heute des Torwarts. Trotz eifrigen Spiels der Sternleute ist es ihnen nicht möglich, noch einen Erfolg für sich zu erzielen, dagegen kann Walddorf noch fünfmal einfinden. Bei dem Stand von 9:2 erlöst der Schlußpfiff des Unparteiischen.

Tropl I gegen Trutenau II 4:1 (2:0).

Auf dem Sportplatz in Groß-Walldorf standen sich gestern die Mannschaften der Vereine Tropl I und Trutenau II gegenüber, um ihre Spielfähigkeit zu erproben. Trutenau, das mit dem Verein Tropl das erste Gesellschaftsspiel austrug, mußte sich zum Schluß als geschlagen bekennen. Auch bei diesem Spiele hat sich erwiesen, daß die Landvereine durch Spiele unterstützt werden müssen, um sich besser heranzubilden zu können.

Sportverein „Stern“ I Jugend spielte gegen Plehnendorf I Jugend 3:0. Hier konnte Stern durch sehr eifriges und gutes Zusammenpiel einen einwandsfreien Sieg erringen. Plehnendorf spielte sehr unsicher und verstand es nicht, gute Gelegenheiten auszunutzen. Sterns II. Jugend vermochte gegen die „Frisch auf“ Jugend vom Sportverein Tropl mit 1:1 ein Unentschieden herauszuholen. Das Spiel der Langfuhrer Jugend gegen die Vorwärts-Jugend mußte wegen des vollständig vereisten Erdsplatzes ausfallen.

Franz Diener bozt. Piet van der Beer, der holländische Schwergewichtmeister, verpflichtete sich, am 13. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle gegen den deutschen Schwergewichtler Franz Diener in einem 12 Rundenkampf zu boxen. Ferner wird der holländische Weltgewichtler Steenhorst an demselben Abend gegen den weidwischen Steffen antreten. Am 4. März wird von der Beer im Berliner Sportpalast gegen Saymann über 15 Runden und am 17. März in London gegen Stanley über 20 Runden kämpfen.

Berlin-Stettiner Ringkämpfe. Die Ringer des Berliner Sportklubs kämpften am Sonntag in Stettin und schlugen den Stettiner Sportklub überraschend hoch mit 12:2.

Fußball-Länderpiel Italien-Schweiz. Das Fußball-Länderpiel Italien-Schweiz, das am Sonntag auf dem Sportplatz Charnilles vor einer gewaltigen Zuschauermenge stattfand, endete mit 5:1 (4:1) für Italien.

Der Nachener Hockeyklub hatte eine Mannschaft nach Amsterdam entsandt, die am Sonnabend gegen eine Amsterdamer Stadtmannschaft spielte und mit 2:0 (2:0) geschlagen wurde.

**Amliche  
Bekanntmachungen**

**Holzsubmiffion.**

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen die nachstehend aufgeführten Hölzer meistbietend verkauft werden, und zwar:

**a) Oberförsterei Oliva  
beendeter Einschlag.**

- Pos 1.** Matembrow, Distrikt 121 = 33 Stück Klefern mit 60,11 Fm. (5,30 Fm. 1. Kl., 37,66 Fm. 2. Kl. u. 17,99 Fm. 3. Kl.).
- Pos 2.** Renaberg, Distrikt 60 = 81 Stück Klefern mit 55,20 Fm. (5,98 Fm. 1. Kl., 31,78 Fm. 2. Kl. u. 17,44 Fm. 3. Kl.).
- Pos 3.** Grenzau, Distrikt 190 = 363 Stück Klefern mit 256,34 Fm. (14,06 Fm. 1. Kl., 88,16 Fm. 2. Kl., 117,81 Fm. 3. Kl., 46,71 Fm. 4. Kl.).
- Pos 4.** Grenzau, Distrikt 137 = 80 Stück Klefern mit 70,17 Fm. (4,62 Fm. 1. Kl., 24,39 Fm. 2. Kl., 29,49 Fm. 3. Kl., 11,77 Fm. 4. Kl.).
- Pos 5.** Grenzau, Distrikt 119a = 32 Stück Klefern mit 34,86 Fm. (11,54 Fm. 1. Kl., 16,76 Fm. 2. Kl., 9,83 Fm. 3. Kl., 6,74 Fm. 4. Kl.).
- Pos 6.** Grenzau, Distrikt 119a = 9 Stück Eiche mit 10,51 Fm. (2,39 Fm. 1. Kl., 5,50 Fm. 2. Kl., 2,13 Fm. 3. Kl., 0,19 Fm. 4. Kl.).
- Pos 7.** Grenzau, Distrikt 119 = 2 Stück Eiche mit 1,85 Fm. 4. Kl.

**b) Oberförsterei Sobbowitz  
beendeter Einschlag.**

- Pos 1.** Trampfen, Distrikt 168/169 = 88 Stück Klefern mit 100 Fm. (20 Fm. 1. Kl., 49 Fm. 2. Kl., 27 Fm. 3. Kl., 4 Fm. 4. Kl.).
- Pos 2.** Trampfen, Distrikt 168/169 = 28 Stück Eichen mit 19 Fm. (2 Fm. 2. Kl., 6 Fm. 3. Kl., 8 Fm. 4. Kl., 3 Fm. 5. Kl.).
- Pos 3.** Schönholz, Distrikt 180 = 226 Stück Klefern mit 31 Fm. (96 Fm. 1. Kl., 194 Fm. 2. Kl., 38 Fm. 3. Kl., 3 Fm. 4. Kl.).
- Pos 4.** Schönholz, Distrikt 181 = 32 Stück Klefern mit 166 Fm. (21 Fm. 1. Kl., 106 Fm. 2. Kl., 38 Fm. 3. Kl., 1 Fm. 4. Kl.).
- Pos 5.** Schönholz, Distrikt 184 = 185 Stück Klefern mit 399 Fm. (128 Fm. 1. Kl., 143 Fm. 2. Kl., 26 Fm. 3. Kl., 2 Fm. 4. Kl.).
- Pos 6.** Prauker Krug, Distrikt 210 = 25 Stück Buchen mit 23 Fm. (4 Fm. 2. Kl., 4 Fm. 3. Kl. u. 15 Fm. 4. Kl.).
- Pos 7.** Bieental, Distrikt 255a = 799 Stück Fichten mit 418 Fm. (51 Fm. 2. Kl., 206 Fm. 3. Kl. u. 161 Fm. 4. Kl.).
- Pos 8.** Bieental, Distrikt 255b = 713 Stück Fichten mit 423 Fm. (98 Fm. 2. Kl., 206 Fm. 3. Kl. u. 119 Fm. 4. Kl.).
- Pos 9.** Bieental, Prauker Krug, ca. 20 Fm. Fichten-Derbholztangen l./r. Kl. Vor beendeter Einschlag.
- Pos 10.** Sobbowitz, Distrikt 142 = 400 Fm. Klefernlangnussholz (geschätzt 20 % 1. Kl., 40 % 2. Kl., 25 % 3. Kl., 15 % 4. Kl.) bereits eingeschlagen.
- Pos 11.** Sobbowitz, Distrikt 142 = ca. 500 Fm. Klefernlangnussholz (geschätzt 20 % 1. Kl., 40 % 2. Kl., 25 % 3. Kl., 15 % 4. Kl.).
- Pos 12.** Sobbowitz, Distrikt 141 = ca. 400 Fm. Klefernlangnussholz (geschätzt 20 % 1. Kl., 40 % 2. Kl., 25 % 3. Kl., 15 % 4. Kl.).
- Pos 13.** Sobbowitz, Distrikt 143 = ca. 80 Fm. Fichtenlangnussholz (geschätzt 25 % 1. Kl., 50 % 2. Kl., 20 % 3. Kl., 5 % 4. Kl.).
- Pos 14.** Schönholz, Distrikt 188 = ca. 650 Fm. Klefernlangnussholz (geschätzt 30 % 1. Kl., 40 % 2. Kl., 20 % 3. Kl., 10 % 4. Kl.).
- Pos 15.** Bieental, Distrikt 251, 255, 262 = ca. 800 Fm. Fichtenlangnussholz (geschätzt 15 % 2. Kl., 50 % 3. Kl., 35 % 4. Kl.).

**c) Oberförsterei Stangenwalde  
beendeter Einschlag.**

- Pos 1.** Stangenwalde, Distrikt 71 und Ober-sommerkau, Distrikt 99, 100 = 164 Stück Eichen mit 40,53 Fm. (10,61 Fm. 3. Kl., 3,07 Fm. 4. Kl. u. 36,85 Fm. 5. Kl.).
- Pos 2.** Stangenwalde, Distrikt 71 und Ober-sommerkau, Distrikt 100 = 45 Stück Buchen mit 23,69 Fm. (8,57 Fm. 3. Kl., 10,94 Fm. 4. Kl. u. 3,88 Fm. 5. Kl.).
- Pos 3.** Stangenwalde, Distrikt 71 und Ober-sommerkau, Distrikt 122 = 88 Stück Birken mit 35,59 Fm. (10,53 Fm. 4. Kl., 25,06 Fm. 5. Kl.).
- Pos 4.** Stangenwalde, Distrikt 71 = 158 Stück Klefern mit 179,73 Fm. (31,59 Fm. 1. Kl., 97,72 Fm. 2. Kl., 44,35 Fm. 3. Kl., 6,07 Fm. 4. Kl.).
- Pos 5.** Stangenwalde, Am Glasberger Weg, Distrikt 2, 23, 24, 25 und 26 = 147 Stück Klefern mit 73,18 Fm. (8,88 Fm. 2. Kl., 33,54 Fm. 3. Kl. u. 31,26 Fm. 4. Kl.).
- Pos 6.** Dürschfen, Distrikt 26 = 771 Stück Klefern mit 399,38 Fm. (41,82 Fm. 2. Kl., 138,32 Fm. 3. Kl. u. 170,24 Fm. 4. Kl.).
- Pos 7.** Dürschfen, Begeanstieb und Babenthal, Distrikt 13, 14, 43, 54 und 66 = 33 Stück Klefern mit 212,42 Fm. (30,6 Fm. 2. Kl., 93,71 Fm. 3. Kl. u. 36,66 Fm. 4. Kl.).
- Pos 8.** Stangenwalde und Am Glasberger Weg, Distrikt 2, 23, 24, 25 und 26 = 28 Stück Fichten mit 124 Fm. (33,48 Fm. 2. Kl., 46,41 Fm. 3. Kl. u. 44,11 Fm. 4. Kl.).
- Pos 9.** Oberommerkau, Distrikt 122 = 209 Stück Klefern mit 65,80 Fm. (1,13 Fm. 2. Kl., 13,23 Fm. 3. Kl., 51,44 Fm. 4. Kl.).
- Pos 10.** Oberommerkau, Distrikt 122 = 849 Stück Fichten mit 228,51 Fm. (13,12 Fm. 2. Kl., 49,59 Fm. 3. Kl. u. 165,80 Fm. 4. Kl.).

**c) Oberförsterei Stangenwalde  
beendeter Einschlag.**

- Pos 1.** Stangenwalde, Distrikt 71 und Ober-sommerkau, Distrikt 99, 100 = 164 Stück Eichen mit 40,53 Fm. (10,61 Fm. 3. Kl., 3,07 Fm. 4. Kl. u. 36,85 Fm. 5. Kl.).
- Pos 2.** Stangenwalde, Distrikt 71 und Ober-sommerkau, Distrikt 100 = 45 Stück Buchen mit 23,69 Fm. (8,57 Fm. 3. Kl., 10,94 Fm. 4. Kl. u. 3,88 Fm. 5. Kl.).
- Pos 3.** Stangenwalde, Distrikt 71 und Ober-sommerkau, Distrikt 122 = 88 Stück Birken mit 35,59 Fm. (10,53 Fm. 4. Kl., 25,06 Fm. 5. Kl.).
- Pos 4.** Stangenwalde, Distrikt 71 = 158 Stück Klefern mit 179,73 Fm. (31,59 Fm. 1. Kl., 97,72 Fm. 2. Kl., 44,35 Fm. 3. Kl., 6,07 Fm. 4. Kl.).
- Pos 5.** Stangenwalde, Am Glasberger Weg, Distrikt 2, 23, 24, 25 und 26 = 147 Stück Klefern mit 73,18 Fm. (8,88 Fm. 2. Kl., 33,54 Fm. 3. Kl. u. 31,26 Fm. 4. Kl.).
- Pos 6.** Dürschfen, Distrikt 26 = 771 Stück Klefern mit 399,38 Fm. (41,82 Fm. 2. Kl., 138,32 Fm. 3. Kl. u. 170,24 Fm. 4. Kl.).
- Pos 7.** Dürschfen, Begeanstieb und Babenthal, Distrikt 13, 14, 43, 54 und 66 = 33 Stück Klefern mit 212,42 Fm. (30,6 Fm. 2. Kl., 93,71 Fm. 3. Kl. u. 36,66 Fm. 4. Kl.).
- Pos 8.** Stangenwalde und Am Glasberger Weg, Distrikt 2, 23, 24, 25 und 26 = 28 Stück Fichten mit 124 Fm. (33,48 Fm. 2. Kl., 46,41 Fm. 3. Kl. u. 44,11 Fm. 4. Kl.).
- Pos 9.** Oberommerkau, Distrikt 122 = 209 Stück Klefern mit 65,80 Fm. (1,13 Fm. 2. Kl., 13,23 Fm. 3. Kl., 51,44 Fm. 4. Kl.).
- Pos 10.** Oberommerkau, Distrikt 122 = 849 Stück Fichten mit 228,51 Fm. (13,12 Fm. 2. Kl., 49,59 Fm. 3. Kl. u. 165,80 Fm. 4. Kl.).

- Pos 11.** Oberommerkau, Distrikt 99 = 271 Stück Klefern mit 145,35 Fm. (27,12 Fm. 2. Kl., 60,80 Fm. 3. Kl. u. 57,69 Fm. 4. Kl.).
- Pos 12.** Oberommerkau, Distrikt 100 = 599 Stück Klefern mit 344,01 Fm. (92,49 Fm. 2. Kl., 147,49 Fm. 3. Kl. u. 104,03 Fm. 4. Kl.).
- Pos 13.** Oberommerkau, Distrikt 99 = 178 Stück Klefern mit 145,44 Fm. (4,08 Fm. 1. Kl., 70,28 Fm. 2. Kl., 53,57 Fm. 3. Kl., 17,51 Fm. 4. Kl.).
- Pos 14.** Stangenwalde, Distrikt 71, Brennholz: Buchen 278 Nm. Kloben und 134 Nm. Knüppel, a. 2. 79 Nm. Kloben.
- Pos 15.** Dürschfen, Distrikt 26 und Am Babenthal Weg, Distrikt 13, 14, 43, 54, 66, Brennholz: Klefern 746 Nm. Kloben und 231 Nm. Knüppel. Buchen 229 Nm. Kloben und 177 Nm. Knüppel.
- Pos 16.** Oberommerkau, Distrikt 100 und 122 Brennholz: Buchen 52 Nm. Kloben u. 196 Nm. Knüppel, a. 2. 27 Nm. Kloben und 71 Nm. Knüppel, Klefern 304 Nm. Kloben und 336 Nm. Knüppel, Nichten 100 Nm. Kloben und 210 Nm. Knüppel.

Schriftliche Angebote, getrennt nach Oberförsterei, je Pos, nach Reihener und Klasse, bei Sobbowitz je Pos je Stück und Klasse, bei Brennholz je Nm. der einzelnen Holzart und des einzelnen Sortiments, sind mit Aufschrift „Holzangebot für den Holzverkauf beim Senat, Forstverwaltung, am 7. Februar 1927“ der unterzeichneten Forstverwaltung zum 7. Februar 1927 bis 11 Uhr vormittags einzuenden. Die Öffnung der Angebote erfolgt am 11 Uhr vormittags im Zimmer 82 des Senatodienstegebäudes. Aus den Angeboten mit hervorzuheben, daß die Käufer die Holzverkaufsbedingungen als bindend anerkennen. Weitere liegen im Zimmer 82 zur Einsichtnahme aus.  
**Senat, Forstverwaltung.**

**Stadttheater Danzig**

Intendant: Rudolf Schaper.  
Heute, Montag, 31. Januar, abends 6 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie I.  
**Siegfried**  
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner  
Inszeniert von Oberspielleiter Dr. Walthar Volbach.  
Musikalische Leitung: Operndirektor Cornelius Kun.  
Inspektion: Paul Bieda.  
Personen wie bekannt. Ende gegen 11 Uhr.  
Dienstag, den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie II. Preise B (Schauspiel).  
„Juarez und Maximilian“. Dramatische Historie in 3 Akten.

**Freier Volkchor, Danzig**

Mitglied des A.-S.-B.  
\*  
Die Uebungsstunden finden in der Schule Baumgartsche Gasse (Eing. Kehrwegergasse) für Männerchor am Dienstag von 7-9 Uhr, für gemischt. Chor am Donnerstag von 7 1/2-9 1/2 Uhr statt. Dasselbst werden auch neue Mitglieder aufgenommen.  
**Der Vorstand.**

**Überseereisen**



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

**Hamburg-Amerika Linie**  
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25  
und

die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in Danzig:  
Max Weichmann, Stadtgraben 15

**Zentral-Bibliothek**

des Allgem. Gewerkschaftsbundes  
Karpfenteigen 26 pt.

4000 Bücher aus allen Gebieten des Wissens stehen den freiorganisierten Gewerkschaftlern kostenfrei zur Verfügung.  
(Einschreibgebühr 50 P)

Die Bibliothek ist geöffnet Dienstags und Freitags von 5 bis 7 Uhr abends.

**Gedal-Kratze-weg**

beseitigt ohne Berufsstörung lästiges Bett-Haartücken in kurzer Zeit; nicht schmierend, geruchlos, Preis 3,50 G.  
**Waldemar Gassner**  
Schwanen-Drogerie, Altstäd. Graben 19-20

**Verkauf**

**Grundstück**

in Danzig zu verkaufen. 2 1/2-BWohnung wird frei. Ang. u. 150 an die Exp.

**Reisbierbrunnen**

Berlino, Waschtisch, Nach-Bettgestell, Amberbettgestell, Tisch, Chaiselongues, und Küchenmöbel billig zu verk. Grenadiergasse 1, parterre.

**Schreibisch, Berlino u. Bettgestell mit Matratze**

zu verkaufen. Schüsselbamm Nr. 1 Türe 8, Eing. Jakobsweg von 8-12 1/2 und 3-7 Uhr.

Ein Paar herbe Wasser-Kleber 1. 30 Gld. zu verk. Angebote unter Nr. 153 an die Exped. der „Z.“

**Kindertappstuhl**

gut erhalten, zu verkaufen Drem's, Tobiasgasse 25, Hof 1 Tr.

Neuer, eichener Schreibisch ganz billig zu verkaufen. Thiem, Hohe Seigen Nr. 7, 1 Tr.

Gr. Kinderwagen für 25 Gld. zu verkaufen. Hechtig, von 1 bis 3 Uhr. Lichtle, Solgasse 7, 2.

**Billige Möbel**

Schüsselbamm 38.

**Jede Dame findet bei mir ihr Modell**

Riesenauswahl! Stadtbekannte billige Preise!

**Korsett-Kess**

Große Gerbergasse 13

**Telephonisch**  
sind wir am Tage unter der Sammelnummer  
**215 51**  
zu erreichen. Nach Betriebsschluß, um 6 Uhr abends, ist die  
Redaktion unter Nummer . 257 16  
Anzeigen-Annahme und Expedition unter Nummer . 242 96  
Druckerei unter Nummer . 242 97 zu erreichen  
**Danziger Volksstimme**  
Am Spendhaus 6

**Extra-Angebot**

in vorgezeichneten Handarbeiten

Eisdecke	5 P	Kaffe- und Teewärmer	98 P
dito	12 Stck. nur 50 P	Waschtischgarnit. 5teilig	1.10 G
Tabletdecke	15 P	Ovale Decke	1.10 G
dito	12 Stck. nur 75 P	Läufer ca. 40x140	1.25 G
Taschentuch	22 P	Decke 60x60	1.25 G
Lätzchen	25 P	Paradehandtuch	1.50 G
Servietentasche	25 P	Küchentischdecke	1.90 G
Kammetasche	25 P	Küchenwandschoner	1.90 G
Kissenstreifen	28 P	Küchenhandtuch	1.90 G
Küchenkante	Meter 22 P	Decke 80x80	1.90 G
Stichtuch	30 P	Besenhandtuch	2.25 G
Taschentuchbehälter	35 P	Kissen, prima schwarz	
Nachttischdecke	45, 35 P	Rips m. Rückwand	2.20 G
Quadrat 40x40	40 P	Wandschoner, weiß, 150x70	2.50 G
Kissenecken	Paar 45 P	Wandschoner „Aida“ 150x75	4.50 G
Hemdenpass	65 P	Kaffeedecke 130x130	5.80 G
Wasserleitungschoner	75 P	Küchengarnit. 5teilig	7.95 G
Kissen, weiß m. Rückw.	98 P		

Sämtliche Handarbeiten sind auf prima Stoffen 26305 in den neuesten Mustern gezeichnet

**A. Seider \* Gr. Scharmachergasse vis-à-vis Potrykus & Fuchs**

**Nähmaschine**  
jeht billig abzugeben  
Krieger, Samtgasse 618.

**Frachtaußgang und Smokinganzug**  
gut erhalten, für schlanke Mittelfigur, bill. zu verk. Goldschmiedegasse 32, 2.

**Bettgestell, Matr., Sofette, Anrichte, Schloß- und Herrenzimmer, Spiegel, Ausziehtische, Küchen, Stühle, sehr günstig zu verkaufen.**  
Heilige-Geist-Gasse 30 pt.

**Parade-Bettgestell**  
zu verkaufen  
Hnt. Adl. Franhaus 16, parterre links.

**Pilanter Weisheits**  
zu haben  
A. Reichling, Gr. Deimhögasse 2b.

**Kanarienhöhne**  
u. Weibchen, grün u. bunt, zu verkaufen.  
Burgstraße 8b, 3 Tr. lft.

**Kanarienhöhne**  
und Weibchen, grau und bunt zu verkaufen, Burgstraße 8b, 3 Trepp. links.

**Ankauf**  
Kaufe stets gebrauchte Möbel  
Zahle sofort bar Geld.  
Lsg., Friedensgasse 10, 3. Hofmann.

**Möbel**  
kauft zu hohen Preisen  
H. Specht,  
Gütergasse Nr. 17.

**Zeitungsapier**  
kauft Laufend  
Altstädt. Graben 1  
(Solonia-Warenladen)

**Stellenangebote**

**Hausfabrikation**

richten wir ein. Dauernde u. höhere Existenz o. Nebenverdienst. Auskunst losentlos. Besondere Räume nicht nötig. Chem. Fabrik Agisdorf.  
Inh.: R. Münker  
Zeitungsdruck.

**Stellengefuche**

Junges Ehepaar wünscht  
Bordierstelle m. H. Wohn.  
Mit Zentralheiz. vertraut.  
Angebote unter Nr. 147  
an die Exped. d. „Z.“

Suche für meinen Sohn  
(15 Jahre alt)  
Wasserleitungsstelle.  
Angebote unter Nr. 154  
an die Exped. d. „Z.“

Junge Verkäuferin  
sucht Stelle in Fleischer-  
auch außerhalb. Ang. z.  
Nr. 141 a. d. Exped.

Junge Frau bittet um  
Stelle für d. ganz. oder  
1/2 Tag, auch außerhalb.  
Jungferngasse 16, 2,  
gerade aus.

**Wohnungstausch**

**Lausche**  
2 Zimmer, 2 Abz., Entr.  
helle Küche, Boden, gegen  
2 Zimmer, helle Küche,  
Danzig oder Neufahrwass.  
Ang. unt. B 155 an die  
Exp. der Volksstimme.

**Zu vermieten**

Gr. möbl. Zimmer  
mit elektr. Licht, Zentral-  
heizung, zu vermieten  
Plantengasse 4, 2,  
Marweia.

Schl. möbl. Zimmer  
an Herrn od. Dame für  
30 G. monatl. zu vermiet.  
Lsg., Neuer Markt 13, 2 L.

Möbl. Zimmer  
zu vermieten, Langsuhle,  
Neuschottland 10, 1 lft.

Gut möbl. Zimmer fast  
Kraft,  
Lsg., Almenweg 10, part.

Möbliertes Zimmer  
an Herrn zu vermieten  
Gumbegasse 60, 1.

Gut möbliertes sonniges  
Zimmer  
zu vermieten  
Holzgasse 12, 3 Tr.

Möbliertes  
Bordierzimmer  
vom 1. 2. zu vermieten.  
Gumbegasse 47, 2.

Möbl. Zimmer  
separater Eingang  
Spendhausneugasse 13, 2.

Möbl. Zimmer  
per sofort an 1 oder 2 Dam.  
zu vermieten. Schlaßstelle  
frei Koch, Karpfenteigen 20, 1.

# Der Fluch des Kokainismus

Ein einbringliches erschütterndes Bild von den verheerenden Wirkungen der Rauschgifte an Leib und Seele gewährte eine Verhandlung, die vor dem Berliner Schöffengericht Mitte anhielt. Die drei Kammergestalten, Morphinkisten und Kokainisten, die wegen Rezeptfälschung und wegen Verwehrens gegen das Opiumgesetz vor Gericht standen, waren Typen nach Art des Gortischen Nachtschl. Das Nachtschl aber, aus dem diese drei Gestalten stammten, befindet sich in Berlin. Es ist die Herberge „Nothnagel“ in der Fischerstraße. Polizeisekretär Wolf schilderte dem Gericht, daß es sich hier um eine Herberge handle, die den Missetätigen der Glenden Nachtquartier gewährt. Es soll dort derart von Schmutz stinken, daß die Beamten jedesmal bei einer Durchsuchung des vom Keller bis zum Dache mit Gassen gefüllten Logis ein Etel erfüllen. Ein Nachtlager im „Hotel Nothnagel“ kostet nur 10 Pf., und morgens wird zum Frühstück den Gästen ein Gericht Pellkartoffeln mit Zwiebel und Leinöl vorgesetzt. Nur wer vom Schicksal vollkommen zermürbt ist, findet hier noch den letzten Rettungsanker.

Besonders erschütternd wirkte der Anblick des zweiten Angeklagten, eines 33jährigen Mannes namens Bahst, der seit Jahren schon im „Nothnagel“ lebt. Eine Menschenruine ist es nur noch, und doch hat er einst gute Tage gesehen. Er ist der Sohn eines Lehrers, hat eine gute Erziehung genossen, das Gymnasium bis Obersekunda besucht, dann ging er ins Feld als Kriegsfreiwilliger und erhielt einen Lungenstich. Seitdem ist er Morphinkist geworden. Zwei Semester studierte er Pharmakologie. Unter der zermürbenden Einwirkung des Morphiums beging er Verbrechen und kam ins Gefängnis. Vom Vater verstoßen, sank er von Stufe zu Stufe, bis er bei Nothnagel endete. Heute ist er eine schlotternde Gestalt, kann nur noch flötend reden. Er erschien vor Gericht in Schmutz und Lumpen. Und doch hat er ein Einkommen, um das ihn mancher beneiden würde. Nach der Erklärung von Polizeisekretär Wolf gehört Bahst zu den bekanntesten Bettlergestalten des Westens und verbleibt täglich im Durchschnitt 40 Mark. Es ist auch kein Wunder, wenn diese Kammergestalt, wie sie jetzt vor Gericht erschien, überall mildtätige Hände findet. Aber wie gewonnen, so zerronnen. Die reiche Tageseinnahme wird sofort in Rauschgifte umgewandelt und gemeinsam mit den Schicksalgenossen der Fischerstraße konsumiert. Ganz ähnlich liegt es bei einem anderen Angeklagten, dem Techniker Meyer. Er sieht heute besser aus, da er sich im Gefängnis durch die zwangswegige Entziehungsur etwas erholt hat. Vor einem halben Jahre noch war er eine ebenso zerrüttete Figur wie sein Mitgenosse Bahst. Der dritte Angeklagte Fichter ist dem Gericht kein Unbekannter. Als unverbesserlicher Kokainist wurde er schon mehrfach bestraft. Er sieht jetzt verhältnismäßig am besten aus und versicherte auch, daß er jetzt nicht mehr „koffe“ und nun auch wieder mit Frau und Kind zusammenlebe und sich als Drehorgelspieler ernähre.

Diese drei Angeklagten hatten versucht, auf ein gefälschtes Rezept in einer Apotheke flüssiges Kokain und flüssiges Morphium zu erhalten. Das Rezept hatte Fichter für 50 Pf. an Meyer verkauft. Bahst hatte aber sich in der Formel für Morphium geirrt, und der Apotheker in der Gitschinerstraße hatte das Rezept angehalten und durch Anruf des unterzeichneten Arztes die Fälschung festgestellt. Ein gewisser Stoffrogan, der Vorzeiger des Rezeptes, wurde festgenommen. Er stammt auch aus dem Nothnagel, ist aber jetzt verschwunden, so daß er auf der Anklagebank fehlte. Fichter behauptete, daß er die Rezeptformulare „zufällig“, als er auf einem Hofe den Letztgenannten drehte, in einem Umschlag neben dem Müllkasten gefunden habe. Er versicherte dem Gericht, daß er solche Rezepte gar nicht nötig habe, denn er könne, wenn er nur das Geld dazu hätte, Kokain, so viel er wolle, 100 Gramm und mehr, bekommen.

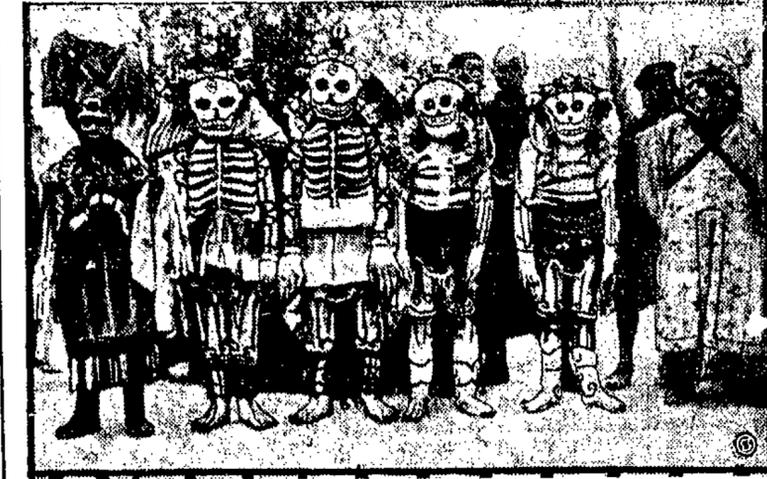
Das Schöffengericht verurteilte Bahst und Fichter zu je drei Monaten Gefängnis, Meyer zu drei Monaten Gefängnis.

## Der brennende Aktivist.

Der Aktivist Michaelis, der mit seinen Sensationen schon wiederholt in Berlin Unfug verübt hat und erst kürzlich in eine Haftstrafe genommen wurde, weil er zu einer Gerichtsverhandlung in Moabit an der Fassade hinauf ins Fenster geklettert war, hat sich ein neues „Stückchen“ geleistet.

Mittwoch nachmittag begab sich ein jüngerer Mann mit einer großen Ledernen Reisetasche nach dem Gelände der Brücke, die die Heerstraße mit Pichelsdorf verbindet. Hier entnahm er der Tasche einen mit einem Latengerippe bemalten dunklen Anzug und legte ihn an. Darauf zog er, nachdem sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt hatte, eine Flasche mit Benzin hervor, packte ein mehrere Meter langes, dünnes Drahtseil aus und legte es sich um den einen Fuß, das andere Ende am Brückengeländer befestigend. Als diese Vorbereitungen beendet waren, forderte der Mann einen der Umstehenden auf, die Flasche Benzin über seinen Anzug zu schütten. Hiernach ließ er über das Geländer, ließ sich am Drahtseil herunter,

so daß er dicht über dem Wasser hing. Die Zuschauer glaubten jetzt, daß es sich um einen Selbstmörder handelte und suchten die Polizei. Zum Entsetzen der Menge zündete der Sonderling seinen Anzug mit dem Latengerippe an, so daß er augenblicklich in eine riesige Flamme ergabte gehüllt war. Endlich erschienen zwei Schutzpolizisten, die sofort das Drahtseil zerrißen und den Brennenden nach oben zogen, wo sie das Feuer bald löschten. Als die Beamten die Personalkarte des Mannes feststellen wollten, erklärte dieser, daß er Herbert Michaelis heiße, von Beruf Aktivist sei. Er hätte nur ein kleines Trainingsstückchen ausgeführt, um sich ein Auslandsengagement vorzubereiten. — Der Aktivist hat eine Anklage wegen wiederholten groben Unfugs erhalten.



## Ein königlich-ungarisches Vorbild.

Regierungsbeamte als Fremdenhaus-Angehörige.

Die Affäre des Arbeitsvermittlungsamtes in Miskolcz in Ungarn, dessen Leiter bekanntlich arbeitslose Mädchen in Bordelle geliefert hat, nimmt einen immer weiteren Umfang an. Neben Dr. Szalkszai und dem Beamten Weinberger sind noch weitere drei Personen und zwar ein gewisser Fesler Eisen, Mikalov Toth und Salman Brokman verhaftet worden. Weitere Festnahmen sind in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die Angelegenheit gestaltet sich immer mehr zu einem neuen ungarischen Regierungsskandal, da festzustellen scheint, daß die amtlichen Mädchenhändler hohe Schabherren besessen haben, denen seit 1 1/2 Jahr das Treiben des Direktors Szalkszai bekannt gewesen ist. Doch abgesehen davon, daß die Polizei nicht einschritt, konnten die ungarischen Arbeitsvermittler

unter den Augen der Behörden ihr schamloses Treiben noch weiter fortsetzen.

Bis jetzt haben neben einem vierzehnjährigen Mädchen, das Szalkszai zu verewaltigen versucht hat, bereits über 20 Hausgehilfinnen, die an öffentlichen Häuser geliefert worden sind, Strafanzeige erstattet.

Einem Staatsanwalt, der bereits vor mehreren Wochen das Verfahren gegen den Arbeitsvermittlungsvorsteher eröffnen wollte, wurde von allerhöchster Seite erklärt, daß habe doch keinen Zweck, da eine Gerichtsverhandlung nicht erfolgen dürfe. Untersuchungen der Provinzbehörde, die jetzt von privater Seite vorgenommen worden sind, führten zur Ermittlung von unzähligen jugendlichen Arbeiterinnen und Hausgehilfinnen, die übereinstimmend erklärten, durch das staatliche Arbeitsvermittlungsamte in Miskolcz an ihre jetzige „Arbeitsstätte“ geliefert worden zu sein.

Der Transport der Mädchen erfolgte, wie der verhaftete Weinberger nunmehr gestanden hat, in der Weise, daß immer vier oder fünf vom Arbeitsamt auf den Bahnhof zu den Bügen in die verschiedenen Provinzstädte gebracht wurden. Die ungarischen Beamten waren

gleichzeitig Angehörige des Staates und der öffentlichen Häuser.

Man ist hier überzeugt davon, daß die Horthyregierung es niemals zu dieser aufsehenerregenden Gerichtsverhandlung, die wiederum das schmachvolle Regime bloßstellen würde, kommen lassen wird.

## Steuer auf kurze Röcke.

Eine nicht versiegende Quelle.

Der Bürgermeister von Almendralejo, einer Stadt in spanischen Provinz Badajoz, ist ein Finanzgenie. Er hat dieselben Sorgen wie seine Kollegen in aller Welt, auch auf ihm lastet das Problem, wie der ewig leere Stadtkäse auf die wirksamste Art gefüllt werden könnte. Auf der Suche nach neuen Steuern und Abgaben ist ihm der Einfall gekommen, die weibliche Eitelkeit für die Bedürfnisse des Fiskus heranzuziehen, und der Erfolg seiner Steuerpolitik hat ihm vollauf Recht gegeben. Schon jetzt hat er 200 Peseten von Frauen eingenommen, die, entgegen seinem Befehl, an der Mode der kurzen Röcke festhalten. Die eleganten Schönen von Almendralejo ziehen es vor, eine Buße zu zahlen; sie denken nicht im Traum daran, ihre Röcke verlängern zu lassen. Und der Herr Bürgermeister hofft, daß sie niemals anderen Sinnes werden. Denn er ist gar nicht böse darüber, daß sein Erlaß, der die Sittsamkeit heben sollte, eine ganz andere Wirkung gehabt hat und statt dessen die Finanzverhältnisse gehoben hat. Die Zahlung der Geldstrafe gibt der betreffenden Person das Recht, ihre kurzen Röcke einen Monat lang zu tragen. Der Steuerheber patrouilliert durch die Straßen, mit einem Metermaß bewaffnet, und stellt die unvorschriftsmäßig gekleideten Damen fest. Wer möchte nicht Steuerernehmer in Almendralejo sein?

## Das Schaufenster-Kino.

Eine Neuheit in Paris.

Die jüngste Neuheit der Schaufenster-Welt kann man, wie die „Anklage“ mittelst, in einem Warenhaus in Paris sehen, das in seinen Schaufenstern ein richtiges Heimkino eingebaut hat und den Straßenpassanten vorführt. Der Film, der ständig läuft, zeigt den Zuschauern in reicher Auswahl und Abwechslung so ziemlich alles, was sie in dem Warenhaus zu kaufen bekommen, und gibt dazu auch die Erklärung, aus welchem Material die Gegenstände hergestellt sind. Auch die nötigen Preisangaben fehlen nicht. Der Hauptteil des Schaufenster-Films bezieht sich natürlich auf die Mode, weshalb die Fenster denn auch eine besondere Anziehungskraft auf die Damen ausüben, denn auf diese Weise kann man in kurzer Zeit alles das an sich vorbeiziehen sehen, was im Lager selbst Stück für Stück vorgelegt werden müßte.

## Der Geist in der Regentraufe.

Eine eigenartige Methode, eine leere Wohnung zu finden, wandte ein junger Burche in Paris an. Die Bewohner eines Hauses in der Nähe des Odeon-Theaters vernahmen jede Nacht eine Grabesstimme, die erklärte: „Ich bin der Geist des Herrn X., der in dieser Wohnung im Jahre 1875 ermordet wurde. Wenn ihr nicht sofort auszieht, wird euch ein schweres Unheil treffen.“ Die Bewohner riefen die Polizei, und es gelang, einen halbwegsigen Burche von 17 Jahren festzunehmen, der auf das Dach geklettert war und durch die Regentraufe seine Drohung losließ. Der Wohnungsuchende wurde von der Polizei verhaftet.

## Totentanz.

Tibetanische Samapriester beim Tanz.

Einer Himalaya-Expedition ist es zum ersten Male gelungen, tibetanische Samapriester bei ihren heiligen Tänzen im Bilde festzuhalten. Das Motiv der Tänze ist meist der Kampf zwischen Gut und Böse, und die eigenartigen Masken stellen Teufel und Totengeselle dar. Unser Bild zeigt tibetanische Samapriester in ihren heiligen Tänzen.

## Die Sturmkatastrophe über England.

Zahlreiche Tote und Verletzte. — Verkehrsstörungen.

Seit Freitagabend fest, wie wir bereits meldeten, über England und Schottland ein Sturm von einer Heftigkeit dahin, wie ihn die Insel seit 50 Jahren nicht mehr erlebt hat. Erreichte der Sturm doch eine Geschwindigkeit bis zu 112 Meilen. Die Folge davon war, daß nicht nur der oberirdische Fernsprechverkehr zum großen Teil zerbröckelte, auch viele Gebäude und vor allem Schornsteine fielen dem Sturm zum Opfer. Am schlimmsten hante das Unwetter in der Gegend von Glasgow, wo 17 Personen den Tod fanden, 11 allein in der Stadt Glasgow. Über 100 Personen mußten außerdem, zum Teil schwer verletzt, in die Krankenhäuser überführt werden. In Glasgow wurden drei Häuser vollständig zerstört.

In Dublin wurden 21 Personen verletzt. Der Schnellzug von Edinburgh nach Newcastle mußte 40 Minuten auf der Strecke liegen bleiben, da er infolge des Sturmes nicht weiterkam. Die schweren Wagen schwanken so stark, daß die Gefahr des Umklürens bestand. Auch Straßenbahnwagen und Automobile wurden von der Gewalt des Sturmes ungerissen. Das Glasdach des Zentralbahnhofes von Glasgow stürzte unter dem Druck zusammen. Auf dem flachen Lande wurden zahlreiche Bauernhäuser umgerissen. In Dublin stürzte ein großer Schornstein zusammen und fiel durch das Dach eines Krankenhauses in die Krankenzelle. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt. Ganz besonders stark war die Gewalt des Sturmes im Kanal. Unter den überfüllten Schiffen befindet sich auch ein Motorboot aus dem Fischerdorf Le Portel bei Boulogne. Das Schiff ist allem Anschein nach untergegangen. An Bord befanden sich sieben verheiratete Fischer, die vierzehn Kinder zurücklassen.

Unwetter im Kattegat und Skagerrak.

Dem „Montag“ zufolge hat in der Sonnabendnacht im Kattegat und Skagerrak ein furchtbares Sturm ungewitter getobt. Vor und in Skagen wurden große Zerstörungen angerichtet. Mehrere Fischerboote sind bis heute noch nicht zurückgekehrt. Mit großer Mühe gelang es einem Rettungsboot, die Mannschaft eines dänischen Dreimastlers zu bergen. Kurz nachdem die Mannschaft das Schiff verlassen hatte, wurde es losgerissen und treibt seitdem gegen das Skagerrak. Gleichzeitig wurde ein Bergungsdampfer von Frederikshafen zu einem in Not befindlichen Schiff gesandt.

Auch über Norwegen hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Ein Motorboot scheiterte an der Küste, wobei ein Mann der Mannschaft ertrank. Im norwegischen Hochgebirge herrschen Schneestürme. Die Nachzüglichen konnten nur mit großer Verzögerung ihr Ziel erreichen. Aus Cherbourg und Le Havre treffen Nachrichten über weitere Südweststürme im Kanal ein. Ein amerikanischer Dampfer lief beim Verlassen des Hafes von Le Havre auf die Rote auf, wurde beschädigt und mußte seine Ausreise aufschieben.



## Auf dem Totenbett.

Die Lebensstragödie eines Erfinders.

Vor einigen Tagen verstarb in Paris Turpin, der Erfinder des Melinitz, der Pikrinsäure, eines der bedeutendsten Sprengmittel. Turpin wurde um den Erfolg seiner Erfindung betrogen, da die Erfindung ohne seine Erlaubnis von Offizieren des französischen Kriegsministeriums den Engländern verkauft wurde. Als Turpin in einer Broschüre diesen Skandal aufdeckte, wurde er wegen Landesverrats verurteilt. Er hat später noch andere Erfindungen dem französischen Kriegsministerium angeboten. Auf Grund der schlechten Erfahrungen jedoch die Preisgabe seiner Formeln abgelehnt. Er ist jetzt in tiefer Armut gestorben. Unser Bild zeigt den Erfinder Turpin auf dem Totenbett.



## Grüne Woche.

Im Rahmen der Landwirtschaftswoche, der Grünen Woche Berlin 1927, ist diesmal eine große Jagdausstellung veranstaltet worden. Unser Bild zeigt einen Blick in die Jagdtrophäen-Ausstellung, und zwar eine der interessantesten Wände, Jagdtrophäen aus den berrischen Kolonien, in der vom Löwen bis zur kleinsten Gazelle interessante Beutestücke ausgestellt sind.

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Die Schwankungen im Hafenverkehr.

Der Hafenumschlag zeigt eine schwankende Tendenz an. Während vereinzelt Wochen noch einen zufriedenstellenden Umschlag zeigen, fällt an anderen Wochen der Umschlag wieder auf ein Minimum. So geht es schon seit einiger Zeit. Nicht man jedoch den Durchschnitt, so muß man feststellen, daß der Umschlag seit einer Anzahl von Wochen doch in ziemlichem Umfang zurückgegangen ist. Immer noch ist es die Kohle, welche den Hauptteil bei der Ausfuhr darstellt, die Ausfuhr der übrigen Waren hat ganz gewaltig nachgelassen. Nach der langen Zeit der Frachtraten-Saufen erwartete man eine Belebung der Holzansfuhr. Doch durch die starke Rundholzausfuhr aus Polen wird die Ausfuhr von Schnittholz nach England unterbunden, da die polnischen Holzhandlcr auf die englischen Importeure wegen ihrer besonderen Anforderungen, die sie bisher gestellt haben, sehr verärgert sind. Sie können es sich nicht leisten, den englischen Importeuren zu schweigen, da sie jetzt durch anderweitige Geschäfte reichlich entschädigt sind. Die Verbehalten einer kontingentierten Einfuhr polnischen Schnittholzes nach Deutschland, das jetzt von der deutschen Reichsregierung genehmigt worden ist, dürfte auch hier den polnischen Händler immer mehr vom englischen Markt abtreiben. Die Ausfuhr von Zucker und Getreide ist gegenüber dem Vorjahre doch wesentlich zurückgegangen.

Das Frachtraumangebot ist ziemlich groß, jedoch das Ladungsangebot gering. Die Frachtraten sind dementsprechend noch weiter gefallen. Die skandinavischen Häfen sind vereist, die Schifffahrt nach dort ruht demgemäß. Die gesunkenen Frachtraten haben dazu beigetragen, daß auch die deutschen Reeder, dem Vorbild der dänischen und schwedischen Reeder folgend, ihre Frachtraten senken. Die Kohleausfuhr ist stark gestiegen gegenüber der Vorwoche. Es wurden 76367 Tonnen ausgeführt, in der Vorwoche 54861 Tonnen. Die tägliche Umschlagsleistung schwankte zwischen 10743 Tonnen und 12638 Tonnen. Täglich luden 12 bis 18 Fahrzeuge Kohlen. Die Kohleausfuhr erfolgte nach Dänemark, Schweden, Frankreich und Rußland. Der Export nach Italien, der gute Umsätze zeigte, ist wieder zurückgegangen, der Export nach Schweden hat zugenommen. An Frachtraten wurde genannt nach Kopenhagen 6/- bis 6 1/2 sh, nach Stockholm 7/10 bis 6/3 sh per Tonne.

Die Holzansfuhr ist etwas gestiegen, doch nicht in dem dem gewünschten und erwarteten Maße. Es wurden 1334 Waggons oder 27000 Tonnen umgeschlagen gegenüber 1196 Waggons oder 24000 Tonnen in der Vorwoche. Holz ging nach England, Belgien, Holland und Frankreich. An Frachtraten wurden gezahlt für Schnittmaterial nach der englischen Offerte 36/10 bis 39/- sh, nach der Bestliste 40/- bis 45/- sh, nach Amsterdam und Rotterdam 19/- bzw. 20/- sh, nach Gent 30/6 sh per Standard.

Die Getreideausfuhr ging um rund 110 Tonnen zurück. Es wurden 147 Waggons oder 4000 Tonnen umgeschlagen, während in der Vorwoche ein Umschlag von 156 Waggons bzw. 3100 Tonnen zu verzeichnen war. Es wurde eine Frachtrate nach Dänemark von 7/- sh per Tonne genannt. Zucker wurde 154 Waggons gegenüber 148 Waggons in der Vorwoche umgeschlagen. Die Ausfuhrmenge hatte ein Gewicht von 3000 Tonnen.

Anderer Waren wurden 130 Waggons oder 18500 Tonnen umgeschlagen gegenüber 17500 Tonnen in der Vorwoche. Dierumier befand sich in größeren Mengen Zement, Melasse, Eisenblech, Petroleum und Del.

Mehr als 2/3 aller einlaufenden Fahrzeuge kamen ohne Ladung an. Sie suchten hier Ladung. Eingeführt wurden Heringe, Erze, Salpeter, Eisenschrott und -bricketts, Spirit und Thomsamohl.

In der Berichtswocche liefen 121 Fahrzeuge ein und 107 Fahrzeuge verließen den Hafen. Von den eingelaufenen Fahrzeugen führten 37 die deutsche, 36 die schwedische, 18 die dänische, 7 die Danziger, 7 die polnische, 5 die englische, 3 die norwegische, 3 die lettlandische, 3 die estlandische und je eins die belgische, holländische und finnlandische Flagge. 80 Fahrzeuge liefen leer ein, 2 zum DUNKER, 19 führten Stückgut ein, 3 Erze, 3 Heringe, 3 Salpeter, 2 Eisenbricketts, und je eins Eisenschrott, Eisen, Thomsamohl, Phosphat und Spirit. Von den ausgelassenen Fahrzeugen waren 45 deutscher, 26 schwedischer, 12 dänischer, 5 Danziger, 5 polnischer, 5 englischer, 3 norwegischer, 2 lettlandischer, 2 estlandischer und je eins finnlandischer und französischer Nationalität. 38 Fahrzeuge führten Kohle aus, 20 Holz, 2 Getreide, 3 Zucker, 5 Holz und Güter, 3 Getreide und Güter, 2 Holz und Getreide, 2 Holz und Zement, 2 Holz, 2 Melasse, 1 Eisenblech, 16 Stückgüter. — Fahrzeuge liefen leer aus, 2 ausgelassene Fahrzeuge hatten den Hafen zum Warten aufgejocht.

In der Berichtswocche liefen 4 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern von Libau, London, Hull und Kopenhagen ein, während 2 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern den Hafen in der Richtung nach Kopenhagen und London verließen.

Der Hafen von Geddingen weist einen ziemlichen Aufschwung auf. Es wurden 15931 Tonnen Kohle umgeschlagen gegenüber 4334 Tonnen in der Vorwoche. Die tägliche Umschlagsleistung schwankte zwischen 1308 Tonnen und 3457 Tonnen. Täglich luden 3 bis 4 Fahrzeuge Kohlen. Die Hafenerweiterungsarbeiten schreiten zügig vorwärts und im Frühjahr sollen die Arbeiten beendet sein. Zu den bereits aufgestellten modernen Kränen werden 2 weitere Krane hinzugefügt.

Der Flughafen von Dirschau, der lange Zeit wegen Vereisung keinen Verkehr aufwies, scheint sich wieder zu beleben. Es wurden an 3 Tagen zusammen 600 Tonnen Kohle umgeschlagen.

## Die Weltflachsenernte 1913 und 1926.

Gegenüber dem Vorkriegsjahr 1913, das eine Gesamtenernte von 587 435 Tonnen Flachs aufweist, ist die Flachsenernte im vergangenen Jahre 1926 mit insgesamt 458 596 Tonnen um etwa 20 Prozent zurückgegangen.

In den einzelnen Staaten ist folgende Gegenüberstellung bemerkenswert (die ersten Ziffern betreffen das Jahr 1913 und die zweiten 1926): Rußland 411 500 (245 700); Polen (1926) 16 000 (10 480); Deutschland 3580 (8000); Frankreich 20 899 (18 000); Belgien 23 536 (15 000); Holland 9624 (6500); Irland 13 164 (6000); Tschechoslowakei 300—1135; Italien 2500—3500; Japan 14 097 (5000); andere Staaten 43 893 (65 000).

**Stehende Eisenpreise am Weltmarkt.** Der aus Vertretern der Rohstoffgemeinschafr und Eisenverbraucher bestehende Ausschuss hat folgende Weltmarktpreise ermittelt: Rohblöcke 85 M. (Vormonat 95 M.), Vorblöcke 90 M. (98 M.), Amüppel 98 M. (103 M.), Platten 102 M. (108 M.), Formeisen 102 M. (110 M.), Stabstähle 102 M. (112 M.), Bandstähle 120 M. (123 M.), Walzdraht 120 M. (122,50 M.), Grobbleche 127 M. (132,50 M.), Mittelbleche 140 M. (145 M.), Feinbleche 1 Millimeter und darüber 47,50 M. (unverändert) und Feinbleche unter 1 Millimeter 17,50 M. (unverändert).

**Der Weltfrachtraummarkt.** Nach holländischer Berechnung ging der Frachtraummarkt (1898 bis 1913 = 100) von 196,67 im November auf 147,41 im Dezember zurück. Der Index erreichte seinen niedrigsten Stand im Mai 1926 mit 96. Im Januar betrug er 117, im Februar 110 und im März 104. Das schnelle Anziehen bis auf den Novemberhochstand (196,67) erfolgte im Anjährling an den englischen Vergarbeitsmarkt.

**Normung der Automobilreifen.** Auf Grund der Arbeiten des Sachnormenausschusses der deutschen Kraftfahrindustrie

sind erhebliche Fortschritte in der Typisierung und Normung der Reifenherstellung zu erwarten. Es ist gelungen, durch die Normung die Zahl der Reifenarten von 53 auf 17, die Zahl der Gattungen von 7 auf 4 zu vermindern. Die Zahl der Größen für Kollumumreifen wurde von 48 auf 11 gesenkt. Für Motorreifen erfolgte eine Verminderung der Reifenarten von 25 auf 12. Auf Grund der inzwischen gesammelten Erfahrungen erwartet man für die Reifen von Personenzugmaschinen in der Zukunft noch eine weitere Senkung der Typen um etwa 25 Prozent.

## Die Lage auf dem Danziger Holzmarkt.

Ausgang des polnischen Angebotes.

Auf dem Danziger Holzmarkt macht sich ein stark zurückgehendes polnisches Angebot bemerkbar. Gleichzeitig kann man wahrnehmen, daß das angebotene Material qualitativ bedeutend schlechter wird. War früher bei unfortiertem Material 40 bis 50 Prozent Holz 1. Klasse zu verzeichnen, so ist jetzt nur etwa 20 Prozent Holz 1. Klasse unter unfortiertem Material zu finden. Stark gesucht werden Knausmaße für England. Letztes bezog Holland eine große Partie 6 Meter lange und 40 Zentimeter breite Knausmaße. Der Preis, der in letzter Zeit bezahlt wurde, betrug für unfortiertes Material alte Ware 10 bis 10,05 £, für sägefällende Fichte 8,10 bis 8,15 £, frische Ware 9,5 £, für Boards 6,5 bis 6,7,6 £, für englische Telegraphenstangen 24/- Sh., für belgische und französische Telegraphenstangen 20/- Sh., für Grubenholz 13/- bis 14/- Sh. und darüber hinaus, für englische Ends 4,5 £, für Sleeper 6/1 bis 6/3 Sh. Die Lombardierung, welche von den hiesigen Banken betrieben wird, erfolgt bis zu 60 bzw. 70 Prozent des Warenpreises. Die hierdurch eingetretene gewaltige Erleichterung für den Holzhandel ist aber infolgedessen gefährlich, als unläuterer Elemente mit Hilfe dieses Lombardgeschäftes die noch rollende Ware belasten. Dadurch wird die Spekulation sehr gefördert und es kommen vielfach Ankaufverträge vor. Tiefe eingetretene Verluste in Danzig waren auch Gegenstand eingehender Besprechungen auf der letzten polnischen Holzkonferenz, wobei gegen die unlauteren Elemente scharf Stellung genommen wurde. Die neuerliche Zulassung kontingentierter Einfuhr von Schnittholz nach Deutschland bedeutet für den hiesigen Holzexport ein weiteres Gefahrenmoment, da dieses Schnittholz direkt aus Polen bezogen werden wird und das polnische Angebot an Schnittholz noch weiter zurückgehen dürfte. Wegen des Rückganges des polnischen Holzangebotes werden die lebhaftesten Besprechungen laut, zumal hiesige Exporteure langfristige Kontrakte abgeschlossen haben, die sie nicht mehr zu erfüllen vermögen. Aus diesem Grunde ist das Bestreben des Danziger Holzhandels vorhanden, sich an die polnischen Fachvereinigungen anzuschließen, um damit auf die polnische Holzwirtschaft größeren Einfluß zu gewinnen.

Zudem ist zu bemerken, daß sich in Polen immer mehr warnende Stimmen erheben, welche eine starke Drosselung der quantitativen Ausfuhr zugunsten eines qualitativen Exportes verlangen.

## Mißerfolge im Danziger Textilhandel.

Nachdem der Dezember einen so unerwarteten Geschäftsaufschwung zu verzeichnen gehabt hat, trat der Textilhandel mit den besten Hoffnungen in das neue Jahr ein. Die Inventurausverkäufe, die sich in den Tagen vom 5. bis 18. Januar hinzogen, hatten in den ersten beiden Tagen gute Erfolge gebracht. Leider war an den übrigen Tagen von dem üblichen Leben während der Inventurausverkäufe nichts zu merken. So bleiben die Ergebnisse der Inventurausverkäufe hinter denen der letzten Jahre ganz erheblich zurück. Ein größeres Kaufhaus gibt den Umsatz dieser Tage mit etwa 10 Prozent früherer Jahre an. Die Geschäftswelt muß sich dazu verstehen, den Käufern den Einkauf zu erleichtern, indem sie bei zuverlässigen und bekannten Kunden einige Wochen Ziel bis zur völligen Barzahlung der gekauften Ware ließ. Was im Januar noch gekauft wurde, waren warme Unterkleidung, Strümpfe und Hauschuhe. Für die nächsten Wochen ist mit keiner Besserung der Geschäftslage zu rechnen, da in Kürze die Inventurausverkäufe für Schuhwaren einsetzen und dabei das noch vorhandene Geld verbraucht wird. Nicht gefährlich wird gerade für den Textilhandel die Steigerung der Zahl der Arbeitslosen, die als konsumfähig fast völlig ausfallen.

## Der deutsche Außenhandel 1926.

Aus dem mit reichlicher Veripatung erscheinenden Ausweis über die Dezemberergebnisse des deutschen Außenhandels ergibt sich ein Einfuhrüberschuß von 227 Millionen Reichsmark gegenüber 123 Millionen Reichsmark im Vormonat. Die Gesamteinfuhr im reinen Warenverkehr stellt sich auf 1,059 Milliarden Mark gegenüber 999,7 Millionen Mark im Monat November. Einschließlich Gold und Silber ergibt sich eine Einfuhr von 1,139 Milliarden Mark gegenüber 1,071 Milliarden Mark im Vormonat. Gehtegen ist die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken (348,3 Millionen Mark), und zwar um 10 Millionen Mark, was auf die Mehreinfuhr von Reis, Mais, Südrüben und Fischen zurückzuführen ist. Der Import an Weizen, Obst, Kartoffeln und Schmalz blieb gegenüber dem Vormonat zurück. Höher ist auch die Einfuhr an Rohstoffen und Halbfertigwaren (557,3 Millionen Mark).

Für das ganze Jahr 1926 ist eine Gesamteinfuhr von 10 365,3 Millionen und eine Gesamtausfuhr von 9854,3 Millionen Mark festzustellen. Für den reinen Warenverkehr lauten die Ziffern 9550,1 bzw. 9318,1 Millionen Reichsmark. Insgesamt, zusätzlich Gold und Silber, haben wir es mit einem Passivaldo (Einfuhrüberschuß) in Höhe von 711 Millionen Mark zu tun. Im reinen Warenverkehr stellt sich aber ein leichter Einfuhrüberschuß von 132 Millionen Mark heraus. Ohne Zweifel bedeutet das gegenüber dem Vorjahr, wo das Passivaldo 4,3 Milliarden Mark und für den reinen Warenverkehr 3,6 Milliarden Mark betrug, einen unlegbaren Vorteil und Fortschritt.

Das internationale Schienenartell hat jetzt die vorläufige Beteiligung der angeschlossenen Staaten festgesetzt. Demnach beträgt das Gesamtanliegen 1040 000 To., wovon 43 Prozent auf England, je 19,5 Prozent auf Frankreich und Deutschland, 11 Prozent auf Belgien, 7 Prozent auf Ungarn und 4 Prozent auf die Tschechoslowakei entfallen. Die Engländer haben bei der Verteilung besonders günstig abgesehen, was sich daraus ergibt, daß England gewissermaßen Flaggschiff für die amerikanische Schienenproduktion ist. Die englische Beteiligung geht denn auch mit 200 000 To. über die wirkliche Ausfuhr im Jahre 1925 hinaus, während die deutsche Beteiligung mit 90 000 To. und die französische Beteiligung mit 40 000 To. hinter dem tatsächlichen Export zurückbleiben. Es ist damit zu rechnen, daß in kürzester Zeit das gesamte Kontingent erhöht wird, wobei den deutschen und französischen Interessen Rechnung getragen werden kann.

## Vor einer großen polnischen Auslandsanleihe.

Während man den bisherigen, in der polnischen Presse immer wieder in verschiedenen Versionen auftauchenden Gerüchten von einer bevorstehenden Auslandsanleihe für Polen keinen Glauben mehr schenkte, scheint diesmal der Abjluß einer größeren amerikanischen Anleihe für den polnischen Staat auch wirklich unmittelbar bevorzustehen. Denn hierüber liegt eine amtliche, dem Sejmabgeordneten Dr. Gajner gemachte Äußerung des Vizepräsidenten, Professor Dr. Barthel vor, der u. a. erklärte, die Regierung hätte einige günstige Anleiheofferten erhalten, über die Verhandlungen bereits eine längere Zeit schweben und daß er hoffe, schon in den nächsten Tagen zu einem günstigen Abjluß zu gelangen.

Die Berliner Fachpresse will hierüber erfahren haben, daß es sich hauptsächlich um die bekannte amerikanische Bankfirma B a n e l e r s & C o handelt, der jenseitig bereits mit der polnischen Regierung verhandelt und eine Delegation nach Warschau zwecks Prüfung der ökonomischen Lage Polens entsandte. Recht soll sich dieser Truft angesichts der verbesserten Wirtschaftslage Polens nummehr entschlossen haben, dem polnischen Staat eine Anleihe zu guten Bedingungen, d. h. in erster Linie ohne Verpfändung irgendwelchen staatlichen Unternehmungen, zu gewähren.

## Die Zeichnung auf die fünfprozentige Reichsanleihe.

Am Donnerstag beginnt die Zeichnung auf die 5-prozentige auslosbare Reichsanleihe, von der 300 Millionen Reichsmark von einem Bankkonjortium fest übernommen sind und zum Sturze von 92 v. H. aufgelegt werden. Für die restlichen 200 Millionen Reichsmark, die für den dauernden Besitz von Reichsstellen vorgesehen sind, ist eine Sperrverpflichtung von neun Monaten übernommen worden, so daß die zur öffentlichen Zeichnung kommenden 300 Millionen Reichsmark den ganzen zunächst auf den Markt kommenden Betrag darstellen. Mit der Ausgabe einer weiteren Reichsanleihe auf Grund des Haushaltsgesetzes ist im laufenden Kalenderjahr nicht zu rechnen. Die Stückelung der nach § 1807 des Bürgerlichen Gesetzbuches mündelicheren Schulverschreibungen zeigt Stücke von 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10 000 und 20 000 Reichsmark.

## 3,5 Millionen für den Stettiner Hafenausbau.

Die wichtigste Vorlage der Stettiner Stadterordnetenung war die Finanzierung des Hafenausbaus, eine Vorlage, bei deren Bewilligung engte Einmütigkeit herrschte. Die vorgesehenen Arbeiten — Parnisburchtich, Swanteburchtich und Hafenerweiterung, Bau eines Getreidepellets, Erneuerung der Danzigschuppen und die Erweiterung der Massengutumschlagstelle verursachen einen Kostenaufwand von 14 200 000 Mark. Der preussische Staat forderte zuerst eine Uebnahme der Kosten zur Hälfte durch die Stadt. Die gestrige Vorlage sah nun eine Beteiligung der Stadt zu 2 Prozent vor. Das macht immer noch über 3 1/2 Millionen Mark. Die Stadterordneten bewilligten die Summe, es bleibt aber fraglich, ob Preußen auf diese Forderungen zwangsläufig Einigung eingeht.

## Besserung in der deutschen Maschinenindustrie.

Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten stellt für den Monat Dezember eine, wenn auch nur allmählich fortschreitende Besserung der Wirtschaftslage im Maschinenbau fest. Die Auftragslage ging allerdings über die des Vormonats nicht hinaus. Dagegen ist der Auftragsbeleg aus dem Inland wie auch aus dem Ausland im Durchschnitt weiter, allerdings nur mäßig gestiegen. Besserungen sind vor allen Dingen festzustellen im Werkzeugmaschinen- und Textilmaschinenbau, ferner in der Papierverarbeitungs- und der Druckmaschinenindustrie. Der Maschinenbau für das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe weist durchweg ein gutes Mittelgeschäfts auf. Außer dem Lokomotivbau, dem die bekannten Lokomotivfabrikanten der südafrikanischen Union zugute kamen, hat sich vor allem das Geschäft im Fernleitungs- und Aufbereitungsmaschinenbau gehoben.

Für das abgelaufene Jahr 1926 stellt der genannte Verein fest, daß der Beschäftigungsgrad Anfang des Jahres bis auf 40 Prozent zurückgegangen war. Erst im Laufe des dritten Vierteljahres 1926 erreichte und überschritt er wieder 50 Prozent und hob sich bis zum Jahresende weiter bis auf 60 Prozent. Bezüglich des Russengeschäftes wird bemerkt, daß die hierbei erzielten Preise in einer auf die Dauer nicht erträglichen Weise gedrückt sind. Die kreditmäßige Finanzierung der Ausfuhr ließ überall noch zu wünschigen übrig, sowohl bezüglich ihres Umfangs als vor allem hinsichtlich der Laufzeit der Kredite.

Eine deutsche Anleihe für die Stadt Bialystok. Polnischen Meldungen zufolge weist gegenwärtig in Bialystok ein Vorsteher der Leipziger Firma „Agwa“, welcher mit dem Magistrat über eine Anleihe in Höhe von 1 1/2 Millionen Dollar auf 30 bis 35 Jahre zu 7 Prozent jährlich (so lautet die Leipziger Offerte) verhandelt. Diese Anleihe soll ausschließlich für Investitionen verwendet werden, und zwar für die städtische Kanalisation und Wasserleitung, für den Bau von Markthallen und Volkshäuser, für die Bauschönung des zentralen Krankenhauses, für den Neubau zweier Schulen u. dergl.

Russische Holzlieferungen nach Oesterreich. Das Holzkontor des „Gostorg“ trifft im laufenden Wirtschaftsjahr 1926/27 Vorbereitungen für den Export solcher Holzarten, die bisher nicht zur Ausfuhr gelangten. U. a. sollen aus Kirgisen Nubbaumauswüchse ausgeführt werden und zwar in Höhe von 5000 Kub. Mit der österreichischen Holzfirma Großmann ist ein Lieferungsvertrag auf Nubbaumauswüchse abgeschlossen worden, die zum Teil in Oesterreich, zum anderen Teil in Frankreich abgesetzt werden sollen.

Die russische Baumwollkampagne. Seit Beginn der diesjährigen Kampagne bis zum 1. Januar 1927 sind in der Sowjetunion insgesamt 490 238 Tonnen Rohbaumwolle bereitgestellt worden, das sind 94,7 Prozent des Jahresvorauschlages. Davon entfielen 422 011 Tonnen (97,9 Prozent) auf Russisch-Mittelasien und 61 217 Tonnen (7,7 Prozent) auf Transkaukasien. An Baumwollfasern sind bisher 87 232 Tonnen gewonnen worden.

Die Weltbaumwollfabrikation. Nach einer eben veröffentlichten englischen Aufstellung hat sich die Baumwollspinnzahl seit 1917 um rund 14 Prozent auf 19 500 000 gesteigert. In der Steigerung sind beteiligt Japan mit 136,8 Prozent, Indien mit 39,8 Prozent, die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 20 Prozent, England mit 3,1 Prozent und Europa einschließlich England mit 2,5 Prozent. Die Anzahl der betriebsfähigen Spinnstühle steigerte sich in dem gleichen Zeitabschnitt um 285 000 auf 3 115 000. In der Steigerung ist Europa einschließlich England mit 34 und die übrige Welt mit 66 Prozent beteiligt.

## Aus aller Welt

### Rindbrand bei Berlin.

Ohne ernste Folgen.

In einem Pilsenertheater in Oberharnow bei Berlin am Sonntagmorgen kurz vor 4 Uhr, wie der „Montag“ meldet, während einer Ständevorstellung ein Brand ausbrach. Die anwesenden Kinder konnten unter Aufsicht der Anwesenden ruhig das Kino verlassen, dagegen erlitt der Vorführer Brandwunden am Kopf und an den Händen. Die Oberharnower Feuerwehr konnte mit kleinem Löschgerät das Feuer ablösen, doch hatten die Mannschaften unter der starken Qualmentwicklung sehr zu leiden. Der Vorführungsraum ist zum größten Teil ausgebrannt. Das Feuer ist offenbar dadurch entstanden, daß durch Reiben des Filmtreffens im Vorführungsapparat der Film zu lange der Belichtung ausgesetzt war und sich entzündete.

### Vom Bräutigam erschossen.

Verheiratliches Entladen des Revolvers.

Auf tragische Weise kam am Sonntagabend ein junges Mädchen aus Niedersachsen bei Wiesbaden ums Leben. Das Mädchen war Sonntagmorgen nachmittags bei ihren zukünftigen Schwiegervätern zum Besuche eingetroffen. In den Abendstunden wollte ihr 20jähriger Bräutigam, der ebenfalls bei seinen Eltern zu Besuch weilte, seiner Braut einen geladenen Revolver zeigen. Die Schusswaffe entlud sich und die Kugel drang der Braut ins Herz, so daß sie sofort verschied. Der junge Mann stellte sich der Polizei und wurde festgenommen.

### Der Frankfurter Juwelermörder verhaftet.

Auf Grund eines Indizienbeweises.

Der Mörder des am vorigen Sonntag in seinem Geschäft ermordeten Juwelers Griebner aus Frankfurt a. M. ist Sonntagabend verhaftet worden. Es ist ein Friedrich Schulteis aus Wilsdorf bei Bad Nauheim, der erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassen worden ist. Schulteis leugnet hartnäckig jede Beteiligung an der Tat, doch ist der Indizienbeweis erdrückend.

Dazu berichtet die „Montagspost“, daß der verhaftete Schulteis, der auf Grund von Handschriftvergleichen stark verdächtig wird, festgenommen wurde, als er sich bei der Kriminalpolizei wegen dieses Verdachtes beschwerte. Im

Laufe des Schultheis wurden blutige Kleider und Wäschestücke vorgefunden. Ein Geständnis hat Schulteis noch nicht abgelegt.

### Die Pest im russischen Osten.

Dem Moskauer Gesundheitskommissariat wird aus der Sowjetrepublik der Kirgisen berichtet, daß im Bezirk Nsair mehrere Pestfälle vorgekommen sind. Bisher sind bereits 30 Personen an der Krankheit gestorben.

### Erdbeben bei Namur.

Zwei Arbeiter getötet.

Sonntagmorgen nachmittags rüttelte eine Erdbebenwelle von 2000 Stadien auf das Hauptgletscher der Vahlsinte Namur-Charleroi. Zwei Arbeiter wurden unter den Erdmassen begraben und konnten bisher noch nicht aufgefunden werden.

In der Umgebung der Stadt Shelesnowodsk im Kaukasus machte sich ein leichtes Erdbeben bemerkbar. Fregend- und Verfallungen sind im Stadtgebiet nicht vorgekommen.

### Der „Herzog von Teroueren“ vor Gericht.

12 Tage Gefängnis.

Das französische Militärpolizeigericht verhandelte gegen den 27 Jahre alten Otto Stephan aus Vättich, der als angebl. Sohn des Königs von Belgien unter dem Namen „Herzog von Teroueren“ im besetzten Gebiet allerlei Hochstapeln verübt hat, wegen Fahvergehens. Der Staatsanwalt beantragte Anschließung der Öffentlichkeit für die Beweisaufnahme, da sie die Sicherheit und das Ansehen der Besatzungsarmee gefährden könnte. Der Verteidiger, ein französischer Offizier, schloß sich diesem Antrage an, worauf das Gericht den Saal räumen ließ. Das nach langer Verhandlung gefällte Urteil lautete für Stephan wegen Fahvergehens auf 12 Tage Gefängnis.

Neue Flugrekorde. Nach einer Mitternachtsmeldung hat ein Verkehrsflugzeug gestern die 275 Kilometer lange Strecke Paris-Brüssel in einer Stunde drei Minuten zurückgelegt. Der Hamburger Flieger Gerstenhorn legte gestern mit einer dreimotorigen Zumbornmaschine D. 950 die 300 Kilometer lange Strecke Amsterdam-Bremen in 81 Minuten zurück und schlug so den bisherigen Rekord um eine Minute.

### Eis im Finnischen Meerbusen.

Die Schifffahrt gefährdet.

In den letzten Tagen hat sich eine dünne Eisschicht auf dem Finnischen Meerbusen zwischen Nevala und Vellmarfors gebildet, so daß die Nevaler Eisbrecher zum erstenmal in diesem Winter in Aktion treten mußten. Obwohl die Eisfahrt nach Nevala dadurch eine gewisse Behinderung erfährt, wird doch mit einer ernstlichen Gefährdung des Schiffsverkehrs in diesem Winter nicht mehr gerechnet. Im Nevaler Hafen kommen täglich Dampfer mit Frachtwaren nach Rußland an.

Nach einem mehrtägigen Schneesturm hat sich das Kaspiische Meer mit Eis bedeckt. Die Häfen der Städte Petrosavodsk und Krasnowodsk, die gewöhnlich den ganzen Winter über eisfrei bleiben, sind jetzt auch zugefroren. Der Dampferverkehr ist eingestellt. Auch an der Südküste des Kaspiischen Meeres, die zu Persien gehört, ist Schnee gefallen. Die Nacht von Odesa ist etwa 5 Kilometer weit mit Eis bedeckt. Mehrere Dampfer sind im Eis stecken geblieben, ebenso bei Dscholow einige Segelschiffe, deren Versorgung mit Lebensmitteln große Schwierigkeiten bereitet.

### Juwelenraub beim Maharadscha.

Für 80 000 Pfund Sterling gestohlen.

„Daily Express“ meldet aus Kalkutta, daß Juwelen im Werte von mehr als 80 000 Pfund Sterling aus dem Palast des Maharadscha Bharatpur gestohlen worden sind. Einige der Juwelen wurden von Geheimpolizisten aus Kalkutta entdeckt. Zwei Männer wurden im Zusammenhang mit dem Diebstahl verhaftet.

Gerichtliches Nachspiel des Eisenbahn-Unfalls bei München. Am 15. Dezember 1925 fuhr ein Güterzug auf der Station München bei München auf einen Güterzug auf, wobei fünf Personen verletzt, zwei Güterwagen zertrümmert und die Maschine des Güterzuges schwer beschädigt wurden. Das Gericht verurteilte den Eisenbahnassistenten Kocher wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu zwei Monaten Gefängnis, den Wagenführer Meier zu 120 Mark Geldstrafe.

Eisenbahnunfall bei Köln. Sonntagmorgen nachmittags 4 Uhr entgleiste zwischen den Stationen Baal und Brachelen auf der Strecke Rhein-Machen die Vorkommode der Lokomotive des D-Zuges Hamburg-Machen. Reisende wurden nicht verletzt. Der Wagenpark des Zuges wurde nicht beschädigt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Grubenexplosion in Südschottland. Bei einer Explosion in einer Kohlengrube wurden Freitag morgen vier Bergarbeiter getötet und elf verletzt.

*Wir Annoncisten  
Animm. Funktion. Grußwort. Brief.  
Ergebnisse haben wir Kraft. Einzigartig  
zu ganz bedient und für alle  
Prisum nt.*



*Salamanderschiff K.K. Gen.  
Danzig Langgasse 2.*

### Das Mädchen unter dem Kirichenbaum.

Von Robert Michel.

Auf jeder Bahnstrecke, die man häufiger befährt, gibt es einige Bilder, die man nie veräumen will. Einmal ist es ein Schloß, einmal eine schöne Brücke, dann eine Burgruine, ein merkwürdiger Felsen, eine zerklüftete Schlucht, ein alter Baum, ein Wildstoch, ein Turm oder andere durch ihre Schönheit, Pracht oder Eigenart auffallende Erscheinungen in der vorbeifliegenden Landschaft. Der Wert dieser Bilder steigert sich noch, wenn man den Blick auf sie nur ganz kurz weichen kann. So schätzt man etwa den Anblick des wunderbaren in die Landschaft gestimmten Schlosses Frauenburg des Fürsten Schwarzenberg im südlichen Böhmen, der sich auch den Expreßreisenden minutenlang darbietet, vielleicht weniger, als den kurzen Blick auf die Burg Karstein, wenn man, von Pilsen nach Prag reisend, dieses historische Denkmal in einem linken schmalen Seitental auslauchen und gleich wieder verschwinden sieht. Solche ganz flüchtige Bilder erwartet man meist mit Ungeduld schon seit einer halben Stunde und ist geradezu festlich gestimmt für den Anblick. Wenn ich von Moskau ans dalmatinische Meer fahre, überkommt mich während der Strecke im Narenta-durchbruch ein wahres Fieber, weil ich fürchte, diesen märchenhaften Anblick des türkischen Häubnerstes Rocitels zu veräumen, das wie von einem Traum in eine Nische des jenseitigen Hanges hineingezaubert ist.

Aber ich will nicht von diesen sogenannten offiziellen Bildern sprechen, von denen gewiß jedes einer großen Anzahl von Menschen gehört. Außer dieser allgemein bekannten Bildern hat man wohl da und dort ein heimliches Bild, das man ebenfalls im Vorüberfahren jedesmal gerne wieder betrachtet, während jeder andere daran vorbeifährt, ohne es eines Blickes zu würdigen. Oft sind es ganz unaufrichtige Dinge, mit denen man solcherart durch lange Jahre gute Freundschaft hält. Da habe ich zum Beispiel an der Strecke nach Brunn einen gewöhnlichen Stein auf einem Feldrain. Ich kann es mir selbst nicht erklären, warum, aber ich bin noch nie an dieser Stelle vorbeigekommen, ohne schon längst vorher den Stein zu erwarten, und jedesmal schaue ich ihm dann durch das geöffnete Coupéfenster noch lange nach. Ich vermeide es, diese Strecke bei Nacht zu fahren, weil mir der Gedanke Unbehagen bereitet, daß ich den Stein im Finstern nicht sehen würde. Im übrigen bin ich überzeugt, daß ich auch im Schlafwagen vor dieser Stelle von selbst erwache und das Fenster aufreißen würde, um den Stein zwar im Dunkeln zu suchen.

Es sind oft unerklärliche, geheimnisvolle Beziehungen, die man zu diesen flüchtigen Bildern hegt, und in den kurzen Augenblicken der Vorbeifahrt sieht man unter ihrem besonderen Baum.

Ich war noch ein Kind, als ich zum erstenmal auf der Fahrt in der Nähe von Protivín auf dem Ramin eines Bauernhauses ein Storchennest entdeckte. Seitdem sah ich es zahllose Male wieder; manchmal war es verlassen und manchmal bewohnt von alten oder auch von jungen Störchen. Unlängst fuhr ich mit meinen Kindern an dieser Stelle vorbei, und als das Nest, schon lange von mir erwartet, in Sicht kam, stürzte ich vom Seitengang ins Coupé und rief den Kindern zu: „Ein Storchennest!“ Sie eilten herbei und freuten sich mit mir. Und als das Nest unseren Blicken entwichen war, schaute ich meine Kinder an und ein unbegreifliches Staunen überkam mich, daß diese ausblühenden jungen Menschen Blut von meinem Blute, meine Kinder, seien. — Der Anblick jener befreundeten Bilder bringt es wohl zu wege, daß man für Augenblicke alles vergessen kann, was in den Zwischenzeiten vor sich gegangen ist, und daß man erst allmählich aus ihrem Banne entlassen wird.

Man erinnere sich mich noch eines solchen Reisebildes, aber mit dem hat es seine besondere Bemerkung. Dieses Bild grub sich mir in Sinn und Herz, als ich noch sehr jung war. Da eilte einmal der Zug mit mir an einem Bauerngarten vorbei. In einer Ecke, hinter der abgebrockelten Mauer stand ein blühender Kirichenbaum und darunter sah ich ein junges Mädchen, das mir mit einem unsäglich holden Blick in die Augen schaute. Der Eindruck war so tief, daß ich Monate lang wohl in jeder Stunde des Tages an dieses Bild zurückdachte. Aber merkwürdigerweise vergaß ich vollständig, wo dieses befehlende Bild mir beobachtet gewesen war. Ich weiß nicht mehr den Ort, nicht mehr die Strecke, ja, nicht einmal mehr das Land, zu dem dieses Bild gehört hat. Aber ich sehe noch immer ganz deutlich die Mauer, den Kirichenbaum und das liebliche junge Weib, obwohl dieses im Laufe der Zeiten einige Male das Aussehen gewechselt hat. Manchmal sind ihre Augen hell, manchmal dunkel; und auch das Haar ändert sich von Blond auf Schwarz, von Rot auf Braun, und es gab eine Zeit, da war das Mädchen ganz ähnlich dem Bildnis meiner Mutter aus ihrer Jugendzeit. Da ich trotz allen Bemühens den Ort nie mehr finden konnte, geschieht es mir bei Bahnfahrten immer wieder, daß ich plötzlich hinausblinde und voll Sehnsucht jenes Mädchen unter dem blühenden Kirichenbaum suche. Es geschieht mir dies aber nicht bloß zur Zeit der Kirichenblüte, nein, auch zu jeder anderen Jahreszeit und auch in Gegenständen, in denen es keinen Kirichenbaum gibt. Sogar bei

nächtlicher Fahrt presse ich oft die Stirn an die Glascheibe und blicke aus nach meinem Mädchen unter den blühenden Kirichenzweigen. Nichts, nichts, auch das Alter wird mich nicht von der Hoffnung abbringen, daß ich vielleicht doch noch einmal das Mädchen unter dem Kirichenbaum wiederfinden werde.

Ein neuer Bruno Frank. Bruno Frank hat ein neues dreiaktiges Schauspiel geschrieben, das den Titel „Zwölftausend“ führt und von Max Reinhardt zur Aufführung im Deutschen Theater für die kommende Spielzeit erworben wurde. Die Hauptrolle des Stückes, das in der friderizianischen Epoche spielt, wird Werner Krauß darstellen. Bühnenvertrieb: Drei-Masken-Verlag, Buchverlag; Ernst Rowohlt.

Musik-Aufführung in Hamburg. Eine Musik-Aufführung brachte das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg unter dem Namen „Camilla und Rosetta“. Des jungen Romantikers im Liebesdrama über die erste Enttäuschung, die ihm George Sand bereite, geschriebenes Bühnenstück „On ne badine pas avec l'amour“ ist von Lucy von Jacobi nicht nur überzogen, sondern umgedichtet worden. Das Stück spielt dann der graziöser Inszenierung durch den Intendanten Erich Fiegel, der das Ganze in einen leichten Arolorahmen einspannt und durch Tänze und Musik verbrämt. Dem Publikum gefiel diese niedliche Filigranarbeit ausgezeichnet, um so mehr als die Darstellung diesem Stil gerecht wurde.

Strindberg-Tag in Stockholm. In Stockholm wurde vom Arbeiterbildungsbund und der Vereinigung Schaubühne der Versuch gemacht, Strindbergs Geburtstag, 22. Januar, zu einem traditionellen und nationalen Strindberg-Tag zu machen. Ein Fackelzug von einigen hundert Teilnehmern wallfahrte zur Statue des Dichters im Stadthausgarten, wo dessen Nefte, Dr. J. Strindberg, dankte. Darauf hielt der Vorsitzende des Schriftstellervereins, Ernst Dibring, in der großen Halle des Stadthauses die Festrede, die betonte, daß der Motor zu Strindbergs gesamten Schaffen der Drang nach Wahrheit gewesen sei. Vorträge aus Strindbergs Werken beendeten die eindrucksvolle Feier.

Vom Leben getötet. Zu dem Buch „Vom Leben getötet“ wird gemeldet: Durch die Ermittlungen, zu denen das Buch Anlaß gegeben hat, ist einwandfrei festgestellt, daß das Buch nicht von der angeblichen Verfasserin (Margarete Machan) herrührt. Das Ergebnis der Ermittlungen hat Veranlassung gegeben, gegen die Mutter, die nach ihrem glaubwürdigen Geständnis das Buch selbst geschrieben hat, die gerichtliche Voruntersuchung wegen des Verdachtes der schweren Kuppelei, begangen an ihrer eigenen Tochter, zu eröffnen.

**Gewerkschaftliches u. Soziales**

**Gegen die Ausbeutung im Bäckergewerbe.**

Eine imposante Kundgebung des Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverbandes zur Abwehr des Angriffs der westfälischen Bäcker-Zunft auf die Arbeitsszenen im Bäckergewerbe fand dieser Tage in Dortmund statt. Mit scharfen Argumenten ging Kauter (Darmstadt) dem Verdrach über den Ruin des Bäckergewerbes durch den Nachlass der Preise. Unter dem Nachlassentag, so führte er aus, ist im Kleinbäckergewerbe der massenhafte Verfall rasend gefördert worden. 1910 gab es im Reich 7023 maschinelle Betriebe, 1926 bereits 42375. Es ist das eine Entwicklung, wie sie kaum ein anderes Gewerbe durchgemacht hat. Nach der Statistik des Gesamtgewerkschaftsverbandes waren in Deutschland 1926: 52 230 Bäckermeister, 100 000 Bäckergesellen und im Jahre 1926 bereits 68 700. Der Nachlassentag ist den Bäckern meistern also ganz gut bekommen. Nicht Arbeitszeitverkürzung, sondern Arbeitszeitverlängerung auf 7 Stunden und eventuell darunter ist das Gebot der Stunde, denn es gibt in Deutschland über 30 000 arbeitslose Bäckergesellen. Trotz der Arbeitslosigkeit sind in den westfälischen Bäckereibetrieben bei 2800 Bäckern und 268 Stundenlohngehilfen 3406 Vorkasse befristet. — Wildermuth (Essen) berichtete über die Feststellungen der Betriebskontrolle. — In 57 Dortmunder Bäckereibetrieben wurden 60 bis 90 Stunden die Woche gearbeitet.

In der Aussprache wurde von Seiten der Obermeister erklärt, Sonntags- und Nacharbeit sei nicht mehr notwendig, aber der Nachlassentag sei im Bäckergewerbe nicht durchführbar. Jetzt, wo wieder Kleinbäckereien hergestellt werden könnten, kommt man mit dem Nachlassentag nicht mehr aus. Eine 72-Stundenwoche wollten auch die Bäckereinnungen nicht. Im „Westruß“ ist aber, wie Kauter (Darmstadt) sofort feststellte, von Seiten der Innungsvertreter die 72-stündige Arbeitswoche als gerecht hingestellt worden. Mit einer einstimmig gefassten Entschließung, in der die Versammlung die Verbände zur Verkürzung der Arbeitszeit scharf zurückweist und von der Dessenitätlichkeit im Kampf gegen die mit der Verlängerung der Arbeitszeit verbundene Wiedereinführung der unhygienischen Zustände der Vorkriegszeit im Bäckergewerbe Unterstützung verlangt, schloß die Kundgebung.

Nur organisatorischer Zusammenschluß der Bäckereiarbeiter kann den Auswurf aus der Arbeitszeit im Bäckergewerbe vereiteln. Die Bäckereiarbeiter müssen von den Bäckereimeistern lernen. Von 100 000 Bäckereimeistern in Deutschland sind 86 000 in den Zwangsinnungen zusammengeschlossen.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Krankensversicherung.**

Wir erinnern an rechtzeitige Einreichung der Beitragszahlungserklärung und Zahlung der Beiträge für den Monat Januar d. J.

Gleichzeitig erinnern wir an rechtzeitige Einreichung etwa erforderlicher An- und Abmeldungen usw. Bei verspäteter Abmeldung sind die Beiträge bis zum Eingang der Meldung weiter zu entrichten.

Danzig, den 31. Januar 1922.

Der Vorstand

Der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig, Wallgasse 14. Fernspr. 216 42, 216 43.

**Mobilien-Auktion  
Fleischergasse 7**

Dienstag, den 1. Februar d. J., vorm. 10 Uhr werde ich nachstehende gebrauchte Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

Mehrere mod. Speisezimmer-Einrichtungen inkl. Eiche komplett.

eich. Schlafzimmer-Einrichtung fast neu, komplett.

andere Herrenzimmer-Einrichtung komplett, herrschaftl. Küchen-Einrichtungen, Damen-Salons (mahagoni),

Sekretärstühle (Birke), Schränke, Schreibtisch, Tisch, verschied. Art, Stühle, wertv. Schreibzeug (ital. Marmor), Oelgemälde, Schreibstisch- und and. Lampen, Stand- und Tischuhren, Damen-Pelzjacke, und Mantel, Herrenpelze, Kleidungsstücke, Wäsche und verschied. andere Gegenstände.

Besichtigung 1 Stunde vorher.

Auktions- und Bestellungen werden täglich in meinem Büro, Jopengasse 13, auch telefonisch (26633) entgegen genommen.

Siegfried Weinberg,

Lager, vereidigter öffentlich angestellter Auktionator Danzig, Jopengasse 13, Fernsprecher 6633 (26633)

**Ausbeutung im Wiederaufbaugewerbe.**

Ueber die Lohn- und Arbeitsbedingungen für Reparationsarbeiten in Frankreich und Belgien ist von den Bauarbeitergewerkschaften seit dem September mehrmals mit dem Reichsverband des Deutschen Tiefbauwesens verhandelt worden. Bis zur letzten Verhandlung am 10. Januar d. J. war hinsichtlich der wichtigsten Bestimmungen des Vertrags Einigkeit zwischen den Parteien; Löhne, Reisevergütung, Urlaub, Wohn- und Verpflegungsgelagenheiten schienen geregelt. Am 10. Januar kamen nun Vertreter der zum Bauarbeiterverband gehörenden Firmen (Beder-Niebig-Banunion, Peter Fix Söhne-Duisburg) und Ausrüstungen durch ihre Forderungen auf Verabstimmung der Löhne, Veranschlagung der Urlaubsmöglichkeiten usw. das bisherige Verhandlungsergebnis. Ihre Forderungen waren für die Gewerkschaften unannehmbar, so daß die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden mußten.

Die in Betracht kommenden Firmen werden wahrscheinlich in nächster Zeit versuchen, deutsche Arbeiter nach Frankreich anzuziehen. Die Gewerkschaften warnen vor der Arbeitsaufnahme, da die Arbeitsbedingungen in keiner Weise verträglich geregelt sind und da ohne gewerkschaftliche Fürsorge und Aufsicht die Arbeiter sehr große Mühseligkeit besticht, daß die nach Südfrankreich ausreisenden deutschen Arbeiter dort schließlich dem Elend anheimfallen und Rekrutenmaterial für Fremdenlegion werden. Darum deutsche Bauarbeiter — seid warnend!

**Die Verdrängung der älteren Angestellten aus dem Handel**

Das Statistische Reichsamt hat die Ergebnisse der Betriebszählung für die Angestellten in Hamburg, Lübeck, Anhalt und Oldenburg nach Altersklassen geordnet. Daraus geht hervor, daß im Handel durchweg nur junge Kräfte eingestellt werden. In den erwähnten Gebieten waren im Handel 22 bis 33 Prozent der männlichen Angestellten, 37 bis 43 Prozent der weiblichen Angestellten unter 20 Jahre alt. Bei weiblichen Handelsangestellten waren sogar 15 bis 18 Prozent der Gesamtzahl unter 18 Jahre alt. Demgegenüber waren ältere Angestellte nur in geringer Zahl tätig: über 40 Jahre alt waren nur 14 bis 24 Prozent der männlichen, 5 bis 6 Prozent der weiblichen Angestellten. Die seit der Betriebszählung erfolgten Erhebungen der Angestelltenverbände zeigen eine weitere Verschiebung zugunsten der jüngeren und zugunsten der älteren Jahrgänge. Dasselbe Entwicklung macht sich auch unter den Industriearbeitern und der Arbeiterklasse geltend, wenn auch diese Verhältnisse aus den Ziffern der jüngst veröffentlichten Statistik nicht so scharf ins Auge springen wie bei den Handelsangestellten.

Weitere Lohnkämpfe der Metallarbeiter. In einer gemeinsamen Sitzung der an der Tarifgemeinschaft der Metallindustrie nordwestliche Gruppe beteiligten drei Metallarbeiterverbände wurde beschlossen, das Lohnabkommen zum

**Eine Veranstaltung für Frauen**

findet am Mittwoch, den 2. Februar 1922, abends 7 Uhr, in der Petrischule, Hansaplatz, statt.

Lehrer Gen. Holz spricht über das Thema:

„Ist die Frau dem Manne gleichgestellt?“

Anßerdem werden Gesangsbeiträge mit Rezitationen geboten.

In dieser Veranstaltung werden alle Frauen herzlich eingeladen.

Die Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei.

28. Februar zu kündigen. In dem Kündigungs schreiben wurde mitgeteilt, daß die neuen Lohnforderungen am Verhandlungstag bekannt gegeben würden.

Eine Gewerkschaft von Militärangehörigen. Der Bund des unteren niederländischen Marinepersonals (Matrosenbund), der dieser Tage sein 30jähriges Bestehen feierte, steht als Organisation insofern einzig da, als Holland das einzige Land ist, das Gewerkschaften von Militärpersonen zuläßt. Selbstverständlich hat die Reaktion keine Gelegenheit unbenutzt gelassen, um den Matrosenbund zu vernichten; es begabte Verbote, die aber im Jahre 1918 alle aufgehoben werden mußten, und seither hat sich der Bund kräftig weiterentwickelt.

Die Erweiterung der Unfallversicherung wird von der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtages in einem heute zum Volkswohlfahrtsrat eingebrachten Entschliessungsantrag nachdrücklich gefordert. Die Ausdehnung ist vorzusehen für das gesamte Gastwirtschaftsgewerbe sowie für Personen der Krankenkasse, für das Hauptpersonal der Krankenhäuser, Kliniken, ärztlichen Institute, Heil- und Pflegeanstalten, Laboratorien und für die im Feuerlöschwesen beschäftigten Personen. Schon im Sommer 1925 hatte die Deutsche Regierung versprochen, eine Vorlage zur Erweiterung der Unfallversicherung bis zum Herbst des gleichen Jahres vorzunehmen.

Ein grausam hartes Urteil gegen einen Arbeitslosen, das größtes Aufsehen erregte, fällt die Dresdener Große Schöffengericht. Der Arbeitslose hatte seine Unterhaltungs-Kontrollkarte mit vier falschen Stempeln ausgefüllt und wurde deshalb wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Wenn es sich um einen armen Teufel handelt, der sich eine Unterstützung erschwindelt, dann trifft ihn erbarmungslos die ganze Schärfe des Gesetzes. Wo bleibt diese Schärfe gegenüber gewissenlosen Unternehmern, die Tag für Tag Ueberstunden auf Ueberstunden, auch unbezahlte Ueberstunden erpressen?

**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Krankensversicherung.**

Wir erinnern an rechtzeitige Einreichung der Beitragszahlungserklärung und Zahlung der Beiträge für den Monat Januar d. J.

Gleichzeitig erinnern wir an rechtzeitige Einreichung etwa erforderlicher An- und Abmeldungen usw. Bei verspäteter Abmeldung sind die Beiträge bis zum Eingang der Meldung weiter zu entrichten.

Danzig, den 31. Januar 1922.

Der Vorstand

Der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig, Wallgasse 14. Fernspr. 216 42, 216 43.

**Mobilien-Auktion  
Fleischergasse 7**

Dienstag, den 1. Februar d. J., vorm. 10 Uhr werde ich nachstehende gebrauchte Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

Mehrere mod. Speisezimmer-Einrichtungen inkl. Eiche komplett.

eich. Schlafzimmer-Einrichtung fast neu, komplett.

andere Herrenzimmer-Einrichtung komplett, herrschaftl. Küchen-Einrichtungen, Damen-Salons (mahagoni),

Sekretärstühle (Birke), Schränke, Schreibtisch, Tisch, verschied. Art, Stühle, wertv. Schreibzeug (ital. Marmor), Oelgemälde, Schreibstisch- und and. Lampen, Stand- und Tischuhren, Damen-Pelzjacke, und Mantel, Herrenpelze, Kleidungsstücke, Wäsche und verschied. andere Gegenstände.

Besichtigung 1 Stunde vorher.

Auktions- und Bestellungen werden täglich in meinem Büro, Jopengasse 13, auch telefonisch (26633) entgegen genommen.

Siegfried Weinberg,

Lager, vereidigter öffentlich angestellter Auktionator Danzig, Jopengasse 13, Fernsprecher 6633 (26633)

**Auktion**

**mit Nachlaß- und anderen Sachen.**

Dienstag, den 1. Februar, vormittags 10 Uhr, werde ich hier selbst, Hintertgasse 16 (früher Bildungsbereinshaus) folgende gut erhaltene Gegenstände, meistbietend versteigern:

1 mod. hell eich. Schlafz.-Einrichtung

bestehend aus: Ankleideschrank mit Fassettspiegel, Bettstellen mit Spiralen u. Auflagen, Nachtschönem m. Marmorpl. u. Apothekerständerchen, Waschtiselle mit Fassettspiegel und Marmorpl.,

1 dunk. eich. Speisezimmer-Einrichtg.

bestehend aus: Büfett, Anrichte, Tisch, 6 Lederstühlen, Einzelbüfett i. Eiche u. Nußb., Klub- u. Präfektstuln, Kleiderschrank, Regulator, Ausziehtisch u. and. Gegenst.

Besichtigung von 9 Uhr ab.

Frau Anna Neumann

Gew. Auktionatorin für den Freistaat Danzig Kolkowgasse 9/10, Telephon 7079

**Müllkasten und Bratofen**

stehen billig zum Verkauf. H. Thiel, Schlosserei, Langgarten 101. Telephon 272 14

**Zu vermieten**

Möbl. Zimmer

für bessere junge Leute frei Pfaffenstraße 7.

Junge Leute finden

Logis

Johannisstraße 6, 2.

Junge Leute finden auch

Schlafstelle

Jungferngasse 15, part. I.

**Laden**

sonie Existenzen zu haben

durch

Deh u. Hundegasse 32.

Geschäftl. v. 8 bis 4 Uhr.

**Zu mieten gesucht**

Jungere Mann auf Anteil

eines möbl. Zimmers gei. Weidengasse 32, part. IIs.

**Zwangsfreie Ein- oder**

Zweizimmerwohnung in

Danzig od. Neubude vom

15. 3. od. 1. 4. 27 gesucht.

Angeb. mit Preis unter

149 a. d. Expedition.

**Berm. Anzeigen**

Junges Ehepaar sucht

1. Zimmer od. Kabinett

zum 1. 2. 27. Angebote

unter Nr. 148 an die Exp.

der „Volksstimme“.

**Esperanto**

Vollständiger Leitfaden zur Erlernung der Welthilfssprache

Gulden 0.40

Buchhandlung Danziger Volksstimme DANZIG Am Spendhaus 6 / Paradiesgasse 32

Leere Stube und Küche von kinderlos. Eheleuten gesucht. Preis nicht über 25 Gulden, in der Nähe der Schichau-Werke. Ang. unt. Nr. 151 a. d. Exp.

Angestellter Portier (Wohnungsberechtigter) sucht Zweizimmerwohn. m. Zubeh., eventuell auch Dienstwohnung. Angeb. unter Nr. 156 a. d. Exp.

**Berm. Anzeigen**

**Damengarberoben** werden elegant in und außer dem Hause billig angefertigt. Schichaugasse 1, 2 r.

**Nähmaschinen** repariert gut und billig. Anabe, Haupt a. 4. Damm.

**Pelzwaren** Neuankertigung Umarbeiten G. Hartel, Vorstadt. Graben 19, 1.

**Maskenhofstüme** u. weiße Perücken verleiht B. Holz, 1. Damm 16.

**Schuhreparaturen** sehr preiswert. Es wird nur bestes deutsch. Kernleder verwandt. S. Meite, Al. Schwabengasse 8 Ede Sperlingstraße.



**aber nur**

**EOS**

**Schuhputz,**

**die Qualitätsware!**

GEBRÜDER KRÖNER, EOS-Werke, Berlin · Danzig · Sofia.

**Tüchlerarbeiten** führt aus August Bloß, Braunt, Würfelstraße 10.

**Für alle!**

Kasieren . . . 15,  
Haar schneiden . . . 50,  
Sommerabend . . . 75,  
Nur Jungferngasse 14.

**Wäsche aller Art** wird sauber und billig gemacht u. gut geplättet. Wasch- und Plätt-Anstalt, Pferdetränke 11.

**Nähmaschinen** reparieren billigst Bernstein & Comp., B. m. b. H., Langgasse 60.

**Schneiderin** für Kleider und Wäsche sucht Kundsch. Ang. u. Nr. 157 an die Exp. d. Bl.

**Damengarberobe** spez. Kostüme u. Mäntel, werden in 2 bis 3 Tagen eleg. u. billig angefertigt Schüsselbamm 10, 2.

**Noch billiger im Inventur-Ausverkauf bei Marcus**

<b>Lack-Damen-Spangen</b> mod. Form, franz. und amerik. Absatz 14.—, 12.50, 11.—, <b>9<sup>50</sup></b>	<b>Schwarze Boxkalf-Herrenstiefel</b> breite Form, gut, stark. Straßenstiefel, 17.—, 14.—, 11.—, <b>8<sup>50</sup></b>	<b>Boxkalf-Kinderstiefel</b> 27/35 25/26 23/24 20/22 18/19 Starker Unterboden . . . <b>8.00 4.50 3.50 2.80 1.90</b>
<b>Damen-Spangen-u. Schnürschuhe</b> braun und schwarz, moderne Form, 11.50, 10.50, 8.50, <b>6<sup>00</sup></b>	<b>Arbeitsschuhe</b> naturbraun, Fahlleder, mit und ohne Eisen . . . 12.—, 11.—, 10.—, <b>7<sup>00</sup></b>	<b>Schulstiefel</b> braun u. schwarz Fahlleder genagelt, starker Unterboden . . . . . <b>31/35 27/30 7.50 6.50</b>
<b>Graue und braune Leinen-Pumps</b> Spangen-u. Schnürschuhe, stark. Unterbod. mod. Form <b>3<sup>50</sup></b>	<b>Herren-Halbschuhe</b> braun und schwarz, moderne Form, starker Unterboden . . . . . 14.50, 13.50, 12.—, <b>9<sup>75</sup></b>	<b>Kinder-Halbschuhe</b> braun, schwarz und Lack . . . . . Größe 27/30 <b>6<sup>00</sup></b>
<b>Moderne Damen-Spangenschuhe</b> moderne Form, franz. Absatz . . . . . 12.—, 9.50, <b>8<sup>00</sup></b>	<b>Herren-Lackschuhe</b> moderne spitze Form . . . . . 20.50, 18.—, <b>16<sup>00</sup></b>	<b>Burschenstiefel</b> Boxkalf, Größe 36/39, bequeme Paßform, starker Unterboden . . . . . <b>12.00, 9<sup>00</sup></b>
		<b>Strapazier-Burschenstiefel</b> braun und schwarz Fahlleder, genagelter Unterboden . . . Größe 36/39 <b>6<sup>90</sup></b>

**Max Marcus, Häkergasse 10**

